

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waizner-Boulevard Nr. 34.

Wichtige Probleme.

In immer aktueller werdender Weise tritt die gesellschaftliche und politische Bedeutsamkeit unserer Mittelklasse in den Vordergrund; es geschieht das in demselben Maße, in welchem die Nachteile sich zeigen, welche aus dem Auflösungsprozess des politischen und gesellschaftlichen Leitelements erwachsen. Ein hervorragender Politiker, der gerade heute zum Reichstagsabgeordneten erwählt wurde, hat sich vor Kurzem in seiner Programmrede mit der großen politischen Bedeutsamkeit unserer Mittelklasse beschäftigt, und ohne uns mit dem moralischen Moment der Frage befassen zu wollen, halten auch wir es für notwendig, mit dem Problem unserer Mittelklasse, bei welchem es sich um eine gesellschaftliche Reform handelt, abzurechnen.

Es freut uns, daß darüber beinahe gar keine Meinungsverschiedenheit herrscht, daß der Mittelklasse in Ungarn die Führerrolle gebührt; selbst die vornehmsten Mitglieder der Aristokratie äußern sich in diesem Sinne. Eine ähnliche Äußerung war es, die auch der vorhin erwähnte Politiker, Graf Julius Andrássy, in seiner Rosenauer Programmrede that, wobei er die unwiderlegliche Behauptung aufstellte, daß die leitenden Elemente Ungarns aus der Mittelklasse hervorgehen. Ist aber die Mittelklasse wirklich und ausschließlich zur Führerrolle berufen, so haben wir ernstlich zu erwägen, was für Reform notwendig ist, damit die Elemente unserer Mittelklasse nicht zerfallen und ihre Rolle im wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben nicht verlieren sollen. Vor Allem haben wir bezüglich des Wesens der Mittelklasse ins Reine zu kommen. Nicht einmal im Zeitalter des Feudalismus bildete die Mittelklasse in Ungarn eine geschlossene Kaste, ja sie beschränkte sich nicht ausschließlich auf die breite gesellschaftliche Schichte, welche unter der Bezeichnung Mittelklasse quasi das Gros der Nation bildete. Jedem anständigen Mitgliede der Gesellschaft war die Möglichkeit geboten, zum gleichberechtigten Mitglied der Verböcyn'schen Nation zu werden. Einerseits war es der halb bäuerliche Landadel, welcher die Wurzeln der leitenden Mittelklasse bis in die tiefsten Schichten der Nation hinabreichen ließ, und als andererseits der Adel

die Honoratioren in seine Mitte aufnahm, wurde die ungarische Mittelklasse mit der nationalen Intelligenz gleichbedeutend. Zwischen der Klasse der Hörigen und der durchaus nicht zahlreichen Aristokratie breitete sich die mächtige Schichte aus, welche der ungarischen Nation Farbe und Charakter verlieh, und welche nicht bloß die Angelegenheiten des Staates, der Legislatur und der Autonomie verwaltete, sondern auch die gesellschaftlichen Funktionen besorgte. Unter solchen Umständen konnte der Charakter der ungarischen Mittelklasse kein exklusiver werden; sie umfaßt auch heute wie früher die Gesamtheit der Intelligenz. Und zu ihr gehören auch noch diejenigen Aristokraten, welche von ihren hohen Ahnenschlößern herabsteigen, um sich dem leitenden Elemente des politischen Lebens anzuschließen. Eine Exklusivität besteht nur für Denjenigen, der sich selber ausschließt.

Und dennoch ist in neuerer Zeit eine Art von Disharmonie entstanden; das Gleichgewicht ist einigermaßen erschüttert worden. Das hatte zweierlei Ursachen. Die erste bestand in der momentanen prinzipiellen Verwirrung der historischen Mittelklasse, der sogenannten Gentry. Einzelne Theile derselben schienen sich der Aristokratie anzuschließen und von der Mittelklasse fernab stellen zu wollen. Noch wichtiger jedoch als diese vorübergehende Erscheinung ist der erhebliche materielle Rückgang unserer historischen Mittelklasse, welcher bereits solche Dimensionen angenommen hat, daß man allen Ernstes an Schutzmittel denkt. Das andere Element, die Schichte der dem geistigen Erwerb obliegenden Leute, ist zwar breiter geworden, doch hat ihre Ausdehnung mit derjenigen des materiellen Wohlstandes ihrer Mitglieder nicht Schritt gehalten und auch die mit Handel und Industrie sich befassende Mittelklasse hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das allergrößte Uebel liegt aber zweifellos im Ruin des Mittelgrundbesitzes, und zwar des älteren sowohl wie des in jüngerer Zeit entstandenen.

Fürwahr, es sind bedenkliche Symptome, die beinahe auf der ganzen Linie unserer Mittelklasse zutage treten. Die Entwicklung unserer Industrie entspricht heuweitern nicht der Expansivität der Bevölkerung, und die Besitzverhältnisse nehmen eine Gestaltung an, welche uns unaufhaltsam der Gefahr der Expropriation des Mittelgrundbesitzes

zutreiben. Jeder Schritt nach vorwärts führt zur Kräftigung der Mittelklasse, und durch die Rettung oder Erweiterung des Mittelgrundbesitzes wird zugleich die reelle Basis erweitert, auf welcher unsere Mittelklasse steht. Denn es muß dann logischerweise auch die Erstarkung der Industrie und des Handels erfolgen.

Unsere Politiker und Staatsmänner haben endlich einmal zur Einsicht zu gelangen, daß die eigentliche Grundlage, das Leitmotiv der gesellschaftlichen Gestaltungen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gebildet wird. Entsteht eine Disharmonie oder ein Miß in der durch die Mittelklasse gebildeten Schichte, geräth die wirtschaftliche Existenzbasis ins Wanken, so gelangen notwendigerweise andere gesellschaftliche Schichten auf die Oberfläche. Und beinahe halten wir dort, daß die Führerrolle der Mittelklasse ebenso wie der politische Schwerpunkt in die höheren Stockwerke des gesellschaftlichen Gebäudes verlegt werden, worauf der ganze Bau wegen unrichtiger Placirung des Schwerpunktes gefährdet wird. Die Uebelstände und Verfehrtheiten, welche bereits zu Krankheitserscheinungen unserer Gesellschaft geworden sind, gehen aus den kritischen Verhältnissen hervor. Einerseits ist es der gesellschaftliche Zwiespalt, der mit falschen Lösungsworten geschürte Kampf, der selbst gegen den berechtigten Merkantilismus geführt wird, und andererseits die nervöse Eier nach materiellen Wohlstande und Bereicherung. Diese einen scheinbaren Gegensatz bildenden Symptome entsprechen vollkommen den zerrütteten Verhältnissen.

Unter solchen Umständen tritt an sämtliche Faktoren der ungarischen Politik die ernste Pflicht heran, über Mittel nachzudenken, durch die dem Niedergange der Mittelklasse und der daraus erwachsenden wirtschaftlichen und politischen Deroute vorgebeugt werden soll. Die wirtschaftliche Entwicklung kann und darf nicht ohne Führung gelassen werden, und wo sich ein Stillstand zeigt, dort muß man ein neues Vorwärtskommen fördern. Der wirtschaftliche Theil des großen Problems steht, wie gesagt, mit der Frage des Grundbesitzes und der Industrie im Zusammenhange. Was insbesondere die erstere Frage betrifft, sind es die erschreckende Zunahme der Latifundien und des gebundenen Besitzes, die Expropriation

Ballkomité's.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Vor dem Nachermittwoch wäre es wohl eine gewagte Sache gewesen, diese Verrichtungen anzustellen, welche es sich herausnehmen, einen weitverbreiteten karnevalistischen Typus ein wenig von der heiteren Seite ins Auge zu fassen: das Ballkomitémitglied. Die liebe Eitelkeit gilt so ziemlich allgemein als Monopol holder Weiblichkeit; ich denke, daß es jedoch keine hübsche Dame gibt, die ihren blendend weißen, wohlgeformten Nacken, ihre kokette Frisur, ihre niedlichen Füßchen oder das ganze, aus solchen netten Einzelheiten sich zusammensetzende Ensemble ihrer siegreichen Erscheinung für so anbetungswürdig, auffällig und wichtig halten kann, wie der Durchschnitts-Komitéterer das Abzeichen, das an dem großen Abend die linke Seite seines Frackumschlages ziert und das ihn als etwas Besonderes, Ausgezeichnetes, über die übrige Männerherde weit Emporragendes ankündigt.

Es ist dies kein Wunder, aber es ist wunderbar. Wohin man tritt, trifft man einen der kleinen Gernegroße, die um jeden Preis Individualitäten sein möchten — in der Kunst, in der Literatur, auf der Straße. Das ist die Psychologie des Egoismus, das seine stolzen, ehrgeizigen Träume schon erfüllt sieht, wenn es ihm wenigstens gelingt, heiteres Erstaunen hervorzurufen, und sei dieses selbst nur durch jene Mittel zu erzielen, welche die Verrückten unfreiwillig anwenden. Es existiren eben so unglaublich viele Leute, die Etwas vorstellen wollen, ohne daß sie sich die Mühe nehmen, vorher auch Etwas zu sein.

Zu diesem Ziele führt die Thätigkeit eines Ballkomitéterers leichter und sicherer wie irgend eine. Gäbe es keine Patronessen und keine Komitémitglieder, so käme überhaupt kein Ball mehr zustande — vorausgesetzt, daß man eine gesellige Zusammenrottung festlich gekleideter Menschen, die übereingekommen sind, absolut nicht zu tanzen, mit der Bezeichnung noch belegen darf, die ehemals nur für Tanzunterhaltungen galt.

Doch, da so zahlreiche Männer den unwiderstehlichen Zwang empfinden, Ballfunktionäre zu sein, ist der Bestand des Faschings vollkommen gesichert, ja die Statistiker stellen sogar die Behauptung auf, daß trotz schlechter Ernten, politischer Wirren, kriegerischer Ausflüchten und unerschwinglicher Steuern die Zahl der Bälle schon seit Jahren eine steigende Tendenz bekundet. Das ist auch nicht nur begreiflich, sondern selbstverständlich, seit es so viele Streber und Genüßmenschen gibt, welche sich gänzlich in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen und die Mission ihres Daseins in der Zustandbringung möglichst zahlreicher Faschingsveranstaltungen erblicken. Das ist eine Thätigkeit, die sich über das ganze Jahr ausbreitet. Das können die einfachen, würdelosen Ballbesucher freilich nicht begreifen. Was wissen die, wie viele sorgenvolle, dem angestrengtesten Nachdenken gewidmete Nächte der einen Nacht vorangehen müssen, welche den Lohn der Anerkennung, der Bewunderung und des Lobes bringt. Eigentlich handelt es sich nur um den Reiz, diese schöne und werthvolle Seelenregung, welche unweifelhaft die Mutter aller Erfindungen und erprieselichen Arbeiten ist. Man will es gar nicht schön und gelungen machen. Man will es schöner und gelungener machen, und das Ver-

mögen des richtigen Komitéterers stellt sich immer als ein relatives dar. Wenn es in jeder Stadt nur einen einzigen Ball gäbe, man würde sich gar nicht so sehr bemühen. Die Freude am großen Werke läßt sich erst dann einfassiren, wenn ein anderes Ballkomité besiegt, übertrumpft werden konnte.

Wir verstehen es nicht recht, aber von Eingeweihten und Kennern wird uns die Wichtigkeit der Thatsache bestätigt, daß es kein beseligenderes Gefühl, keinen glücklicheren Gemüthszustand gebe als die Gewißheit, daß beim Cotillon des eigenen Balles zweihundert Paare aufmarschiren, während die feindlichen Komitémitglieder trotz aller Mühen und Listen um ein volles Dugend Menschenfindlein in der Minorität geblieben sind. Davon wird, dessen ist man männiglich überzeugt, noch den spätesten Geschlechtern gesagt und gesungen werden, und die bedauernswerthen Unterlegenen müssen schwer an der Verachtung, bestenfalls unter dem demüthigenden Mitleid der Zeitgenossen tragen.

Das gilt als eine ausgemachte Sache. Und wenn in der Welt auch sonst Einiges sich ereignet, wenn auch politischen, künstlerischen, gesellschaftlichen Vorkommnissen nicht alle Bedeutung abzuspochen ist, wie wichtig und kleinlich erscheint dies Alles im Vergleich zu dem alle Leidenschaften aufwühlenden Faktum, daß man heuer um zwei Hofrathswitwen, einen durchreisenden Klaviervirtuosen und einen wirklichen Ministerialbeizehretär mehr zu „verzeichnen“ in der Lage war wie im Vorjahre. Dabei will man es, als einen rein moralischen Erfolg, nicht besonders in Rechnung stellen, daß der letzterwähnte Staatswürdenträger sich laut und vor mehreren glaubwürdigen Zeugen geäußert hat, es sei ein sehr

des Mittelgrundbesizes und die Stagnation des Kleingrundbesizes, die vor Allem in Betracht genommen werden müssen.

Die brennenden Tagesfragen, die heftigen politischen Kämpfe und die düstere Wolke, die in Gestalt des mit Oesterreich abzuschließenden wirtschaftlichen Ausgleiches den politischen Horizont immer mehr verfinstert — sie vermögen heute noch die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung und der Politiker nach anderen Richtungen hin in Anspruch zu nehmen. Sobald aber diese trotz des ihnen innewohnenden Zündstoffes immer nur ephemeren Fragen von der Tagesordnung verschwinden, treten die oberwähnten wichtigen Probleme an ihre Stelle. Von ihrer Lösung hängt die Zukunft des ungarischen Staates, der ungarischen Nation ab. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß der wirtschaftliche Ausgleich den Interessen Ungarns entsprechen werde; aber selbst der allerbestmögliche Ausgleich, könnte Ungarn keinen solchen Schaden zufügen, wie eine wirtschaftliche und politische Erschütterung der führenden Elemente der Mittelklasse. Der Schwerpunkt der ungarischen Gesellschaft und Politik ist — hoffentlich nur momentan — ins Wanken gerathen und von seinem achtundertjährigen Blase verlegt worden. Zum Glück handelt es sich nur um ein leichtes Erzittern und der Schwerpunkt kann wieder dauernd auf seinen alten Platz zurückgelangen. Die Politiker haben aber nicht nur als Beobachter der Erscheinung zu fungieren, sondern sie müssen an der definitiven Wiederherstellung des gesellschaftlichen und politischen Gleichgewichtes der Mittelklasse werththätig theilnehmen. G. B.

Budapest, 12. April.

Im Rosenauer Wahlbezirk wurde bei der heute stattgehabten Abgeordnetenwahl der Kandidat der liberalen Partei Graf Julius Andrássy, der keinen Gegenkandidaten hatte, mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt. Die Wiederkehr des Grafen Julius Andrássy in unser Abgeordnetenhause erregt in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse, da die neuerliche aktive Theilnahme dieses Staatsmannes von hoher Begabung an unserem parlamentarischen Leben einen entschiedenen Gewinn für dasselbe bedeutet.

Die Ausgleichsverhandlungen.

Ministerpräsident Baron Bánffy wurde gestern in Wien von Sr. Majestät in einständiger Audienz empfangen. Nachmittags fand sodann unter dem Vorsitz Sr. Majestät eine Ministerkonferenz statt, an welcher die Minister Bardeni, Bánffy und Lukács theilnahmen. Später hatte Baron Bánffy mit dem Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski eine Besprechung. Baron Bánffy, der gestern im Vereine mit Finanzminister Lukács in Wien auch mit den österreichischen Ressortkollegen über die auf dem Tapet befindlichen Angelegenheiten konferirte, ist heute früh nach Budapest zurückgekehrt. Finanzminister Lukács hat sich von Wien aus zur Erholung nach dem Süden begeben und dürfte im Laufe dieser Woche kaum nach Budapest zurückkehren.

seiner Abend und er bedauere es nicht, gekommen zu sein.

Der Fang der Persönlichkeiten, die einem feste „Lustre“ geben, gehört zu den wichtigsten und schwierigsten Obliegenheiten der Komitèherren. Es geht jetzt eine von einem englischen Blatte gebrachte Annonce durch die Blätter, derzufolge ein Peer von England sich bereit erklärt, gegen ein bestimmtes Honorar bei Dinern, Hochzeitsmählern und sonstigen solemnem Familienfestlichkeiten Act de presence zu machen. Es ist derselbe Industriezweig, wie der bekannte Table d'hôte-Major, der durch seine Gegenwart den Preis für das Essen entrichtet. Man darf nun wohl annehmen, daß in dem rücksichtslosen Konkurrenzkampf der Komitèherren derartige Miethverträge während der Karnevalszeit gar nichts Außergewöhnliches gewesen sind.

Früher war das eine höchst simple und billige Geschichte. Man hatte sich nur genügend Tänzer zu verschaffen, und die waren für Freitarten in beliebiger Anzahl zu haben. Heutzutage benötigt man keine Tänzer, sondern Namen. Für die dem Honoratiorenstande angehörigen Damen möchte man doch schon beim allerbescheidensten „Eliteball“ — etwas Anderes gibt es nicht mehr — nebst der Damenpende einen wirklichen Grafen oder doch notorisch echten Baron verabreichen können. Das ist die geringste Rücksicht, die man schuldet, und es darf nichts verschlagen, wenn sich das obligate Defizit durch die Gastspielhonorare dieser Herrschaften namhaft erhöht. Das gehört eben zur Budgetpost: Dekoration des Saales. Mit der That sache, daß derartige Notabilitäten, die Ehrengäste sind und ihr Honorar in Form des Soupers erhalten, mit einem fabelhaften Appetit und Durst

Ueber die Verhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten bringt die „Bud. Corr.“ in ihrer heutigen Abendausgabe folgendes offiziöse Communiqué: Wie wir bereits gemeldet, haben die beiden Ministerpräsidenten gestern in Wien über Angelegenheiten ihres Ressorts miteinander verhandelt. Die Nachrichten, daß diese Verhandlungen der Feststellung der Quote galten, oder daß gar die Quote zwischen den beiden Regierungen bereits festgestellt sei, ist selbstverständlich als eine willkürliche und vollkommen grundlose Erfindung zu betrachten. Die beiden Regierungen halten an dem von ihnen von allem Anfang her eingenommenen, weil ihnen vom Gesetze vorgeschriebenen Standpunkte fest, daß die Bestimmung der Quote den von den beiden Parlamenten entsendeten Quoten-Deputationen vorzubehalten sei, und sie gedenken, sich in diese Angelegenheit so lange nicht einzulassen, bis die Quoten-Deputationen nicht ihr letztes Wort gesprochen haben werden. Wenn daher die beiden Ministerpräsidenten anlässlich ihrer gestrigen Zusammenkunft auch über die Quote verhandelten, so geschah es bloß, um den weiteren Modus procedendi in dieser Frage zu besprechen. Bekanntlich schließt das letzte Nummum der ungarischen Quoten-Deputation mit dem Ausdruck des Bedauerns über die großen Differenzen, die sich zwischen den Anschauungen der beiden Deputationen ergaben, zugleich aber auch mit dem Hinweis darauf, daß, wenn die österreichische Deputation der Ansicht sei, daß auf dem Wege mündlicher Verhandlungen eine Vereinbarung eher zu erzielen wäre, die ungarische Deputation zu mündlichen Verhandlungen gerne bereit sei. Die neue österreichische Quoten-Deputation hat nun sofort nach ihrer Konstituierung an die ungarische Quoten-Deputation die schriftliche Anfrage gerichtet, ob die neugewählte ungarische Deputation die Anregung ihrer Vorgängerin bezüglich der mündlichen Unterhandlung aufrechthalte, in welchem Falle die österreichische Deputation gerne bereit sei, zu diesem Zwecke nach Budapest zu kommen. Aller Voraussicht nach dürfte die ungarische Deputation, welche wahrscheinlich erst nach Ostern wieder zu einer Sitzung zusammentritt, diese Frage bejahen, worauf die österreichische Deputation, wie man meint, an einem der letzten Tage dieses Monats in Budapest erscheinen wird, um mit der ungarischen Deputation in mündliche Verhandlungen zu treten. Erst wenn diese Verhandlungen zu keinem Resultate führen sollten, wird es Sache der Regierungen sein, ihrerseits im Sinne des Gesetzes mit einander in Verhandlungen bezüglich der Feststellung der Quote zu treten und auf Grund derselben den Parlamenten entsprechende Vorschläge bezüglich der Höhe der Quote zu machen, von welcher bisher, was wiederholt betont werden muß, in den Verhandlungen der beiden Regierungen nie mals die Rede gewesen ist.

Die „N. F. P.“ bringt über dieselbe Angelegenheit folgende Meldung: Die letzten Konferenzen der beiderseitigen Regierungen in Wien haben keine Feststellung der Quote gebracht. Die ungarische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine Vereinbarung über die Quote zwischen den beiden Regierungen erst nach dem Scheitern der Verhandlungen in den Quoten-Deputationen und nicht früher zu erfolgen habe. Es ist wohl richtig, daß die österreichische Regierung wiederholt eine solche Verständigung zwischen den beiden Regierungen verlangt habe und auch in der allerletzten Zeit auf diesen Wunsch zurückgekommen sei. Die ungarische Re-

begnadet sind, hat man sich vornehmerein abgefunden. Man kann ihrer auf einem modernen Ball nicht mehr entzathen, man müßte sie nöthigenfalls auf Komitèkosten equipiren lassen. Die Bühlerkünste, die angewendet werden, um wirkliche Sommitäten heruzureichen zu können, entziehen sich natürlich der Kenntniss und Beobachtung der Oeffentlichkeit. Das ist sorgsam gehütetes Geschäftsgeheimniß der Ballroutiniers. Es wird behauptet, daß man einem Minister für das huldvolle Erscheinen im Ballsaale die Wahlstimmen und den Einfluß sämtlicher Funktionäre angeboten habe.

Da schwindet jede politische und sonstige Meinungsdivergenz. Für die Ehre und das Vergnügen, eine amtlich punzirte Größe durch den Saal bis zur Estrade eskortiren zu dürfen, ist der Komitèterer eines jeden Opfers fähig.

Der feierliche Aufzug hat stets etwas an sich, das an eine Menagerie erinnert, deren Dompteur der stauenden Menge irgend eines seiner kostbaren und selbstamen Animalien vorführt. Wenn dem Geehrten und Gefeierten sich Aller Blicke zuwenden, so fällt ein wenig von der allgemeinen Ehrfurcht und Bewunderung auch für die geschäftigen, dienstbestreitenden Herren ab, welche die gestrenge, bei derartigen Anlässen aber gewöhnlich leutselige Erzelenz huldigend umschwärmen. Das verleiht Relief. Man thut so, als ob man mit den einflußreichsten Persönlichkeiten auf vertrautem Fuße stünde. Wenn so ein Komitèterer geschickt ist, kann er es dahin bringen, von einem Eisenbahnprojektanten oder anderem Konzeptionswerber für die Verwerthung von Beziehungen „betheiligt“ zu werden, die gar nicht existiren. Und sobald derlei Möglichkeiten sich erschließen, für welche historische Belege anzuführen sind, dann mag einem harm-

gierung hat jedoch ihren Standpunkt festgehalten. Eine Vereinbarung in der Quote ist daher nicht erfolgt. Dagegen hat die ungarische Regierung jene Forderung der österreichischen Regierung erfüllt, welche als das „Junktim“ bezeichnet wird, worunter zu verstehen ist, daß nicht allein sämtliche Ausgleichsvorlagen miteinander zusammenhängen und nur gleichzeitig sanktionirt werden können, sondern auch gleichzeitig eingebraucht werden müssen und alle Zugeständnisse in der einen Vorlage nur unter der Voraussetzung von Zugeständnissen in anderen Vorlagen gelten müssen. Damit will die österreichische Regierung bewirken, daß die Ausgleichsvorlagen gleichzeitig mit der Vereinbarung über die Quote dem Reichsrathe unterbreitet werden. Die ungarische Regierung hat dieses „Junktim“ zugestanden. Daraus geht hervor, daß die Vorlagen über den Ausgleich keinesfalls am 28. April in den beiden Parlamenten unterbreitet werden können, nachdem die Quote noch nicht vereinbart ist. Die Quoten-Deputationen sollen am 29. April zusammentreten, und die Unterbreitung der Vorlagen wird daher bestenfalls im Mai erfolgen. Man glaubt noch immer, daß Ungarn schließlich eine Erhöhung der Quote zugestehen und daß es zu einer Entscheidung durch Sr. Majestät nicht kommen werde.

Ueber die Stellungnahme der tschechischen Abgeordneten in den Ausgleichsverhandlungen meldet die Prager „Politik“ Folgendes: Am Samstag fanden sich auf Einladung der Regierung die tschechischen Abgeordneten Fort, Janda, Kafařtan, Kramarz und Sehnal im Finanzministerium ein, um sich mit der Regierung über den ungarischen Ausgleich auseinanderzusetzen. Die Konferenz hatte — wie beigelegt wird — einen „informativen“ Charakter. Finanzminister Dr. Biliński und Handelsminister Freiherr v. Glauz präzisirten den Standpunkt der Regierung, während die tschechischen Abgeordneten angeblich ihre Bedenken und Einwendungen vorbrachten. Das alttschechische Blatt behauptet, daß die Jungtschechen dem Ausgleich gegenüber die größte Vorsicht an den Tag legen, gleichzeitig seien sie bemüht, ihre günstige Position noch mehr zu festigen und die wirtschaftliche Seite des Ausgleichs mit dem politischen Momente mit Geschick in Einklang zu bringen.

Telegraphisch meldet man uns ferner aus Wien: Alle Versuche, die ungarische Regierung zu einer Neußerung über das Maß ihrer Zugeständnisse in der Quotenfrage zu veranlassen, waren, wie das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet, bisher vergebens. Die ungarische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß eine Vereinbarung über die Quote von Regierung zu Regierung erst dann zu erfolgen habe, wenn die Verhandlungen der wahrscheinlich am 3. Mai in Budapest zusammentretenden Quoten-Deputationen resultatlos blieben. Die Ausgleichsvorlagen dürften am 8. Mai in beiden Parlamenten unterbreitet werden. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten bei Lösung der Quotenfrage und auf eine Reihe von Bestimmungen in den einzelnen Ausgleichsvorlagen, welche in beiden Parlamenten zu großen Debatten führen dürften, ist kaum zu erwarten, daß das Ausgleichswort noch in diesem Jahre perfektionirt wird. Man rechnet deshalb, wie das erwähnte Blatt weiters mittheilt, in parlamentarischen Kreisen mit der Wahrscheinlichkeit eines Ausgleichs-Provisoriums, dessen Dauer

lofen Gemüth die Vermuthung aufzudämmern, daß der Beruf eines Komitèterers unter Umständen doch auch seine eminent praktischen Seiten hat.

Es werde jedoch sofort willig zugestanden, daß selten der Geschäftssinn, nicht einmal vorwiegend der Ehrgeiz, sondern zumeist die kleinlichste Eitelkeit die Triebfeder ist. Viele Herren erblicken in dem Bewußtsein, daß sie wochenlang bei hervorragenden Persönlichkeiten die Vorzimmer verweilern dürften, reichliche Belohnung für die Plage, die mit dem Geschäft eines Komitèmitgliedes unbedingt verbunden erscheint.

Es macht sich so imponant, wenn man, sobald von der Großherzogin von Grolstein oder der Prinzessin von Trapezunt die Rede ist, nonchalant, flüchtig und ohne sonderliche Betonung dieser an sich höchst gleichgiltigen und unbedeutenden Thatsache die Bemerkung ins Gespräch werfen kann, daß man Ihre Hoheit fast seit zwei Wochen nicht gesprochen habe. Oder wenn zwei Komitèterer vor Zeugen die Persönlichkeiten des Hochadels, denen sie einen devoten Bückling hatten machen dürfen, nie beim Geschlechtsnamen, sondern nur ganz vertraulich „Audi“ oder „Niki“ tituliren.

Es gibt unglaublich viele naive Zuhörer, die bei solchen heuchlerischen und aufschneiderischen Reden zerpringen könnten vor Gift und Galle. So ein reines, ungetrübtes Glück wiegt ein Duzend schlafloser Nächte auf.

Und... und aus diesem Grunde gedente ich auch im nächsten Karneval meine sämtlichen Ball-Komitèwürden zu behalten und auszuüben.

Ottokar Lann-Bergler.

zunächst nur für ein halbes Jahr, 1. Januar bis 30. Juni 1898, in Aussicht genommen ist.

Die Quotenfrage vor dem Pester Komitat.

In der heutigen Kongregation des Pester Komitats, welche außerordentlich stark besucht war, stand auch die bekannte Kurrende des Hesper Komitats gegen die Erhöhung der Quote auf der Tagesordnung. Nachdem Obernotar Fazekas die Kurrende verlesen und beantragt hatte, dieselbe zur Kenntnis zu nehmen und gleichfalls eine Petition gegen die Erhöhung der Quote an den Reichstag zu richten, legte Baron Desider Prónay einen Petitionsentwurf vor, der unter allgemeinem Beifall einhellig angenommen wurde.

Der Petitionsentwurf betont zunächst, das Petitionsrecht der Municipien ziehe zugleich die Pflicht nach sich, daß die Municipien treue Dolmetsche der öffentlichen Meinung seien. Dieses Bewußtsein habe auch das Pester Komitat bewogen, sich der vom Hesper Komitat initiierten Bewegung gegen die Erhöhung der Quote anzuschließen. Eine Erhöhung der Beitragsquote Ungarns wäre nur dann motiviert, wenn seit deren ursprünglicher Feststellung die Leistungsfähigkeit Ungarns im Verhältnis zu der Oesterreichs einen starken Aufschwung genommen hätte. Die vom vorigen Reichstag entsendete Quotendeputation hat jedoch mit unzweifelbaren Daten bewiesen, daß dem nicht so ist. Das Pester Komitat will noch das, was in den Elaboraten der Quotendeputation gesagt ist, in anderen Worten wiederholen, muß aber darauf hinweisen, daß Ungarn, als ein eminent agrarischer Staat, unter den Wirkungen der überall herrschenden landwirtschaftlichen Krise vielmehr zu leiden hat. Ferner hat Ungarn im Jahre 1867 einen Theil der Staatsschuld nur aus Billigkeitsgründen übernommen, als Entgelt für jene moralischen Vortheile, welche es in der Gemeinschaft mit Oesterreich aufzufinden vermeinte, ohne jeden materiellen Gegenwerth. Dieses Opfer war ohne Zweifel eine Ursache unterm ungeordneten finanziellen Verhältnisse. Wenn wir jetzt diese Opfer noch vergrößern, so würden wir wieder das Gleichgewicht im Staatshaushalte stören, dies aber müßte eine Erhöhung der Steuern nach sich ziehen. Quotenerhöhung heißt also ebenso viel als Steuererhöhung. Deshalb muß man Ungarns Interessen aufs Energetischste wahren. Die österreichische Quotendeputation hat sich bei ihrer Forderung, die Quote Ungarns zu erhöhen, auf die Parität berufen, welche zwischen Oesterreich und Ungarn herrscht. Es ist jedoch offenkundig und unzweifelhaft, daß diese Parität nicht vorhanden ist, denn in allen gemeinsamen Institutionen tritt die österreichische Hegemonie zutage und alle gemeinsamen Institutionen tragen österreichischen Charakter. Zwischen der Quotenfrage und den anderen Ausgleichsfragen besteht ein enger Zusammenhang. Bei den Unterhandlungen, treten aber die Interessengegenstände zwischen Oesterreich und Ungarn deutlich zutage, so daß, selbst wenn das Verhältnis der Leistungsfähigkeit Oesterreichs und Ungarns eine Aenderung der Quote nicht ausschließen würde, dieselbe unmöglich wäre, so lange die heutige Situation auf der Basis des 1867er Ausgleichs besteht. Das Komitat will sich in keine Erörterung dieser Frage einlassen, muß jedoch darauf hinweisen, daß eine Nation Opfer nur für sich selbst, nur für nationale Institutionen bringen kann. Das Komitat bezweifelt nicht, daß der Reichstag nicht vergessen werde, was die vorige Quotendeputation gesagt hat, daß nämlich Ungarn seinen Bestand einzig und allein seiner zähen Ausdauer und seiner, keine Grenzen kennenden Opferwilligkeit verdanken kann, daß aber Ungarn von den österreichischen Ländern nie eine moralische und noch weniger eine materielle Unterstützung erhalten hat. Deshalb bittet das Komitat den Reichstag einmütlich, gegen die Erhöhung der Quote Stellung zu nehmen.

Die Krise im Orient.

Den neuesten Nachrichten zufolge haben die türkischen Truppen die griechischen Banden über die Grenze zurückgejagt, und da die Pforte den Befehl zum Vormarsch ihrer Armee redressirt hat, so ist momentan die Gefahr einer Kriegserklärung eine geringere geworden, zumal die griechische Regierung entgegen den türkischen Depeschen offiziell leugnet, daß reguläre Truppen an dem Einbruche in Mazedonien theilgenommen hätten. Bei all dem ist die Situation nach wie vor sehr gespannt und die lange Dauer der ungewissen Zustände zeugt klar genug von der Schwierigkeit, die Krise friedlich beizulegen. Wir geben im Nachfolgenden die bisher eingelangten Mittheilungen:

Die Kämpfe an der griechischen Grenze.

Man meldet heute aus Konstantinopel: Die Pforte habe in Folge des Zusammenstoßes an der Grenze bei Megovo Freitag Nachts ein Cirkular an die Botschafter gerichtet, in welchem Griechenland als der angreifende Theil bezeichnet und erklärt wird, daß die Streitmacht, welche die Grenze überschritt, aus regulären Truppen bestand. Wie daselbe Blatt ferner meldet, übermittelte die Pforte am Samstag ein zweites Cirkular an die Botschafter, in welchem der Rückzug der Angreifer über die Grenze und die Herstellung des Status quo gemeldet wird.

Die türkischen Blätter heben ausdrücklich hervor, daß der Angriff von griechischen regulären Truppen unternommen wurde. Die türkischen Truppen haben mit ausgezeichnetem Bravoure

gekämpft und werden auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen. Es seien weitere Angriffe zu erwarten, weshalb Odhem Pascha Kriegsrath hielt. Wie die türkischen Blätter melden, versuchten zwei griechische Segelschiffe mit 700 Mann in Brevesa zu landen, was durch das Feuer der Befestigungen verhindert wurde. Ein Segelschiff wurde in den Grund gehohrt und einige Gefangene gemacht. Ferner haben 1400 Griechen Narda angegriffen, wurden jedoch nach einem einstündigen Gefechte zurückgeschlagen. Nach Brevesa und Narda sind Truppenverstärkungen abgegangen.

Es ist erwiesen, daß Odhem Pascha auf die erste Meldung von dem am Freitag Nachts unter Theilnahme regulärer griechischer Streitkräfte griechischerseits erfolgten Angriffe den Befehl zum Vormarsch erhielt, welcher jedoch später in Folge von im Nildelta-Kiosk aufgetauchten Bedenken und Gegenströmungen, sowie wegen angeblicher diplomatischer Vorstellungen am Samstag wieder bedingungsweise eingeschränkt wurde. Die Pforte stützt ihre Behauptung, daß an dem Angriffe auch reguläre griechische Truppen theilhaftig waren, auf die Verwendung von Geschützen und Trompetensignalen seitens der Angreifer, was allerdings an sich keinen vollgiltigen Beweis bildet. Griechischerseits wird behauptet, das türkische Oberkommando sei von griechischer Seite kürzlich avisiert worden, daß griechische Banden im Grenzraume zwischen Megovo und Distata, wo die Ueberwachung der Grenze besondere Schwierigkeiten bietet, einen Einbruch planen. Man habe jedoch auf türkischer Seite abichtlich keine Gegenmaßregeln getroffen, wahrscheinlich um die Griechen als Angreifer hinstellen zu können. Die Konstantinopler griechische Gesandtschaft behauptet, ohne Nachricht über Angriffsvorjuche griechischer Truppen zu sein.

Das türkische Blatt „Sabah“ veröffentlicht zahlreiche Depeschen aus Classona vom Osttrien, in welchen gemeldet wird, daß die nächsten Angriffe von griechischer Seite theils von regulären Truppen, theils von Freiwilligen bei Distata, Spilo, Megovo und anderen unbekanntem Orten fortgesetzt, daß die Griechen jedoch überall zurückgeschlagen wurden und keinen Fußbreit an Terrain gewannen. Die Verluste auf griechischer Seite seien große. Unter den Gefallenen befände sich ein höherer Offizier. Viele seien gefangen genommen worden. Auf türkischer Seite seien die Verluste gering. Die Haltung der türkischen Truppen sei eine vorzügliche gewesen. Da eine Kriegserklärung nicht erfolgt sei, verhalten sich die Türken auf der ganzen Grenzlinie defensiv. Das Blatt dementirt die Meldung von einem griechischen Landungsversuche bei Brevesa und sagt, an der Grenze von Cypirus sei bisher kein Angriff erfolgt, ausgenommen gegen Narda oder Arta. Sicherem Vernehmen zufolge seien jedoch solche Angriffe stündlich zu erwarten. Ferner meldet das Blatt, daß der Artillerie-Inspektor der deutschen Mission Grumbow Pascha an die griechische Grenze abgehe.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. April.

* Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung, welcher vorerst Vizebürgermeister Johann Haberhauer und sodann Magistratsrath Paphilievits präsidirte, folgende Gegenstände:

Für den Baht des hauptstädtischen Lustpavillons als Kaffeehaus- und Restaurationstempel vier Offerte eingelangt, welche einem aus den Mitgliedern Sigmund Medreth, Max Kurjil und Friedrich Gluck bestehenden Komitee zur Vergleichung und Ueberprüfung zugewiesen wurden. — Adolf Jenvyessy weist darauf hin, daß die bevorstehende Steuerreform eine gründliche Aenderung des hauptstädtischen Besteuerungssystems erfordern werde und es in Folge dessen angezeigt wäre, die nach dieser Richtung hin projektierten Studien vorläufig in Schwebe zu belassen. Der Vorsitzende erwidert, es sei dies ohnehin bereits geschehen. — Die Vorlage bezüglich der Feuerwehrexpofitur im IX. Bezirke wurde nicht meritorisch erledigt; die Feuerwehrausschusskommission wird vorerst betragt, ob es nicht möglich wäre, die Feuerwehration im Schlachthausbezirk zu erweitern, daß dieselbe eventuell auch für die Franzstadt genügen würde. — Die auf 21,000 fl. veranschlagten Kosten des Margarethenhospitals werden aus dem 50 Millionen-Anlehen bedekt. — Für den Bau der Schule und der Kinderbewahranstalt an der Ecke der Feuerwehrgasse und Gröszgasse werden 237,000 fl. gefordert. Joseph Lukács wendet sich gegen die Höhe der Bauausgabe und meint, Schulen seien keine Luxusbauten und müßten einfach und billig gebaut werden. Im selben Sinne äußert sich Dr. Karl Hülp, der auch wissen will, was eigentlich für diese Viertelmillion projektiert wird. Dr. Karl Rács ist gerade betreffs der Schulen der Ansicht, daß man hier nicht sparen solle. Schulbauten müßten bequem, gesund, modern und vor Allem geräumig sein. Er hat selbst dann keine Einwände, wenn dieselben mit Badezimmer versehen sind. Das Sparen bei den Schulbauten hat sich schon des Oesteren an der Gesundheit der Kinder gerächt. Der Referent erteilt die Aufklärung, daß der für 2300 Kinder projektierte Bau 23 Lehrsäle, einen Turnsaal, eine Direktionswohnung, eine Kanzlei, Wohnungen für eine Kinder-

bewahrerin, zwei Portiers und Diener, Konferenzsaal etc. enthalten werde. Die Vorlage wird sodann unverändert angenommen. Die Bedeckung erfolgt aus dem 50 Millionen-Anlehen. — Der freiwillige Feuerwehrr wurden 1000 fl. votirt und die Sitzung sodann geschlossen.

* An disponibeln hauptstädtischen Geldern sind derzeit 9,129,223 fl. fruchtbringend placirt. Davon entfallen auf Kommunalgelder 400,000 fl., auf Anlehensgelder 5,450,000 fl., auf das Oester Lott oanlehen 222,000 fl., auf Fondsgelder 2,657,223 fl. und auf Waissengelber 400,000 fl. — Einer buchhalterischen Zusammenstellung zufolge sind schon bis heute zu Lasten des hauptstädtischen 50-Millionen-Anlehens 30,194,368 Gulden gebucht. Weiterhin ist ein Betrag von 12,708,825 fl., welcher zum Theile schon genehmigt und zum Theile behufs Genehmigung unterbreitet wurde, vorgemerkt, wobei zu bemerken, daß die zu Expropriationen oder zu Straßenbauten vorläufigweise aus diesem Anlehen zu deckenden Beträge in diesem Betrage nicht enthalten sind. Dieser Ausweis besagt, daß die 15 Millionen Gulden, die als erste Rate des 50-Millionen-Anlehens kürzlich erst aufgenommen worden sind, bereits vollständig verbraucht wurden und daß nunmehr zur Aufnahme der zweiten Rate von 15 Millionen Gulden, die gleichfalls schon vollständig vergriffen erscheint, geschritten werden muß. — Der Finanzminister verständigigt die Stadtbehörde, daß er die Obligationen des hauptstädtischen 50-Millionen-Anlehens als kautionsfähig erklärt habe.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Karl Rath seine diesmonatliche ordentliche Sitzung.

Die nach den einzelnen Ressorts gefordert abgefaßten (von uns bereits mitgetheilten) Jahresberichte wurden ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen. Sodann folgten die Monatsberichte der Fachreferenten. Der Bericht der hauptstädtischen Staatspolizei befaßt im Wesentlichen, daß die Sicherheitszustände im Allgemeinen günstig waren, daß insgesammt 946 strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht wurden, darunter 128 gegen die Sicherheit des Lebens gerichtete, und daß die Zahl der eigenthumsgefährlichen Handlungen 745 betragen habe. Dem Berichte des Steuerinspektors sind folgende Daten zu entnehmen: Im Monat März wurden an direkten Steuern an der Staatskassa 719,177 fl. 31 kr. (gegen den gleichen Monat im vorigen Jahre um 110,830 fl. 11 kr. mehr), an der hauptstädtischen Kasse 387,739 fl. 71 kr. (gegen das Vorjahr um 42,325 fl. 24 kr. mehr) eingezahlt; die Einzahlungen in dieser Steuergattung sind daher gegen das Vorjahr um 153,155 fl. 35 kr. günstiger. Die indirekten Steuern sind im März 394,270 fl. 34 kr. (gegen 487,805 fl. 31 kr. im Jahre 1896), daher um 93,534 fl. 96 kr. weniger eingeflossen. Der Schulinspektor berichtet, daß im abgelaufenen Monat an 27 Tagen 33 Schulen und seit Beginn des Schuljahres an 154 Tagen 231 Schulen visitirt wurden. Die Verfügungen betreffend die Anzeige jener Eltern, deren Kindern Schulverhältnis zur Last fällt, sind in Ausführung begriffen. — Dem vom Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Adolf Schermanu vorgelegten Berichte des Oberphysikats sind folgende Daten zu entnehmen: Gestorben sind 1213 Personen (im gleichen Monate des Vorjahres 1343), daher die sanitären Verhältnisse als günstig bezeichnet werden können. Die Zahl der Geburten betrug 2109; diese übersteigen demnach die Todesfälle um 896. Der Stand der Diphtheritis und sonstigen ansteckenden Krankheiten hat sich nicht verändert, nur die Mägen zeigen eine geringe Steigerung. — Nach Erledigung dieser Vorlagen und verschiedener Rekurse wurde die Sitzung geschlossen.

* Das Vorhandgebäude für den 6. Bezirk. Die Bezirksvorsteherung der Theresienstadt berichtet, daß für den Bau eines neuen Vorhandgebäudes der Baugrund an der Ecke der Theresienringes und der Szondy-gasse im Ausmaße von 4546 Quadratklaftern und der Grund Mozjargasse Nr. 9 im Ausmaße von 5483 Quadratklaftern, als die einzig geeigneten, in Vorschlag gebracht werden können. Für den ersten werden 400 fl. per Quadratklaster, insgesammt 181,840 fl., für den zweiten 291 fl. 81 kr. per Quadratklaster, insgesammt 160,000 fl., als Kaufpreise gefordert. Die Bezirksvorsteherung hält die erstere Realität trotz des früheren ablehnenden Beschlusses der Finanzkommission für den gedachten Zweck besser geeignet, welcher Ansicht auch der als Sachmann zur Abgabe eines Gutachtens eingeladene Architekt Joseph Bucher Ausdruck gibt, indem er in einer motivirten Eingabe darlegt, daß der Bau (samt Grund) an der Ecke des Theresienringes bloß 413,650 fl., jener in der Mozjargasse aber 433,000 Gulden kosten würde. Die Mehrausgaben bei dem erst-erwähnten Baugrunde wären daher durch die billigere Bauausführung wettgemacht. Der Bericht der Bezirksvorsteherung erwähnt noch, daß einige andere Grundbesitzer so hohe Preise stellten, daß über diese überhaupt nicht verhandelt werden könne.

* Zur Verlängerung der Weffelénygasse, von der Pfeisergasse bis in die Tabakgasse, wurde bekanntlich bereits das neben dem Kultustempel stehende Sebastiani'sche Familienhaus angekauft, welches 1221 Quadratklaftern Flächenraum hat. Nun ist auch das neben dem Sebastiani'schen Hause stehende Dreher'sche Haus mit 1348 Quadratklaftern und in der Pfeisergasse das Haus Nr. 14 mit 408 Quadratklaftern Flächenraum zu erwerben. Den diesbezüglichen Expropriationsplan hat das Ingenieuramt behufs Einleitung der nöthigen Verhandlungen bereits dem Magistrat vorgelegt.

* Die Kanton Tarnóczy's Gustav Tarnóczy hat sich als Pächter eines größeren städtischen

Grundstück im Extravillan verpflichtet, dasselbe zu umsäumen. Nachdem er seiner diesbezüglichen Verpflichtung nicht nachgekommen, wurde nach Ablauf des Kontraktes seine Kauion vom Magistrat zurückgehalten. Ein Refus Tarodog's wurde vom Minister des Innern abgelehnt und das Vorgehen des Magistrats genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. April 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. April zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopie des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 12. April.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Gerichtshalle (Der Sorokfärer Doppelmord etc.), Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerverkehr, Auszug aus dem „Közöny“, die Kurstabelle, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Späte Sühne“), „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier veränderliches Wetter, ab und zu ging schwacher Regen nieder, der Luftstromung war schwach, die Temperatur mild, der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht veränderliches, regnerisches Wetter. In Ungarn ist das Wetter bewölkt, in einzelnen Gegenden regnete es, in Siebenbürgen und im Alpbild war die Niederschlagsmenge beträchtlich. In Neusag ging gestern ein Gewitter nieder, in Keszthely herrschte heute Morgens Sturm. Die Morgenstemperatur war etwas geringer als gestern. Es ist auch in der Folge veränderliches, kühles Wetter und Stürme zu erwarten.

* Der König ist um 5 Uhr 12 Minuten Nachmittags in Begleitung des Flügeladjutanten Majors Fürsten Dietrichstein in Wels angekommen und fuhr sogleich nach Lichtenegg. Se. Majestät hatte jeden Empfang abgelehnt.

* Stephan Szilágyi †. Aus Marmaros-Sziget wird uns telegraphirt: Das Mitglied der ungarischen Akademie und pensionierter Obergymnasialdirektor Stephan Szilágyi ist heute früh um 9 Uhr gestorben. Szilágyi wurde am 6. Januar 1819 in Nagy-Kálló (Kom. Szabolcs) geboren. Er widmete sich der Professorenlaufbahn und war an dem ref. Kollegium in Marmaros-Sziget als Professor und Direktor thätig. Er verfasste zahlreiche, zumeist die Geschichte des Komitats Marmaros behandelnde Arbeiten. Im Jahre 1846 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften gewählt, als welches er im vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum beging.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Selbstmörder. Zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin meldet die „Agence Havas“ aus Cannes: Der mit einem äußeren schmerzlichen Leiden behaftete Großherzog habe seinen Arzt gebeten, ihn allein zu lassen. Dann habe er sich in Abwesenheit des Arztes unter dem plötzlichen Anfälle eines hitzigen Fiebers aus der Villa entfernt und von einer benachbarten Brücke herabgestürzt. Einige Augenblicke später sei er auf der Erde liegend aufgefunden und in die Villa zurückgebracht worden, wo er nach einer halben Stunde gestorben sei.

* Ein Denkmal für Rudolf von Habsburg. Eine Anzahl höchster Herrschaften und Mitglieder des österreichischen Hochadels haben die Initiative zur Errichtung eines Denkmals des Begründers der habsburgischen Dynastie, Rudolf von Habsburg, in Wien ergriffen, und ist die Ausführung dieser Idee als gesichert zu betrachten.

* Die Insignien und die Lokaltäten der St. Stephanskrone wurden heute Vormittags 11 Uhr unter Aufsicht der Kronhüter Joseph v. Szilágy und Baron Bela Advaňky gelüftet. In Vertretung des Ministerpräsidenten war Ministerialrath Géza v. Barkassj anwesend; außerdem waren noch anwesend Ludwig v. Bl, Burgkapitän, Koloman Szabó, Kommandant der Kronwache, und eine Abtheilung der Kronwache.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Baron Bánffy wird im Laufe dieses Monats keine Audienzen erteilen. — Im Befinden Ignaz Helfy's ist keine Veränderung eingetreten. Die Ärzte hoffen, die starke Konstitution des Kranken werde es ihm ermöglichen, binnen vier Wochen das Bett zu verlassen. — Minister des Innern Desider Perczel erteilt die nächsten allgemeinen Audienzen am 23. d.; am 16. d., am Chafreitag, finden keine Audienzen statt. — Der Direktionspräsident der Post- und Telegraphenanstalt Ministerialrath Peter v. Szalay und der Post- und Telegraphenrath Dr. Wilhelm v. Henney haben sich heute zum Postkongress nach Washington begeben.

* Das Centralgebäude der Budapestener Universität soll bekanntlich in naher Zukunft durch

Aufführung der Hauptfronte vollständig ausgebaut werden. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein hat nun an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet, in welcher er ersucht, der Minister möge in Angelegenheit der Lösung dieser Aufgabe eine öffentliche Konkurrenz ausschreiben. Das Universitätsgebäude sei — so begründet der Verein sein Ansuchen — ein öffentliches Gebäude, auf das besondere Sorgfalt zu verwenden ist; andererseits biete der Ausbau der Hauptfronte in Folge der Unregelmäßigkeit des Baugrunds und Barockstils der anstößenden Kirche solch schwierige künstlerische Aufgaben, daß selbst die hervorragendsten Architekten an der Lösung derselben mit Ambition arbeiten würden. — Selbstverständlich kann der Vorschlag des Ingenieur- und Architektenvereins von jeder Einsichtigen nur gebilligt werden, nur müßte die Ausführung bald ausgeführt werden, denn sowohl Gründe ökonomischer Natur als die auf der Universität herrschende Nothwendigkeit erheischen die ehebaldigste Durchsührung des Baues; jetzt ist der Universitätsplatz eine partie honteuse Budapests, die man längst hätte beseitigen müssen.

* Die sozialistische Bewegung in Kroatien. Aus Ugram meldet man uns unterm 10. d.: Der Redakteur des sozialdemokratischen Organs „Sloboda“, Schriftsetzer Stephan Lapuch, wurde gestern verhaftet und nach Mitrovitz eskortirt, wo der Prozeß gegen die intellektuellen Urheber der jüngsten sozialistischen Bewegung und die Teilnehmer an derselben geführt wird. — In der Vorstadt von Ugram, Heil. Geist, drangen heute Nachts drei Bauern aus der Umgebung ein, verwütheten Kirchengewölbe, Bilder und zündeten die Kirchenfahnen an. Vorbeigehende Landleute öffneten die Thüre der Kirche und nahmen einen der Strolche fest, der Messgewand angezogen und beim hell erleuchteten Altar herumhantirt hatte. Man glaubt, daß die Strolche von sozialistischen Agitatoren aufgeheißt waren. — Die Regierung hat gegen die sozialistischen Umtriebe im Lande die strengsten Maßnahmen ergriffen. Auf Grund einer eben erlassenen Verordnung des Banus werden sämtliche politische Klubs und Vereinigungen aufgelöst, die zu Gunsten derselben einlaufenden Sammlungen und Spenden konfisziert und gegen die Veranstalter von Sammlungen, sowie gegen die Gründer von Klubs und sonstigen politischen Vereinigungen strengstens vorgegangen werden. Die Verordnung basiert auf den Bestimmungen des in Kroatien-Slavonien noch zu Recht bestehenden kaiserlichen Patentes vom 26. November 1852, wonach für die Gründung von Vereinigungen jeder Art die Genehmigung der Landesbehörde erforderlich ist und politische Vereinigungen überhaupt verboten sind. Trotzdem wurden in Kroatien-Slavonien Klubs errichtet, welche der Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen und der sonstigen politischen Parteien dienten. Diese Organisationen haben in einigen Theilen des Landes Bewegungen und Erzeffe hervorgerufen, welche die öffentliche Ruhe und Ordnung arg gefährdet haben. Die Behörden wurden daher angewiesen, die Gründung von derlei Klubs zu untersagen, die bestehenden aufzulösen, die Sammlungen von Beiträgen und Spenden zu verbieten und eventuell einfließende, sowie bereits gesammelte Gelder zu inhibiren.

* G. M. Baron Schneider-Arno †. Man schreibt aus Fiume: Am 11. d. starb hier eine allgemein beliebte und geschätzte Persönlichkeit, Generalmajor Ludwig Freiherr Schneider v. Arno, Herr und Landmann von Tirol etc. Er war der letzte der drei Söhne des berühmten Maria Theresia-Mittlers Feldmarschalllieutenant Freiherrn Karl Schneider v. Arno, Kommandierenden von Oberösterreich, der als Fähnrich eine Armees befahlte und zum Siege führte, Toscana von der französischen Invasion befreite. Das Prädikat Arno erinnert an diese glänzende Heldenthat. Seine drei Söhne, zwei Generale und ein Feldmarschalllieutenant, tapfere Soldaten wie er, hielten die Traditionen ihres Heldenvaters hoch. Der Verstorbene hinterläßt nebst einer trauernden Witwe einen Sohn, den k. und k. Major bei den Tiroler Landeschützen, Karl Freiherr Schneider v. Arno, fünf Töchter und zwei Schwiegersöhne, Oberstabsarzt Wolf und Korvettenkapitän Roth. Die Schriftstellerin Jose Baronin Schneider-Arno ist eine Nichte des Verstorbenen.

* Zum Hódmező-Basarhelyer Giftmischenprozeß wird telegraphirt, daß die Schlusverhandlung vor dem Szegediner Gerichtshof für den 23. d. anberaumt wurde. Die Verteidiger wollen dagegen Einspruch erheben, daß der Gerichtshof die Verhandlung nicht in Hódmező-Basarhely, sondern in Szegedin abhalten wird.

* Charlotte Wolter. Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Befinden der schwerkranken Künstlerin ist auch heute tagsüber ein unverändert, Besorgniß erregend schweres geblieben.

* Eisenbahn-Lektüre. Der erste vom Chef der Tarification der ung. Staatsbahnen Joseph Gondan an der Budapestener Handelsakademie ins Leben gerufene Eisenbahn-Lektüre hat mit der gestern stattgehabten

Prüfung seinen Abschluß gefunden. Der Prüfung wurde in hohem Maße großes Interesse entgegengebracht und wohnten derselben bei: Direktor Ladislaus Révay, seitens der Staatsbahnen die Oberinspektoren Bougert und Ledesko, Inspektor Jellinek, seitens der Handelskorporation J. D. Klein, seitens der Kaufmannshalle Joseph Schulcz, seitens der Handelskammer Dr. Rudolf Krejsi. Die Prüfung, welche die Tarif- und Frachtangelegenheiten umfaßte, nahm einen sehr günstigen Verlauf. Dr. Krejsi beglückwünschte den Leiter des Kurzes zu dem schönen Erfolg. Zu Ehren Gondan's fand Abends ein Banket statt.

* Zum Diebstahl in der Landes-Bildergalerie. Die in Angelegenheit des Bilderdiebstahls in der Landes-Bildergalerie fortgesetzten polizeilichen Recherchen haben folgende neue Daten zutage gefördert: Die an Stelle der gestohlenen zwei Bilder hinterlassenen und die hinter den zum Stehlen vorbereiteten drei Gemälden placirten Bilder, hat der Thäter auf folgende Weise zusammengestellt: Die zu dem an Stelle des Gemäldes aus der Schule des Murillo eingeschmuggelten Bilde notwendigen Figuren hat er aus dem „Die heilige Familie“ und „Christus am Kreuze“ beseitigt, allgemein verbreiteten, in greller rother und blauer Farbe ausgeführten Delldrucke herausgeschnitten. Diese Delldrucke sind in den meisten Bilder- und Glashandlungen erhältlich. Der an Stelle des Wertes der Meerjahn Gemäldes zurückgelassene Delldruck wurde aus dem Bilde „Motiv aus Amsterdam“ ausgeschnitten. Von den hinter den zum Stehlen vorbereiteten Gemälden placirten Bildern ist eines aus dem Delldrucke „An Starhemberger See“ ausgeschnitten, während das andere ursprünglich ein Frauen-Bustbild war, auf welches mit Tinte Schmirrbart und ein bis an den Hals hinaufragender Mantel, ferner ein Glorienschein gezeichnet wurde. Damit die Delldrucke ein altes Aussehen bekommen, wurden dieselben mit einem im Spiritus getauchten Schwamm überwischt. Die Delldrucke, welche zum Ersatz der gestohlenen Originale benötigt wurden, wurden am 6. oder 9. v. M. in den Abendstunden in der Tamay'schen Bilderhandlung auf dem Karlsring von einem etwa 22-30jährigen, nett gekleideten Manne gekauft. Der Käufer war von hoher Statur, kräftigem Körperbau, hatte einen braunen Schmirrbart, ein barockes Gesicht und sprach korrekt deutsch. Er trug einen braunen oder grauen Mantel und einen weichen schwarzen, der Länge nach eingebrachten Hut. Da ein derartiges Individuum auch in der kritischen Zeit des Bilderdiebstahls in der Landes-Bildergalerie gewirkt hat, so erhebt der Verdacht gerechtfertigt, daß der Käufer der Delldrucke entweder selbst der Thäter, jedenfalls aber ein Genosse der Diebe ist. Seine Verfolgung wurde mit doppelter Energie aufgenommen.

* Stipendium-Erteilung. Die Preßburger Handels- und Gewerbekammer hat an der staatlichen Gewerbeschule ein Stipendium von 300 fl. errichtet. „Gänkel und Grotel“ wird morgen, Dienstag, 11 Uhr Vormittags, an der höheren Staatsmädchenschule wiederholt. Eintrittskarten sind beim Direktor k. Rath Wilhelm Szuppan zu haben.

* Ein Brudermord fand dieser Tage, wie uns gemeldet wird, in Bácsa statt. Die fünf serbischen Brüder Alexander, Jován, Gruja, Ljubó und Gyuró Góspodinácski saßen in einem Wirthshause. Der übermäßige Genuß des Alkohols schien besonders den jüngsten der fünf Brüder, Gruja, die Besinnung geraubt zu haben; denn plötzlich riß er einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf seinen Bruder Alexander ab, der blutüberströmt zu Boden sank. Nun entspann sich unter den vier Brüdern ein schreckliches Gemetzel mit Messern, bei welchem Alle schwere Verletzungen davontrugen. Die meisten Messerstiche erhielt Gruja Góspodinácski, der seinen Bruder Alexander niederschloß. Alle vier Brüder wurden gefesselt dem Gerichte übergeben. Alexander ist in Folge des Schusses, der ihm den Schädel spaltete, am anderen Tag gestorben.

* Wohlthätigkeitskonzert. Morgen, Dienstag, Abends findet im „Hotel National“ (Wauergasse) der zu Gunsten des Pensionfonds der Militärkapellmeister von der Regimentskapelle des 38. Infanterie-Regiments (Mollinár) veranstaltete „Fechner-Abend“ statt, wobei gelegentlich der Anwesenheit des beliebten Pariser Komponisten ausschließlich Fechner's Kompositionen zur Aufführung gelangen. Das Entrée beträgt 50 kr.

* Universitätsprofessor Otto Vertik beendet heute die Serie seiner Vorträge über die Bakterien. Der Professor sprach diesmal über die Immunisirung gegen Infektionskrankheiten und schilderte sämtliche Errungenschaften auf diesem Gebiete.

* Ein junger Selbstmordkandidat. Der 15jährige Sohn Johann des Bäckermeisters Joseph Stehlich auf dem Kreuzplatz Nr. 5 verschwand gestern vom Hause. Heute erhielt die Mutter des Anaben mittelst Stadtpost folgenden Brief: „Mit thränenden Augen nehme ich Abschied von Euch, aber ich habe mir vorgenommen, meinem Leben ein Ende zu bereiten. Auch bisher hat mich hievon nur der Gedanke an meine lieben Eltern und Geschwister zurückgehalten, aber jetzt schließlich habe ja nicht ich mir das Leben gegeben — beschließe ich mein Dasein. 11. April 1897, Abends 10 Uhr. Trauert nicht um mich, denn es mußte so geschehen. Gruß von Euren János.“ — Von dem Verbleib des Jünglings ist bisher nichts bekannt.

* Volksversammlung. Die Bürgerchaft des ersten Bezirks veranstaltet am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, in der Christinenstädter Arena eine Volksversammlung mit folgender Tagesordnung: Der Schutz der Interessen des ersten Bezirks; die Pressefreiheit; die Nothe. In der Versammlung werden mehrere hervorragende Männer das Wort ergreifen.

* Todesfälle. Der k. u. Oberingenieur Felix Büchler, Chef des Weichkirchner k. u. Stromingenieuramtes, ist am 10. d. in Weichkirchen im 48. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. — Sonntag starb

Strebens die Anerkennung und Sympathie aller Kunstfreunde erworben hatte, veranstaltete heute im kleinen Redoutensaal einen selbstständigen Lieberabend. Der Künstler, welcher sich derzeit in Wien als Gesangsprofessor und Konzertsänger weitgehender Werthschätzung erfreut, hat während der Zeit, da wir ihn nicht gehört haben, an Kraft und Fülle der Stimme gewonnen, ohne an Innerlichkeit und Geschmack seines Vortrages verloren zu haben. Der Konzertsänger absolvierte ein aus Kompositionen von Wagner, Brahms, Rubinstein, Seuffert u. A. interessant und geschmackvoll zusammengeseztes Programm und erzielte durch seine künstlerisch geadelte, warmbelebte Interpretation nach jeder Nummer stürmischen, wohlverdienten Beifall. In dem Konzert, welchem ein sehr zahlreiches, vornehmes Auditorium beiwohnte, wirkten noch der Professor des Klavierspiels Herr Arpad Szeny durch den brillanten Vortrag einer Liszt'schen Rhapsodie und die talentierte Violinpielerin Fräulein Olga Bayr mit, welche Letztere in der Wiedergabe mehrerer Pièces von Tartini, Hubay u. A. auch diesmal vorzügliche Technik und schönen warmen Ton bekundete. Auch den beiden Mitwirkenden wurde lebhafteste Anerkennung zu Theil.

Für die Vorstellung der berühmten Lecocq'schen Operette „Angot, die Tochter der Halle“, welche am 21. d. zu Gunsten des Journalisten-Pensionsinstituts im kön. Opernhause stattfindet, gibt sich in sämtlichen Kreisen der Gesellschaft ein außerordentliches Interesse kund. Karten sind an der Kasse schon jetzt ohne jedwede Vorverkaufsgeldgebühr erhältlich.

Der Präsident des Pächterkonjunktums des Lustspieltheaters Graf Stephan Keglevich verendet heute in Angelegenheit der in dem erwähnten Institut entstandenen Krise eine Erklärung, welcher wir Folgendes entnehmen: „Graf Keglevich erklärt es für unrichtig, daß er den artistischen Direktor des Theaters suspendirt habe; dies sei auch heute nicht seine Absicht, er habe Direktor Ditrói nur zur Erfüllung seiner Pflicht zwingen wollen. Ditrói habe seine Augen nur halb, nachlässig und unordentlich besorgt. Dies konnte er nicht dulden, weil die Kontrolle und die oberste künstlerische Leitung ihm anvertraut sei. Diese Verantwortung habe es ihm zur Pflicht gemacht, die Nachlässigkeiten und Halsstarrigkeiten zu verhindern. Das Ditrói hinter Keglevich's Rücken Kontrakte gegeben habe, sei nicht richtig. Es könne Niemanden geben, der Kontrakte in der Tasche habe, welche nicht von ihm, Grafen Keglevich, unterschrieben seien. Solche Kontrakte wären ungültig und Niemand könnte, ohne Rechtsbruch, die in solchen Kontrakten versprochenen Gagen bezahlen. Ditrói, der nur das Recht der Antragstellung besaß, kam der Weisung Keglevich's, Vorschläge zu machen, erst um eine Woche später nach, als es seine Pflicht gewesen, und auch dann erst in der Weise, daß er in einem Schreiben mittheilte, er habe mit einigen Schauspielern „abgemacht“, die Angelegenheit Anderer sei „noch in Schwelbe“, wieder Andere „gehen“. Dispositionsrecht besaß aber Ditrói absolut nicht, da dieses nur dem Präsidenten zusteht. Keglevich forderte auch bezüglich der auszuführenden Stücke nur, daß ihm über diese vorhergehende Meldung erstattet werde. Graf Keglevich jagt endlich, er habe in keinem einzigen Falle die Rollenbesetzung des Direktors abgeändert, wohl aber geordert, daß er von diesen Besetzungen vorhergehende Kenntniß erhalte. Ein Kostenpräliminare habe er von Ditrói nie in richtiger Zeit erhalten können, so daß man oft erst nach der ersten Aufführung in Erfahrung brachte, wieviel das Stück koste. Deshalb habe er als verantwortlicher Leiter wiederholt Vorwürfe bekommen.

Die Ausführung des Denkmals des Prinzen Eugen von Savoyen, welches zum Andenken an die Zentaer Helden errichtet werden soll, wurde dem ausgezeichneten Bildhauer Joseph Kóna übertragen. Das Denkmal wird, in Erz gegossen, 138,000 Gulden kosten.

Der Schriftsteller Dr. Sigmund v. Falk hatte 120 Exemplare seines Werkes: „Von Budapest nach Francisco“ dem Unterrichtsministerium behufs Vertheilung an Mittelschulen zur Verfügung gestellt. Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat nun Herrn Dr. Sigmund v. Falk brieflich seine Anerkennung und seinen Dank für diese Spende ausgedrückt.

Offener Sprechsaal. *)
Vom Vorstande d. Pester isr. Religionsgemeinde.

Wir erlauben uns den p. t. Gemeindegliedern zur Kenntniß zu bringen, daß wir auch heuer den **Mazoth-Verkauf**, mit Rücksicht auf die **Reinlichkeit** und **Saltbarkeit**, sowie auf das **richtige Gewicht** in Packeten angeordnet haben. Unsere Bäder und deren Vertheiler sind daher verpflichtet, die **Mazoth aus III. Wehl zum Preise von 30 Kr. pr. Ko. in plombirten Packeten** abzugeben, auf welchen sowohl der Preis, als auch das Gewicht ersichtlich ist.

Indem wir bemerken, daß die Einfuhr von Mazoth nicht gestattet ist, erlauben wir die p. t. Gemeindeglieder von unseren Bädern oder deren Vertheilern Mazoth nur in Packeten zu übernehmen und beim Verkauf etwa vorkommende Unzulänglichkeiten uns zur Anzeige zu bringen.

Budapest, im April 1897.
Der Vorstand der Pester isr. Religionsgemeinde.

Ostereier und Spritzatrapen
bei Theodor Kertész, Christophplatz.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Radik'sche Cascaradin tableten seit Jahren bewährt bei Stuhlverstopfung, Magen-, Leberleiden, Gelbsucht, Fettleibigkeit, Goldene Heder, Schwächung und zum Blutreinigen. 500 Stück, Glasz. 1 fl. 10 kr.; halbe 50 kr. (bei Vorzinsb. d. Geldes franco.) Original-Box und verpackt in Radik's Apotheke, Budapest, Tölgelstraße 64, nächst der Barockgasse.

Mineralbrannen zu Ober-Selters. Natürliches Selter-Wasser.

Das Wasser der Ober-Selterser Mineralquelle ist rühmlichst bekannt als Mineralwasser, besonders bei Krankheiten der Brust- und Salsorgane etc. Es stärkt die Nerven und stellt die Funktionen der Verdauungsorgane wieder her.

Vorrätig in den bekannten Mineralwasserhandlungen.

Dankschreiben.

Wir Unterfertigte, Einwohner der Gemeinde Nográd-Varsány, haben bei der **Ungarischen wechselseitigen Landes-Versicherungs-Genossenschaft** assekurirt. Der vorhergehende Brand, welcher am 29. März wüthete, hat mit dem größten Theile der Gemeinde auch unsere Gebäude und Mobilien eingeseichert.

Tiefempfunden sprechen wir der **Landes-Versicherungs-Genossenschaft**

Landes-Versicherungs-Genossenschaft

unsern innigsten Dank für das hochherzige Vorgehen aus, mit welchem sie zur Erhebung der Schäden unverweilt ihre Liquidatoren entsandete, die Schäden in der gerechtesten Weise feststellen ließ und mit Rücksicht auf die wirklich notwendige rasche Hilfe die gesammten Schäden **ohne jeden ungebührlichen Abzug sofort an Ort und Stelle** in Baarem jedem Einzelnen von uns ausbezahlte.

Zu dieser Dankesagung fühlen wir uns umso eher verpflichtet, weil dieses conlante und pünktliche Vorgehen ein neuerlicher Beweis dessen ist, daß die Behauptung — womit man auch uns lange machte —, als ob die Wechselseitige Landes-Genossenschaft die Schäden nicht anständig ordnen oder gar nicht bezahlen würde, eine nichtswürdige Lüge und Verleumdung ist.

- Anton Szita m. p., Anton Szita m. p., Franz Laczko m. p., Nikolaus Fábrián m. p., Verona Samuel m. p., Franz Pálmán m. p., Johann Márkus m. p., Johann Szép m. p., Stephan Jaszik m. p., Stephan Szép m. p., Andreas Szita jun. m. p., Karl Szép m. p., Emerich Percze m. p., Johann Bárány (Tótpál) m. p., Stephan Bárány (Pardiezu) m. p., Jozseph Fábrián m. p., Jassik Sándor m. p., Franz Bárány m. p., Rózi Bozsó vereh. Andreas Kráhl m. p., Barbara Bárány m. p., Emerich Bárány m. p., Georg Rigó m. p., Elizabeth Bozsó m. p., Anton Szép sen. m. p., Stephan Bárány m. p., Stephan Bozsó sen. m. p., Veronika Bárány m. p., Johann Király m. p., Witwe Anton Szép m. p., Witwe Julie Klein m. p., Jozseph Tóth m. p., Stephan Pálmány m. p., Stephan Bárány m. p.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom Schmerze tief gebeugt, geben die Unterfertigten die traurige Nachricht vom Ableben Ihrer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter, Großmutter und Urwahnmutter der Frau Witwe

NINA BARON

geb. Deutsch, welche nach langem schweren Leiden am 11. d. M. im 86. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird am 13. d. M., 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Outeza 42, nach dem isr. Friedhofe (nächst der Reepeserstraße) zur ewigen Ruhe bestatet.

Friede Ihrer Ase.
Sigmund Baron, Simon Baron als Söhne; Rosalie Rottler geb. Baron, Marie Gras geb. Baron, Karoline Bauer geb. Baron als Töchter; Paula Baron geb. Schlessinger, Luiza Baron geb. Sattler als Schwiegertöchter; Alois Feuerstein, Moritz Rottler, Josef Gras, Ignatz Bauer als Schwiegeröhne.

Zahlreiche Enkel und Urenkel.

Telegramme.

Das neue rumänische Rabinet.

- Bukarest, 12. April. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Demeter Sturdza — Präsidium und Meuseres, Cantacuzene — Finanzen, Pherykides — Inneres, Stojolan — Ackerbau, Handel, Industrie und Domänen, Spiro Haret — Kultus und Unterricht, Joniel Bratiano — öffentliche Arbeiten, Alexander Djuvara — Justiz und General Berenden — Ariea.

Die Kammer empfing das neue Ministerium mit enthusiastischem Beifalle.

Bukarest, 12. April. Ministerpräsident Sturdza verlas im Parlament die nachstehende Erklärung: „Hervorgegangen aus dem Schoße der nationalliberalen Partei, werden wir gleich unseren Vorgängern den Weg verfolgen, der durch eine lange Reihe von Jahren nughrender Arbeit für das Land vorgezeichnet ist. Wir werden alle Anstrengungen machen und alle unsere Kräfte daran setzen, um strenge die Pflichten zu erfüllen, die wir auf uns genommen haben, und bitten alle Mitglieder des Parlaments, uns ihre Unterstützung zu leihen, auf daß wir, enge verbunden in der Verfolgung der Interessen des Vaterlandes, das Ansehen und die Stellung des Königreiches aufrechterhalten.“ Diese Erklärung wurde mit fast einhelligem Beifalle angenommen.

Bukarest, 12. April. In der Kammer der Deputirten wandte sich Fleva gegen das neue Ministerium und dessen Erklärung, warf ihm vor, nichts zu sein als das ehemalige Ministerium Sturdza, das im vorigen November zurückgetreten sei, und griff auch persönlich alle Minister an, was unwilliges Gemurmel hervorrief.

Ministerpräsident Sturdza erklärte unter dem Beifalle einer gewaltigen Majorität kurz, er sei der Repräsentant der parlamentarischen Majorität, welche seine Haltung beurtheilen werde.

Im Senate wurde nach der warm angenommenen Verlesung der Erklärung des Ministeriums zur Wahl des Präsidenten an Stelle Sturdza's geschritten und der ehemalige Justizminister Eugen Stakesco mit 54 Stimmen zum Senatspräsidenten gewählt.

Die kretensische Affaire.

Wien, 12. April. (Privat-Telegramm.) König Georg soll in den letzten Tagen mit der Pforte wegen Ernennung eines griechischen Prinzen oder eines griechischen Staatsbürgers zum Gouverneur von Kreta verhandelt haben. Der Sultan gab jedoch diesen die Anektion nur verhüllenden Vorschlägen kein Gehör.

Berlin, 12. April. (Privat-Telegramm.) Athener Meldungen behaupten, daß kein einziger regulärer Soldat an dem Einfall in Mazedonien theilhaftig gewesen. Der Kronprinz hat strenge Verfügungen getroffen, um das Heranziehen der Armee in einen verfrühten Kampf zu verhindern. Trotzdem besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. In Candia nehmen die Erkrankungen an Blattern und Typhus zu. Die Ansteckungsgefahr wird dadurch vergrößert, daß die Blatternkranken in den Straßen frei herumgehen. Die Diebstähle, auch europäischen Eigenthums, nehmen zu.

Paris, 12. April. Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß der griechische Ministerpräsident Delannais seine Demission gegeben hätte. Der „Figaro“ spricht die Ansicht aus, daß der Rücktritt Delannais' geeignet wäre, den Frieden herzustellen. Ein neues, weniger kriegerisches Kabinets vermöchte die Agitation einzudämmen, welche trotz ihrer Festigkeit einen erkünstelten Charakter an sich trug. Der „Eclair“ macht die griechische Regierung für die Ausschreitung der Insurgenten verantwortlich und meint, König Georg befinde sich in einer peinlichen Situation, die er aber selbst verschuldet hat.

Paris, 12. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Trikala: Aus Mittheilungen von verlässlicher Quelle geht hervor, daß der Plan der Aufständischen darin bestand, Baktino und die umliegenden Punkte zu besetzen, um die Türken am Vordringen zu verhindern. Die Aufständischen blockiren noch immer Baktino, dessen Besetzung sich bisher nicht bestätigt hat. Ebenso halten sie die Ueberränge von Mehovo nach Samarina und von Diskata nach Grevena besetzt. Sie erließen eine Proklamation, worin sie die Mazedonier und Epiroten auffordern, sich mit ihnen zu vereinigen.

Paris, 12. April. (Privat-Telegramm.) Die Pforte wird nach einer Konstantinopeler Depesche der „Liberté“ kein Ultimatum an Griechenland senden. Dank der Intervention der Mächte sollen sich die Verhältnisse wieder gebessert haben.

London, 12. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Es steht nunmehr fest, daß aus Anlaß der Blockade des Pyrus Rukland und Frank-

reich ihre Geschwader in jenem Theile des Mittelmeeres verstärken werden.

Rom, 12. April. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hätte sowohl die türkische als auch die griechische Regierung bei den Mächten friedliche Erklärungen abgegeben. Die jüngsten Konflikte — heißt es darin — tragen den Charakter von Grenz- zwischenfällen.

Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn genehmigten die von den Admiralen für die Blockade des Pyräus vorgeschlagenen Modalitäten.

Canca, 12. April. („Agence Havas“.) Der französische Oberst Jamain landete zwei Kompagnien. Das geräumte Fort Kiffamoca stelli wurde von Infanterie besetzt.

Athen, 12. April. („Agence Havas“.) Der Kronprinz wird demnächst Larissa verlassen, um eine Inspektion der Grenzstationen vorzunehmen und dabei von einem Bataillon Infanterie und einer Eskadron begleitet sein.

Konstantinopel, 12. April. Anknüpfend an die identischen Noten der Mächte, worin die Regierungen in Konstantinopel und Athen für jeden kriegerischen Akt in der thessalisch-epiratischen Gegend verantwortlich gemacht und ihnen erklärt wurde, daß der Angreifer auf keinen Fall einen Vortheil aus seinem Vorgehen erlangen werde, richtete die hohe Pforte eine zur Mittheilung an die großmächtl. Kabinete bestimmte Cirkulärnote an ihre Botschafter, worin sie die in der vorigen Woche erfolgte Ueberschreitung der griechischen Grenze und den Angriff der türkischen Posten bei Krania durch griechische Banden und Truppen konstatiert und die ganze Verantwortlichkeit für diesen völkerrechtswidrigen Akt der griechischen Regierung überläßt. Gleichzeitig wird in der Note versichert, daß die Beseitigung griechischer Truppen an dem Einfall durch Augenzeugen festgestellt worden sei, wogegen von Seite der Pforte Protest erhoben wird.

Konstantinopel, 12. April. Der griechische Gesandte Maurokordato sprach heute bei der hohen Pforte vor, traf aber den Minister des Aeußern nicht an, da derselbe an einem außerordentlichen Ministerrathe im Bildizkiost theilnahm. Mit Rücksicht darauf, daß nach Meldungen Athener Blätter der Angriff an der Grenze nicht von Truppen, sondern von Freiwilligen ausgeführt wurde, erhielt der Oberkommandant der türkischen Grenzarmee Edhem Pascha den Befehl, über diese Angelegenheit einen Untersuchungsbericht zu erstatten.

Konstantinopel, 12. April. Bezüglich der in Bildung begriffenen Formation von Baskibozuk-Abtheilungen wird von türkischer Seite behauptet, daß Angebote für 45,000 Mann vorlägen, daß man jedoch vorläufig nur 20,000 Mann in Anspruch zu nehmen gedenke. Einige Albanestämme verlangten uniformirt und unter Kommando ihrer Chiefs zu werden.

Konstantinopel, 12. April. Eine Depesche des „Zdam“ meldet, daß ein erfolgter Angriff auf türkisches Gebiet bei Arta von 9000 Mann griechischer Truppen ausgeführt worden sei, welche hierbei 175 Mann und 4 Geschütze verloren hätten. Dasselbe Blatt berichtet auch ohne Angabe eines Ortes von einem von 5 griechischen Bataillonen und 2 Kavallerie-Regimentern in der Richtung gegen Katerina unternommenen Angriff, welcher nach halbständigem Gefechte mit einem Verluste von 34 Gefangenen zurückschlagen worden sei. (Die Bestätigung der obigen Meldungen des „Zdam“ bleibt noch abzuwarten. Anmerkung des ung. „Telegraph“-Bür.“)

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 12. April. Die Kammer ist sehr gut besucht; auch die Tribünen sind gefüllt. Die Debatte über die Motionen in Angelegenheit der kretensischen Frage wird fortgesetzt. Sonnino entwickelt die einfache Tagesordnung. Er erklärt, er stehe der Aktion des europäischen Konzerts, dessen Nützlichkeit und Wichtigkeit er anerkenne, günstig gegenüber, bedauere indessen, daß das Kabinete die Kammer nicht darüber informirt, welche Rolle Italien im Konzerte spielen sollte. Wenn Italien in das Konzert einen freimüthigen philhellenischen Ton gebracht hätte, hätte Griechenland zu Italien volles Vertrauen gefaßt, und die Aufrechterhaltung des Friedens wäre leichter gewesen. Sonnino empfiehlt der Regierung, unter Festhaltung an dem Konzerte, eine gewisse Initiative zu ergreifen, durch die es Griechenland ermöglicht werden könne, aus der Sackgasse herauszukommen. (Sehr gut!) Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergreift Ministerpräsident Marchese di Rudini das Wort. Er bemerkt gegenüber Cavallotti, daß man dadurch, daß man die Haltung der Regierung billige, sein Votum nicht gegen Griechenland, sondern für die

Freiheit, Gerechtigkeit, für das Gleichgewicht im Mitteländischen Meere und mithin für den Weltfrieden abgebe. Die Sache, welche die Regierung vertritt, sei nicht allzu populär. Zudem sich aber die Regierung bemühe, dem Interesse des Landes zu dienen, müsse sie auch schmerzliche Verantwortlichkeiten auf sich nehmen. (Bravo! Sehr gut!) Die dem Admiral Canovero erteilten Instruktionen, fährt Marchese di Rudini fort, lassen sich dahin zusammenfassen, daß sich Italien nicht zum Gendarmen für Jemanden machen lasse. (Sehr gut!) Der Ministerpräsident weist die Anschuldigung zurück, als ob Italien das Nationalitätenprinzip verletzt hätte und sagt, die Mächte seien weit entfernt davon, Kreta unterdrücken zu wollen. Sie seien vielmehr bemüht, dortselbst die Schwachen zu schützen, die Freiheit der Christen zu sichern und die Autonomie einzuführen. Marchese di Rudini legt die Lage auf Kreta und die Haltung der Mächte weiter auseinander und bemerkt dann, er habe über die Ausführungen Cavallotti's keine Freude empfunden, denn es könne der Regierung nicht angenehm sein, die Unterstützung einiger Stimmen zu verlieren. Andererseits hätte er dadurch auf die Unterstützung Sonnino's rechnen zu können geglaubt (Andauernde Heiterkeit), wenn nicht bedauerlicher Weise dessen heutige Rede diese Hoffnung zertrümmert hätte. Gegenüber Sonnino bedauert Marchese di Rudini, daß er bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge ein Grünbuch über die griechische Frage zu unterbreiten nicht in der Lage sei. Der Minister weist nach, daß die Interessen Italiens im Mittelmeere das Heißhalten am europäischen Konzerte erfordern. Die Gefahren, welchen sich Italien durch seine Isolierung aussetzen würde, wären schwerer Art. Italien werde daher an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Mächte mitwirken. (Kommentare.) Gegenüber Zambriani erklärt der Ministerpräsident, daß die Mächte die zuerst auf Kreta gelandeten Seelen durch Landtruppen ersetzen. Italien habe keine darüber hinausgehende Entscheidung getroffen. Wenn sich die Okkupation Kretas in die Länge ziehen sollte, werde die Regierung die Frage der Entsendung von Landtruppen prüfen, eine etwa notwendige Mobilisierung der Flotte ins Auge fassen und den Abgang der türkischen Truppen gestatten. Indessen würde das nichts an der Bedeutung der militärischen Intervention Italiens auf Kreta ändern. Marchese di Rudini schließt mit folgenden Worten: Wir interveniren auf Kreta mit dem einzigen Ziele, zu Gunsten der dortigen Bevölkerung zu handeln, und wir werden in vollem Bewußtsein unserer Pflicht von diesem Ziele nicht ablassen. (Lebhafter Beifall.)

Cappelli entwickelt folgende Tagesordnung, welche Marchese di Rudini anzunehmen erklärt: Indem die Kammer die Erklärungen der Regierung zur Kenntniss nimmt, geht sie zur Tagesordnung über. Es folgen hierauf noch mehrere Erklärungen zur Abstimmung. Sonnino erklärt, er werde gegen die Tagesordnung Cappelli's stimmen, da er der Regierung das Vertrauen nicht votiren könne. Marchese di Rudini erwidert, nach den Worten Sonnino's müsse er von der Kammer ein Vertrauensvotum verlangen. Es wird nunmehr zur namentlichen Abstimmung geschritten und die Tagesordnung Cappelli's mit 278 gegen 132 Stimmen angenommen.

B. Csaba, 12. April. (Privat-Telegramm.) Der Komitatsverwaltungsaußschuß beschloß heute, beim Ministerium des Innern bittlich zu werden, daß er für den Fall eines Streikes der Feldarbeiter, der eventuell einen auf Millionen sich beziffernden Schaden verursachen könnte, für Arbeitskräfte vorzusehen, eventuell Soldaten zur Arbeitsleistung bestellen möge.

Hermannstadt, 12. April. König Wilhelm II. von Württemberg spendete dem hiesigen Vereine der deutschen Reichsangehörigen 100 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger des deutschen Reiches.

Wien, 12. April. (Privat-Telegramm.) Aus Genua wird dem „N. Tagbl.“ telegraphirt, daß die wegen des Millionen-Fallissements verhafteten Brüder Bingen in Folge Nichtertrittes des Staatsanwalts von der Anklage in Freiheit gesetzt wurden.

Berlin, 12. April. (Privat-Telegramm.) Der Fall Chimay-Rigo sollte heute vom Abgeordneten Korplan-Dasbach im Reichstags zur Verhandlung kommen, was jedoch in Folge des Verbots der Vorstellung des Paares im Wintergarten als gegenstandslos unterblieb.

Wien, 12. April. Die Südbahn beschloß eine Fahrparkvermehrung um 31 Lokomotiven, 105 Personenwagen und 332 Lastwagen mit einem Gesamtaufwande von 2.800,000 fl.

Berlin, 12. April. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 218.—, Lombarden 33.50, Franzosen 143.87, Bußische Rader —, Diskonto 193.60, Handelsgef. 153.37, Deutsche 188.37, Dresdener 150.75, National 138.—, Laura 153.40, Bochumer 151.62, Gelsen 160.50, Harpener 172.20, Hibernia 171.37, Consolidation 239.75, ung. Goldrente 103.60, ungarische Kronen 99.80, 1890er Mexikaner 97.10, 1893er Mexikaner 95.40, 4perz. Russen 66.60, Rubel —, Italiener 89.60, Meridional 124.10, Mittel-

meer 93.75, Gotthard 153.40, Schw. Central 128.75, Schw. Nordost 105.75, Jura Simplon 78.50, Raaber —, Braun-schweiger 139.25, Edison —, Montan 131.—.

Frankfurt, 12. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 206.37, Südbahnaktien 67.75, Staatsbahn 292.37, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ung. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Fest.

Hamburg, 12. April. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 83.40, Oesterreichische Kreditaktien 295.75, 1860er Lose 127.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 727.—, Südbahn 160.50, Italiener 89.25, 4perzentige Oesterreichische Goldrente 104.70, 4perzentige ungarische Goldrente 103.95. — Still.

Paris, 12. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.65, 3 1/2-prozentige Rente 106.62, Italiener 90.25, Oesterreichische Bodenrente 1240.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 728.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 100.65, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 104.05, 4perzentige ungarische Goldrente —, Ottomanbank 507.—, türkische Tabakaktien 274.—, Banque de Paris 823.—, österr. Länderbank 479.—, Alpine Montan —, Fest.

London, 12. April. Englische Consols 112.25, Südbahn 7.75.

Wien, 12. April. (Spiritus.) Ciguer und Reflektanten verhalten sich fortgesetzt reservirt. Brompfer Kontingent-Spiritus notirt 16 fl. bis 16 fl. 20 kr. unverändert nominell.

Wiener Fruchtbörsen vom 12. April. (Privat-Telegramm.) Bei Aufnahme des heutigen Verkehrs stellte sich, von erholten New Yorker Notierungen unterstützt, Deckungsfrage ein, welche die Tendenz beeinflusste. Amlich notierten: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 75 kr. bis 7 fl. 77 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 51 kr. bis 7 fl. 52 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 14 kr. bis 7 fl. 16 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 34 kr., Roggen per Herbst von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. — kr., Mais per Mai-Juni von 3 fl. 67 kr. bis 3 fl. 68 kr., Mais per Juli-August von 3 fl. 84 kr. bis 3 fl. 86 kr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 82 kr. bis 5 fl. 84 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 87 kr. bis 5 fl. 89 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 64 kr. bis 5 fl. 66 kr., Kohlspross per August-September von 10 fl. 75 kr. bis 10 fl. 85 kr., Rübsöl per April-Mai von 33 fl. — kr. bis 34 fl. — kr.

Wiener Börse vom 12. April.

Die Nachrichten über die fortwährenden Kämpfe an der thessalischen Grenze und die Meldung, daß die Botschafter der Mächte die weitere Aktion eingestrichelt haben, übten einen verlaufenden Einfluß auf die Tendenz der heutigen Börse, welche zudem geschäftslos geblieben ist. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagbörsen waren folgende:

(Privat-Telegramm.)

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various securities like 1854er Lose, Bodenkredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagbörsen Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 341.62, ungarische Kreditaktien 388.50, Anglobank-Aktien 150.75, Bankverein 247, Unionbank 280, Länderbank 225.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 337.75, Lombarden 76.50, Elbehal 260.75, Nordwestbahn 259, Rima-Muranyer 231, Tabakaktien 131, Alpine 79.90, Maivente 101, ungarische Kronenrente 99.25, Türkenlose 42.70, Marknoten 58.66 per Kasse, 58.68 per Ultimo, Napoleond'or 9.52.

Wetterstand.

Table with 4 columns: Location, Temperature, Location, Temperature. Lists weather data for various cities like Donau, Wien, Prag, etc.

Erklärung der Zeichen: * Gemessen; + über Null; — unter Null; < getriggen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Kunzaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Gerichtshalle.

Der Sorokfärer Doppelmord.

Budapest, 12. April. Ein kleiner Knirps, mehr Knabe als Jüngling, stand heute unter der entzücklichen Anklage, zwei Menschenleben gemordet zu haben, vor den Schranken des Gerichtshofes für den Pesther Landbezirk. Der kleine Bösewicht mit dem deformierten Kopf, dem milchweißen, bartlosen Gesicht, der ohne jede Aufregung den Richtern erzählt, wie er seine Geliebte umgebracht und dann auch ein unschuldiges Kind ins Jenseits befördert hat, gibt den Kriminalisten und Psychopathologen zu denken. Anton V o t a p e k — dies der Name des Unholdes — kehrte nach einer in Gesellschaft von gleichgesinnten Burschen durchschwelgenen Nacht am 29. November v. J. in den Morgenstunden in seine Wohnung zurück und besuchte seine Geliebte, die 15jährige Dienstmagd Marie V á l i n t, zu welcher er nach Andrückung eines Fensters gelangte. Ehe er das Mädchen, das er heute als Dirne bezeichnet, verläßt, entsteht zwischen dem Liebespaar ein Streit, die soeben ausgetauschten Zärtlichkeiten sind vergessen und Botapek schlägt die Geliebte ins Gesicht. Sie taumelt zurück und der Angreifer gerät in Angst, daß sein Opfer die Nachbarschaft alarmieren werde. Da gibt es nur ein Mittel, sie verstummen zu machen. Er faßt sie an der Kehle, die er so lange drückt, bis das Köcheln aufhört und die Gliedmaßen, mit welchen die Bedauernswerte sich zu wehren beginnt, kraftlos zurückfallen. Da erscheint als unwillkommener Zeuge dieser Szene ein kleiner fünfjähriger Knabe, der Sohn des Nähermeisters Sebastian N a p h o l z, auf dem Schauplatz des Verbrechens. Nun gilt es auch diesen Knaben aus der Reihe der Lebenden zu entfernen, und ohne sich lange zu bedenken, erdrückt Botapek mit kaltem Blut auch das arme Kind. Dann warf er die beiden Körper, aus denen nach dem Ausspruch der Aerzte das Leben noch nicht ganz entflohen war, in den Brunnen und begab sich, als wäre nichts vorgefallen, in seine Wohnstube, wo er mehrere Stunden hindurch schlief.

Dies ist der Sachverhalt des Verbrechens, dessen V o t a p e k (alias Lulipán) heute angeklagt erscheint. Aus Sorokfár, dem Schauplatz des Doppelmordes, waren viele Hunderte Personen zur Schlussverhandlung erschienen, sie fanden jedoch in dem räumlich beschränkten Verhandlungsaal keinen Einlaß, und so herrschte in dem Vorzimmer des Verhandlungsaales und im Gerichtskorridor ein kolossales Gedränge, durch welches sich die Anterspersonen und Zeitungsberichterstatter nur schwer einen Weg bahnen konnten. Die Verhandlung leitete der Richter an der kön. Tafel Kamill K ó n a y, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Dr. Gustav S e g u s, die Vertbeidigung führte der Budapester Advokat Dr. Michael K o t t. Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes:

Der Präsident eröffnet um 10 Uhr Vormittags die Gerichtsung und auf seinen Befehl wird der Angeklagte von einem bewaffneten Aufzugsdiener in den Saal geführt. Der 18jährige Bursche hat, wie schon erwähnt, ein knabenhaftes Aussehen. Während seines ganzen Verhörs, das nahezu eine Stunde dauerte, gab er nicht das geringste Zeichen innerer Erregung. Ohne jede Emotion erzählt er die Einzelheiten seiner schauerlichen That, deren Tragweite er nicht zu kennen scheint. Er gibt an, 19 Jahre alt, Fährbindergehilfe und bisher unbefragt zu sein. Seine Eltern hat er vor sieben Jahren verloren. Er gibt ferner an, schreiben und lesen zu können, und theilt auf Betragen mit, daß er jeden Sonntag die Kirche besuchte. Die Eltern des ermordeten Knaben ergingen sich bei Beginn des Verhörs in Verwünschungen und Mähen gegen den Angeklagten, weshalb der Präsident ihre Entfernung aus dem Saale anordnete. Vom Präsidenten aufgefordert, die Details der ihm zur Last gelegten Handlung zu erzählen, deponierte V o t a p e k Folgendes:

Das Geständniß des Angeklagten.

Am 29. November Abends 8 Uhr begab ich mich mit mehreren Freunden ins Wirthshaus, wo wir Billard spielten und acht bis zehn Liter Wein ausgetrunken haben. Es mochte gegen 4 Uhr Morgens gewesen sein, als wir aufbrachen. Einer meiner Freunde lud mich ein, zu ihm zu gehen, er werde mir ein Frühstück geben, doch ich wies seine Einladung zurück. Ich ging zuerst in den Hof meines Dienstgebers, und da fiel mir ein, daß die Marie Válint mir Tags vorher gesagt hatte, ich möge zu ihr kommen, da ihre Dienstinne seitlich auf den Markt fahren werden. Ich kroch über den Zaun und durch das Fenster der Badstube zur Válint, die mir Vorwürfe darüber machte, daß ich mit anderen Mädchen tanze, worauf ich sie beruhigte. Später theilte sie mir mit, daß sie sich in geeigneten Umständen befinde. Dies versetzte mich in Zorn. Ich sagte ihr, ich werde ihr, wenn sie dies nochmals sage, eine Ohrfeige verlesen. Sie wiederholte ihre Worte, worauf ich ihr eine Ohrfeige gab. Nun packte sie mich am Hocke, zertrümmerte mich und versetzte mich in den Rücken. Hierauf schlug ich ihr mit geballter Faust auf den Kopf, daß sie taumelte und zu Boden fiel. Ich erschrad hierüber sehr, und in meiner Verzweiflung würgte ich sie fest mit den Händen. Da kam der kleine Napholz aus dem Nebenzimmer, ich aber würgte die Marie noch immer am Halse. Aus Angst darüber, daß der kleine Junge an mir zum Verräther werden könnte, packte und würgte ich auch ihn. Ich konnte jedoch die Sache nicht länger ansehen.

Präsident: Es war ja dort ganz finster und Sie konnten ja nichts sehen? — Angekl.: Ich meine, daß ich Mitleid mit ihnen hatte und fort wollte. Da hörte

ich sie röcheln und ich erschrak, daß sie noch zu Bewußtsein kommen könnten. Ich schleppte Beide hinaus und warf sie in den Brunnen. Dann ging ich in meine Wohnung und schlief bis halb 11 Uhr, als mich mein Dienstgeber mit der Frage weckte, ob ich nicht bei Napholz gewesen wäre, was ich verneinte, er theilte mir mit, daß die Marie und der Bub umgebracht wurden. Um halb 2 Uhr Nachmittags kamen die Gendarmen und nahmen mich mit. Ich leugnete, an jenem Morgen bei Napholz gewesen zu sein, worauf ich entlassen wurde. Einige Stunden später wurde ich wieder verhaftet und als der Untersuchungsrichter mir am nächsten Tage vorhielt, daß ich, wenn ich leugne, eine strengere Strafe erhalten werde, gestand ich die That, worauf ich Wurst und Bier erhielt.

Präsident: Das, was Sie uns da sagen, ist kein annehmbarer Grund dafür, daß Sie zwei Menschen töteten. Es ist ja unglücklich, daß Sie die Válint des halb, weil sie Ihnen ihre Schwangerschaft mitgetheilt hat, erdrückt haben sollten? — Angekl.: Ich war darüber sehr zornig. — Präsident: Es ist viel plausibler, daß Sie das Mädchen deshalb erdrückt haben, weil sie Sie nicht erlösen wollte. Sie haben aber einen Akt der Nothwehr an ihr begangen. — Angekl.: Nein, ich bitte, das ist nicht so gewesen. — Präsident: Was hatten Sie für Ursache, das 5jährige unschuldige Kind zu erdrücken? — Angekl.: Die Furcht, daß es mich verrathen könnte.

Präsident: Und wenn der Bube auch seinem Vater gesagt hätte, der Lulipán war bei der Marie, was hätte dies auch weiter bedeutet? — Angekl.: Da war ja die Marie schon erdrückt, als der Bube kam. — Präsident: Sie wollten also den Lebenden Zeugen Ihrer Verbrechensthat aus dem Wege räumen? — Angekl.: Ja. — Präsident: Sie waren schon acht Tage vorher bei der Marie? — Angekl.: Ja, der Bube verrieth es auch damals seinem Vater. Der alte Napholz machte mich tüchtig aus.

Präsident: Na, sehen Sie, Ihre Aussage ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil die Aerzte konstatiren, daß die Marie Válint eigentlich gar nicht schwanger war. Was Sie da sagen, ist nichts als Lüge. — Angekl.: Ich kann nur sagen, daß sie mir es so mitgetheilt hat. — Präsident: Wann sind Ihre Eltern gestorben? — Angekl.: Mein Vater vor sieben, meine Mutter vor fünf Jahren. Nach dem Tode meiner Eltern ging ich in die Lehre.

Präsident: Waren Sie betrunken? — Angekl.: Ich habe mehr als einen Liter getrunken und war ein wenig angeheitert, doch nicht ganz berauscht. — Präsident: Seit wann datirt Ihre Bekanntschaft mit der Válint? — Angekl.: Seit dem Monat Juni. — Präsident: Diese Bekanntschaft scheint doch keine sehr intime gewesen zu sein, denn Sie mußten ja gar nicht, daß sie zu Napholz in den Dienst kam? — Angekl.: Durch Zufall erfuhr ich es; doch ging ich nicht allein zu ihr, denn die Marie war ja eine ganz gewöhnliche Dirne. — Präsident: Das war sie nicht; sie war allerdings lächerlich, doch war sie deshalb noch kein Lulimädchen. Sagen Sie, wäre das eine so große Schande für Sie gewesen, daß die Marie von Ihnen schwanger würde? — Angekl.: Ja, für mich wäre eine Schande gewesen.

Präsident: War Ihr Vater krank? — Angekl.: Er war zweimal an Kopftypus erkrankt und auch ich selbst war als Kind schwer krank.

Sodann richtet Vertbeidiger Dr. Michael K o t t mehrere Fragen an den Angeklagten. Auf dessen Beantwortung erzählt der Angeklagte, daß er häufig in die Kirche zu gehen und dort andächtig zu beten pflege. — Vertbeidiger: Wissen Sie, daß es verboten ist, zu tödten? — Angekl.: Gewiß weiß ich das. — Vertbeidiger: Wie oft waren Sie bei der Marie? — Angekl.: Zweimal. — Vertbeidiger: Wußten Sie, daß die Napholz nicht zuhause war? — Angekl.: Lagter: Ja. — Vertbeidiger: Sie haben mich in der Untersuchung rufen lassen mit der Bitte, ich möge Sie auf freien Fuß stellen lassen. Fürchten Sie nicht, daß man Sie hängen wird? — Angekl.: (mit dem Achseln zuckend): Was weiß ich, was man mit mir vor hat. — Vertbeidiger: Denken Sie nur, Sie haben zwei Menschen umgebracht. Wie konnte Ihnen da in den Sinn kommen, aus der Haft entlassen zu werden? — Angekl.: Weil die Gendarmen mir dies sagten. — Vertbeidiger: Und was sagte man Ihnen, welche Strafe würden Sie bekommen? — Angekl.: Man sagte mir, höchstens drei Jahre.

Präsident: Botapek! Sie sind während des Drosfelns vom Mädchen auch im Gesichte gekrast worden? — Angekl.: Nein, sie krastete mich nicht.

Staatsanwalt: Hat die Marie für Ihre Siebesdienste Geld von Ihnen oder von einem Anderen bekommen? — Angekl.: Nein, das war in Sorokfár nicht Brauch. — Staatsanwalt: Da kann sie sie wohl doch kein so schlechtes Frauenzimmer gewesen sein, wie Sie sagen.

Präsident: Sagen Sie hier die Wahrheit, Botapek, vielleicht ist noch ein Funke von Menschlichkeit in Ihnen und wollen Sie durch Mittheilung der vollen Wahrheit Ihr Gewissen einigermaßen erleichtern. — Angekl.: Es ist Alles so, wie ich gesagt habe.

Das Gutachten der Gerichtsarzte.

Es gelangten die Obduktionsprotokolle des Gerichtsarztes Dr. S i t k á n y zur Verlesung, aus denen erhellt, daß sowohl Marie Válint, als auch Sebastian Napholz noch am Leben waren, als sie in den Brunnen geworfen wurden.

Professor Dr. M o r a v c s i k, der sodann über den Geisteszustand des Angeklagten sein Gutachten abzugeben hat, äußert sich folgendermaßen: Der Angeklagte ist geistig beschränkt, doch bewegt sich diese Beschränktheit innerhalb der physiologischen Grenzen, denn so wie sie diese Grenzen verlassen würde, würde sie eine Geisteskrankheit bilden. Dies ist hier nicht der Fall, denn Botapek ist sonst vollkommen normal und zurechnungsfähig. Seine Beschränktheit besteht darin, daß er in seinen Entschlüssen sehr langsam, daß sein Denken träg ist.

Staatsanwalt: Ich bin von dieser Aus-

sage nicht befriedigt. Denn wir haben ja die ruhige, dabei ziemlich temperamentvolle und vollkommen zusammenhängende Darstellung des Angeklagten hier gehört. Auch in der That selbst, in den einzelnen Handlungen zeigt sich ja eine gewisse unlegbare Konsequenz. — Professor M o r a v c s i k: Ein vollkommen normaler Mensch hätte diese That unter ähnlichen Umständen sicherlich nicht begangen. Wenn der Angeklagte diese That, selbst nach durchwachter Nacht und unter dem Einflusse von erotischen Begierden, unter den gegebenen Umständen dennoch verübt hat, so beweist dies eben, daß er geistig beschränkt ist. — Vertbeidiger: Halten Sie die Motive, welche der Angeklagte hier für seine That vorgebracht, für psychologisch annehmbar? — Professor M o r a v c s i k: Das, was Botapek hier gesagt wurde mit solcher Unmittelbarkeit vorgebracht, daß ich es, wenn nicht das Gegenteil behauptet wird, acceptiren muß.

Vertbeidiger: Haben nicht die von den Anthropologen besonders hervorgehobenen Diffomitäten des Schädels, der Stirne, Sie zur Abgabe Ihres Gutachtens veranlaßt? — Professor M o r a v c s i k: Gewiß haben wir Regelwidrigkeiten bei ihm gefunden, wie dies übrigens auch bei geistig hervorragenden Personen konstattirt werden kann und in Folge dessen auch kein pathologisches, sondern ein rein physiologisches Symptom bildet. Dies ist es eben, was die Lehren Lombroso's über den Haufen wirft.

Vertbeidiger: Ist es richtig, daß sämtliche psychiater als Hauptsymptome des totalen Mangels einer sittlichen Empfindung den tiefen Schlaf unmittelbar nach der That annehmen? — Professor M o r a v c s i k: Ja, das ist richtig. Individuen, die moralisch verkommen und verpumpt sind, pflegen nach der That tief und fest zu schlafen.

Das Zeugenverhör.

Als erste Zeugin wird Frau Marie V á l i n t, die Mutter des ermordeten Mädchens, verhört. Die arme Frau weint, als der Präsident an sie die Frage richtete, ob es wahr sei, daß ihre Tochter trotz ihrer Jugend leichtfertig war. Sie liebte es — erklärte Frau Válint — viel zu tanzen. — Präsident: Das wäre kein Fehler gewesen, aber es heißt, daß sie des Nachts vom Hause wegging und lächerlich war? — Zeugin: Davon weiß ich nichts. Ich habe ihr wiederholt ans Herz gelegt, brav und tugendhaft zu bleiben, aber sie hat — wie es scheint — mir nicht gefolgt.

Präsident: Zu welcher Zeit haben Sie Ihre Tochter zum letzten Male? — Zeugin: Im Sommer vorigen Jahres. Seitdem habe ich mein Kind lebend nicht gesehen. Erst drei Tage nach dem Mord erfuhr ich von dem schrecklichen Vorfall. Mein armes Kind! ... Warum mußte es so jung umkommen! — Die Zeugin weint, dann wendete sie sich zum Angeklagten, dem sie einen zornigen Blick zuwarf. — V o t a p e k senkt die Augen zur Erde und zupft verlegen an seiner Halsbinde.

Die Tagelöhnerin Roja G e b e r war die Erste, die nach dem Verbrechen in die Badstube kam, wo beide Opfer umgebracht wurden. Sie erzählt, daß das Bett in größter Unordnung war und daß auch die übrigen Möbelstücke umgeworfen waren. Davon, daß das Mädchen sich mit dem jungen Burschen abgeben habe, weiß sie nichts. Sie hat von der Marie Válint gehört, daß Botapek mehrmals bei ihr war, aber Marie konnte ihn nicht ansprechen, weil er sich sehr roh benahm.

Der nächste Zeuge war der Nähermeister Sebastian N a p h o l z, dessen fünfjähriges Kind von Botapek umgebracht wurde. — Präsident: Um wie viel Uhr verließen Sie am 29. November Ihr Haus? — Zeugin: Um halb 4 Uhr Früh. Es war Alles in bester Ordnung und außer der Dienstmagd und dem Kind war Niemand zuhause. — Präsident: Um wie viel Uhr kamen Sie zurück? — Zeugin: Es war gegen halb 11 Uhr. Als ich in meine Wohnung kam, fand ich beide Leichen, die man bereits aus dem Brunnen gezogen hatte, in der Küche. In der Badstube war ein großer Durcheinander. Das Bett war weggerückt, die Vorhänge waren zertrümmert, die Bettwäsche lag auf der Erde, ein Vogelhaus und ein Mehlhaaf waren umgestürzt. — Präsident: Auf wen richtete sich Ihr Verdacht? — Zeugin: Auf Botapek, dem ich schon einmal verboten hatte, in mein Haus zu kommen. — Wie führte sich die Dienstmagd auf? — Zeugin: Ich kann mich nicht beklagen. Sie ging nur Sonntag Nachts vom Hause weg. — Präsident: Hat Ihnen Marie Válint davon erzählt, daß Botapek ihr Geliebter sei? — Zeugin: Nein, bloß mein kleiner Knabe erzählte mir, daß Botapek die Marie zu besuchen pflegte.

Ziemlich identisch ist die Aussage der Frau N a p h o l z. Sie hat gleichfalls von ihrem Kinde gehört, daß Botapek häufig zur Dienstmagd kam und sich einmal sogar mit ihr herumgezankt hat. „Selbstverständlich machte ich meinem Dienstboten Vorwürfe und fragte sie, warum sie Botapek Einlaß gewähre, worauf diese erwiderte, daß Botapek durch das Fenster einströmen pflege. Nun suchte ich Botapek auf, dem ich Prügel in Aussicht stellte, wenn er es wagen sollte, noch einmal in mein Haus zu kommen. — Präsident: War die Marie Válint ein anständiges Mädchen? — Zeugin: Sie führte sich brav auf. — Vertbeidiger Dr. K o t t: Warum haben Sie dann dem Mädchen gekündigt? — Zeugin: Weil sie nicht folgjam war. Es folgte sodann eine Pause.

Zu der N a c h m i t t a g s s i t z u n g setzte der Präsident das Zeugenverhör fort. — Baltazar K l o s l (Schneiderlehrling) hat in Gesellschaft Botapek's am 29. November Nachts gezecht. Sie kamen gegen halb 5 Uhr Morgens nachhause. Als K l o s l Vormittags 11 Uhr erwachte, erzählte er dem Botapek, was im Hause des Napholz geschehen sei, doch schwieg Botapek damals. Blutige Kleider sah Zeuge an Botapek nicht. — Präsident: War die Marie Válint einmal in Ihrer Gesellschaft? — Zeugin: Ja, sie kam in unsere Gesellschaft und ersuchte Botapek, nicht mehr zu ihr zu kommen. — Präsident (zu Botapek): Sehen Sie, dieser Zeuge sagt auch, daß das Mädchen nichts von Ihnen wissen wollte! — Angekl.: Er lügt.

Der Wöthberggehilfe Martin U n r e i n war gleich-

Seite 8
tig
EL
15. sz.,
Bruder,
awasser
rkau
ker
sinyi
Fischblasen
SER

falls ein Begleitheater des Angeklagten. Einige Stunden nach der Entdeckung des Mordes suchte Zeuge Botapek auf. Damals erzählte er dem Botapek, was im Hause des Napholz vorgefallen sei, und lud ihn ein, hinzugehen. Botapek weigerte sich aber. — Die Zeugen Joseph Prohammer und Anton Taubner erzählten, daß Sie am 29. November, Nachts, in Gesellschaft Botapek's waren. Sie haben bis 4 Uhr früh etwa zehn Liter Wein und mehrere Schalen Thee konsumiert. Botapek war nicht betrunken. — Ganz so äußern sich auch Joseph Taubner und der Gastwirth Stephan Kerner. Letzteren befragt der Präsident, was für ein Mensch der Vater des Botapek war. — Zeuge: Er war närrisch. (Heiterkeit). — Präsi.: Wie verstehen Sie das? — Zeuge: Wenn er betrunken war, prügelte er die ganze Gesellschaft durch. (Heiterkeit.)

Es folgten dann noch mehrere belanglose Zeugen, darunter auch Wenzel Valischn, bei welchem der Angeklagte das Fäbinderhandwerk erlernt hat. Dieser sagt, daß Botapek sich gerne unterhielt, aber nie berauscht war. Der Vater Botapek's hingegen war trunksüchtig und suchte Krakehl. Nach Verlesung mehrerer Aktenstücke erklärte der Präsident das Beweisverfahren für geschlossen. Abends begannen

die Plaidoyers.

Der öffentliche Ankläger Staatsanwalt Dr. Gustav Ceguski tritt in seiner wohlbedachten Anklage rede den Sachverhalt, und fährt dann fort: Dieser junge Missethäter wartet jetzt auf sein Urtheil. Wir haben uns bemüht, die That seines „Falles“ aufzuklären und gewissenhaft Alles aufzudecken, wovon wir eine Klärung hofften. Das Morgengrauen, welches sein schwaches Licht auf die Schauerthat geworfen, hat — ich leugne es nicht — auch hier in diesem Saale lange gedämmert, dunkle Einzelheiten zurücklassend und vor das klare Sehen einen Schatten werfend. Es ist einer jener Fälle, wo angesichts der Schauerlichkeit der That die Seele von Entsetzen und Entrüstung erfaßt wird. Nach dem Gelage schleicht der Rump zum Mädchen und es offenbart sich uns der brutale Kampf. Fast hörten wir das Geräusch des Faustschlages, wir vernahmen das Weinen des Kindes, dann sein Todesröcheln, wir sahen das im Todeskampf sich windende Mädchen, die Todesstunde des Kindes. Und wofür geschah all dies? Der Psychiater suchte am Körper des Angeklagten degenerative Symptome, in seiner Seele Anzeichen einer Abnormität und geistige Gebrechen. Wir müssen die Wahrheit suchen, jene Wahrheit und Gerechtigkeit, welche den Schutz der Gesellschaft erheischt und die Berechtigungs basis der strafenden Gerechtigkeit bildet. Wir müssen den Menschen prüfen in seiner gewaltthätigen, thierisch wilden, rohen Offenbarung, welche der Angeklagte repräsentirt. Dieser rohe Schlingel ist in seiner grenzenlosen Brutalität nicht von einer sicheren moralischen Höhe auf die abschüssige Bahn des Verbrechens hinuntergetaumelt, sondern das Milieu, in welchem er sich bewegte, war ein verjumptes, verkommenes. Nachdem der öffentliche Ankläger den Fall auch von kriminalistisch wissenschaftlichem Gesichtspunkt beleuchtet hatte, schließt er seine Rede mit dem Antrag, den Angeklagten wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung nach §§. 279 und 280 des St. G. B. zu bestrafen.

Verteidiger Dr. Michael Rott erucht den Gerichtshof, sich nicht durch den tiefen Schauer vor der furchtbaren Missethat zur ungerechten Härte wider den Thäter bewegen zu lassen. Man müsse den Sünder verstehen, nicht etwa um ihn zu verzeihen, sondern um ihn gerecht zu strafen und so bessern zu können. Der Verteidiger zeigte sodann den Verbrecher als erblich belasteten, in Sünde geborenen und unter dem Einflusse der niedrigsten Laster verrohten, herz- und gemüthlosen Jüngling. Nach einer pacenden Schilderung der That selbst analysirte er die psychologischen Motive derselben und zeigte, daß die rasch aufeinanderfolgenden Affekte der Wuth, des Hasses, der Rache und der sich wild aufbäumenden Empörung, sowie Furcht, Schrecken und Entsetzen den vermöge seiner Jugend und seiner ausschweifenden Lebensweise ohnehin widerstandsunfähigen Verbrecher in einen derartigen Zustand des verdunkelten Bewußtseins gebracht haben, daß er, unter dem Eindruck impulsiver Triebe handelnd, sich nicht im vollen Besitze seiner Geisteskräfte und seines Urtheilsvermögens befand, weshalb ihm auch die schauderhafte That nicht vollkommen eingerechnet werden könne. Mit Rücksicht auf die vom Staatsanwalt begründete Eventualität eines Ristmordes, dessen Vorhandensein der Verteidiger bestritt, verweist er auf die Verwandtschaft der Wollust- und Grausamkeitsgefühle, um auch von diesem Standpunkte aus die That als in höchster Aufregung vollführt erscheinen zu lassen. Mit einem Appell an die richterliche Milde und Barmherzigkeit empfiehlt er den Angeklagten der Gnade des Gerichtshofes.

Nach der Replik und Duplik zog sich der Gerichtshof zurück.

Das Urtheil.

Am 9 Uhr Abends publizirte der Präsident das Urtheil, laut welchem der Angeklagte Anton Botapek wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung in zwei Fällen für schuldig erkannt und zu vierzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust, sowie zum Verlust der politischen Rechte verurtheilt und zur Bezahlung von 100 Gulden an Begräbniskosten an Sebastian Napholz verhalten wird. Als erschwerend nahm der königliche Gerichtshof jene wilde Grausamkeit, mit welcher die That verübt wurde, sowie den Mangel an Reue an.

Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte und die Verteidigung appellirten.

(Von den Appellationsgerichtshöfen.) Sowohl bei der kön. Kurie als auch bei der Budapester kön. Tafel fanden heute Plenarsitzungen statt. In der Plenarsitzung der kön. Kurie, in welcher Geheimrath Nikolaus v. Szabó den Vorsitz führte, legten die neuernannten Senatspräsidenten Andor Paizs und Albert Szabó den Ausscheid ab, worauf sie vom

Präsidenten in einer herrlichen Anrede beehrt wurden. Bei der kön. Tafel fand die Plenarsitzung unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Joseph v. Sarant unter Vorsitz des Vizepräsidenten Anton Laurit. Nach dem neuen Senatspräsidenten Anton Laurit. Nach dem Vortritt den Eid geleistet hatte, richtete der Vorsitzende eine Begrüßungsansprache an ihn und wünschte ihm Kraft und Ausdauer zu dem edlen Berufe. Anton Laurit dankte für den freundlichen Empfang und erbat sich das Wohlwollen seiner Kollegen.

(Zur Affaire Julius Mittos.) Gegenüber dem im „Magyarország“ erschienenen Mittheilung, wonach in der Angelegenheit Julius Mittos und Joseph Szabós der Justizminister die Akten habe herausgeschickt und, nachdem er Einblick in dieselben genommen, der Debrecziner Staatsanwaltschaft zurückgeschicken lassen, welche dann gegen Julius Mittos die Anklage der Verpressung erhoben, gegen Joseph Szabó aber die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens beantragt habe, erfährt die „B. R.“ von kompetenter Seite, der wahre Sachverhalt sei der, daß der Gerichtshof sich gegenwärtig auf Grund des Antrages des Staatsanwaltes mit der Angelegenheit beschäftigt. Jede diesem Sachverhalte zuwiderlaufende Nachricht sei un wahr.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. April.

(Von Geldmarkte.) Die Thatsache, daß das griechische Nationalloft am Dienstag vorübergehend, ohne den lang gefürchteten Ausbruch blutiger Kämpfe heraufzubestimmen, gestattete dem Londoner Geldmarkte, erleichtert aufzuathmen, wie man in der City positiver erklärte. Englische und chilenische Schatzwechsel im Betrage von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling und für sechs Millionen Coupons gelangten zur Auszahlung. In Folge der auf diese Weise entstandenen Geldflüssigkeit wurden feinste Zweimonatswechsel mitunter bereits zu 1 Prozent diskontirt, die Diskontofirmen reduzirten ihre Vergütungen für Einlagen und der Markt begann zuversichtlich auf die Herabsetzung des offiziellen Bankdiskontos am heutigen Nachmittag zu rechnen. Thatsächlich ist eine Reduktion des offiziellen Diskonts seitens der Bank von England erfolgt und es stellten sich in Folge dessen die Notizen wie folgt: Tägliches und achtzigtagiges Geld 1 Prozent, vierzehntägiges 1 1/2 bis 2 Prozent, feinste Zwei- und Dreimonatswechsel 1 1/2 bis 2 Prozent, dreimonatliche 1 1/2 Prozent und sechsmonatliche 1 1/2 bis 1 3/4 Prozent. Aus Paris wird ebenfalls eine starke Geldflüssigkeit gemeldet. In Berlin haben sich unter dem Einflusse der Aprilfälligkeiten die Sätze am offenen Geldmarkte wesentlich verwohlfeilt und es sind den großen Centralbanken Mittel in dem Maßstabe zugeslossen. Tägliches Geld war reichlicher angeboten und der Privatdiskont ging auf 2 1/2 Prozent. Unter solchen Umständen sah sich die deutsche Reichsbank veranlaßt, das offizielle Minimum auf 3 Prozent herabzusetzen. Auch in der österreichisch-ungarischen Monarchie, wo zum Quartal sich sehr großer Bedarf eingestellt hatte, reduzirten sich im Verlaufe der Vorwoche die Ansprüche in dem Maße, daß das Leihgeschäft einen, wenn auch verhältnismäßig geringen Rückgang aufzuweisen hatte. Auch demaltes ist das Wechselangebot ein schwaches. Erstes Wien wird mit 3 1/2 Prozent diskontirt. Auch in Budapest herrscht ziemlich Geldflüssigkeit, heute machte sich wohl ein schwaches Anziehen der Sätze bemerkbar, es hat jedoch den Anschein, daß dieses nur temporär sei.

(Versammlung der Besitzer der St. Genois-Lose.) Heute Vormittags fand in Wien eine Versammlung der Besitzer der St. Genois-Lose statt.

Zweck der Versammlung war, den Losbesitzern Gelegenheit zu geben, sich über den bestellten von Herrn Dr. Julius Wagner als Kurator gestellten Antrag zu äußern, mit Frau Gabriele Gräfin St. Genois und der Kreditanstalt ein Uebereinkommen dahin abzuschließen, daß der zur Bedeckung der restlichen Zehnerhundert des Graf St. Genois'schen Lotterianlebens erforderliche Betrag durch Veräußerung von in den bestehenden Loszulassungsfonds erliegenden Werthen schon demaltes aufgebracht und durch Einlagen bei der ersten österreichischen Sparkasse sichergestellt, die sonach verbleibende restliche Deckung für dieses Anlehen aber freigelassen, beziehungsweise an die Gläubiger der Frau Gräfin St. Genois zu Händen der Kreditanstalt unter der Bedingung hinausgegeben werde, daß letztere für die planmäßige Einlösung der Graf St. Genois-Lose die Haftung übernimmt. Landesgerichtsrath Reipper, der die Verhandlung leitete, setzte in eingehender Weise den Inhalt des Uebereinkommens auseinander, das den Zweck habe, die Gräfin St. Genois zu rangieren und die drohende Konkursöffnung abzuwehren. Er könne die Annahme des Uebereinkommens den Losbesitzern nur empfehlen, da sie durch dasselbe in keiner Weise gefährdet werden, der Eintritt zweier so hervorragender Institute, wie es die Kreditanstalt und die erste österreichische Sparkasse sind, vielmehr in jeder Beziehung vollkommen Sicherheit biete. Nach kurzer Debatte, in der von einigen Losbesitzern nähere Auskünfte über die Anträge des Kurators verlangt wurden, wurde dem Uebereinkommen einstimmig die Zustimmung erteilt.

(Agrumen-Auktion.) Die ungarische Handelsgesellschaft verkaufte anlässlich der am 10. d. abgehaltenen Auktion 14,000 Kisten Orangen und Citronen. Dieses große Quantum wurde in Folge der großen Nachfrage rasch und günstig abgesetzt. Neben der Waare wurde theils nach österreichischen Provinzen, theils nach ungarischen Städten reexportirt. Die erzielten Preise sind für Orangen: 300er 3 fl. 50 kr. bis 4 fl.

75 kr., 360er 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 75 kr., 200er 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr., 180er 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 75 kr., blutrothe 4 fl. bis 6 fl. Citronen: 300er 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 75 kr., 200er 2 fl. bis 3 fl. 50 kr. Mittwoch, den 14. d., Nachmittags, gelangen 3000 Kisten zum Verkauf.

(„Fonciers“, Bester Versicherung a-stali.) Die Direktion hat in ihrer am 12. d. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, der am 30. April stattfindenden Generalversammlung die Einstellung der Dividenden-Coupons pro 1896 über auf nominale 100 Gulden lautenden Aktien mit 7 Gulden per Stück zu beantragen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 12. April. Anfangs übten ungünstige Nachrichten einen Druck auf die Kurie aus, im Laufe der Mittagsbörse trat jedoch eine Besserung ein, das Geschäft bewegte sich jedoch in den allergeringsten Grenzen. Auf dem Lokalmarkt waren auch heute Straßenbahn gesucht. Die Nachbörse war still.

Am der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien (prolongirt) zu 323.50 bis 324.75, österreichische Kreditaktien zu 346.60 bis 347.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 337 bis 338.

Am der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Grundentlastungs-Obligationen zu 97.72 1/2, bis 97.77 1/2, Innerstädter Sparkasse zu 95, Rima-Murauer zu 231, Straßenbahn zu 303 bis 303.50, Stadtbahn zu 278.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 324 bis 323, Industriebank zu 100.25, Rima-Murauer zu 231 (Alles prolongirt), österreichische Kreditaktien zu 347.50 bis 347, Südbahn zu 76, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 337.25 bis 336.50. — Zur Erklärungszeit notirten österreichische Kreditaktien 347.10. — Prämien geschäft: Anstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 4 fl., auf acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per Ultimo April 11 fl. bis 12 fl.

Am der Nachbörse war die Tendenz ruhig und wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 347, 347.90 und 347.40, ungarische Kreditaktien zu 323.50, 324 und 323.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 336.75, 337.50 und 337.25. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 347.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war recht lebhaft. Weizen war heute gut offerirt. Am Einkaufe beteiligten sich wohl nur einige Mühlen, doch wurden bei fester Stimmung 25,000 Metzen geteuer umgekehrt und 2 1/2 kr. höher bezahlt. Von anderen Getreidesorten wurden äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt, nur Mais tendirte fester.

Termine: Auf höheres New York und in ähnlicheres Effektengeschäft Tendenz besser. Letzte durchwegs 5-6 kr. höher. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.48, fl. 7.53 und fl. 7.51, Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.37, fl. 7.33 und fl. 7.31, Weizen per Herbst zu fl. 6.88, fl. 6.92 und fl. 6.91, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.35, fl. 3.33 und fl. 3.37, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.10 bis fl. 6.15, Roggen per Herbst zu fl. 5.67 bis fl. 5.71. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.51 bis fl. 7.53, Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.31 bis fl. 7.35, Weizen per Herbst zu fl. 6.91 bis fl. 6.94, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.37 bis fl. 3.40. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.52 Geld, fl. 7.54 Waare, Weizen per Mai-Juni fl. 7.34 Geld, fl. 7.35 Waare, Weizen per Herbst fl. 6.93 Geld, fl. 6.94 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 3.40 Geld, fl. 3.41 Waare, Hafer per Frühjahr fl. 5.55 Geld, fl. 5.60 Waare, Roggen per Frühjahr fl. 6.14 Geld, fl. 6.17 Waare, Roggen per Herbst fl. 5.70 Geld, fl. 5.72 Waare, Rohleps per August-September fl. 10.25 Geld, fl. 10.35 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflaumen und Pflaumenmehl bei unverändertem Tendenz geschäftslos. — Amtlich notirten: Schweinefett: Budapester fl. 54.50 Geld, fl. 55.— Waare, Speck: Budapester Stadtware vierjährige fl. 50.— Geld, fl. 51.— Waare, Budapester Stadtware fünfstück fl. 53.— Geld, fl. 54.— Waare, geräuchert fl. 54.— Geld, fl. 55.— Waare, Pflaumenmehl: bösnische 1896er 120stücker fl. 19.75 Geld, fl. 20.25 Waare, 100stücker fl. 21.50 Geld, fl. 22.— Waare, 85stücker fl. 23.75 Geld, fl. 24.25 Waare, serbische Waare-Qualität fl. 18.75 Geld, fl. 19.— Waare, 100stücker fl. 20.50 Geld, fl. 21.— Waare, 85stücker fl. 23.25 Geld, fl. 23.75 Waare. Pflaumenmehl: slavonisches 1896er fl. 22.50 Geld, fl. 23.— Waare, serbisches fl. 20.50 Geld, fl. 21.— Waare. Kleesaaten: Luzerne ungarische 1896er fl. 42 Geld, fl. 48 Waare, rothe kleinfrörmige fl. 25 Geld, fl. 28 Waare, rothe mittelfrörmige fl. 29 Geld, fl. 32 Waare, rothe großfrörmige fl. 34 Geld, fl. 37 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

| | | | |
|---------------|-----------|---------------|---------------|
| 76 R. fl. | 7.55-7.65 | Bester Boden: | fl. 7.50-7.60 |
| 77 " " | 7.70-7.75 | | 7.65-7.70 |
| 78 " " | 7.75-7.80 | | 7.70-7.75 |
| 79 " " | 7.85-7.90 | | 7.80-7.85 |
| 80 " " | 7.90-7.95 | | 7.85-7.90 |
| 81 " " | 7.95-8.— | | 7.90-7.95 |
| Weißenburger: | | Bäcker: | |
| 76 R. fl. | 7.50-7.60 | fl. | 7.60-7.70 |
| 77 " " | 7.65-7.70 | | 7.75-7.80 |
| 78 " " | 7.70-7.75 | | 7.80-7.85 |
| 79 " " | 7.80-7.85 | | 7.90-7.95 |
| 80 " " | 7.85-7.90 | | 7.95-8.— |
| 81 " " | 7.90-7.95 | | 8.—8.05 |
| Wanater: | | | |
| 76 R. fl. | 7.30-7.45 | | |
| 77 " " | 7.55-7.65 | | |
| 78 " " | 7.65-7.70 | | |
| 79 " " | 7.75-7.80 | | |
| 80 " " | 7.85-7.90 | | |
| 81 " " | 7.90-7.95 | | |

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feine Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 70462

Konditorer-einrichtung, elegant, mit Spiegelwände, per 23. laufenden Monats billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72083

Kaffeekasse-einrichtung zu verkaufen. 2 Wendebillards sammt Zugehör, Kassa sammt Aufsatz, Karambolbillard sammt Zugehör, Bemerei mit Sparherd, Eistafeln, Wasserfahler, 100 Sessel, Windfang, zwei Sorten Gasluster, schwarze Marmerplatte, 6 kleine weiße Marmorische, Weidinger-Dien, Sonnendach 15 Meter lang, Gasfensterlampe sammt Stützen und Feuerbrenner. Kerepeserstraße 60, Th. 2. 72393

Ein feiner Teppich-Speisekamin und mehrere Holzstühle billigt zu haben bei Reich Hof, Tapeziermeister, Kombackasse 13. 10808

Gasthaus. Schön eingerichtete Gasthaus, gutes Geschäft, billiger Zins, ist wegen Ueberfiedlung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72141

Auffallende fürstliche Uhr, auffallende Schönheit, Lampen, vier hochfeine Salons, zwei Seidenstisch-Vorhänge, ein kunstgeschmückter figuraltischer Kessel, ein achtzehn Quadratmeter großer Salon-Speisetisch, 7. Bez., Csengerigasse 12, 2. Stock, Th. 86. 72421

Hyaraló-eladás. Több épülettel, szépen gondozott gyümölcsös, disz- és konyhakerttel, közzvetlen a vasut mellett, felső Magyarországi hegyei közt. Több család részére is elegáns. Minden igen jó állapotban. Közvetlen közelben vasuti állomás. Cserébe is vehető üres háztelek vagy kis háztart a fővárosban. Czím a kiadóhiv. 10728

Altes Gasthaus. Ein seit 40 Jahren bestehendes, mit Wein-, Bier- und Branntweinstoffen, billigen Zins, ist krankheits halber sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 72286

Vertrauensstelle! Für ein hervorragendes Hypothekengeschäft, wird zur Leitung der Korrespondenz, eine im Grundbuch und Katasterwesen vollkommen versierte, strebsame erste Kraft gesucht. Stillschweigen in ungarischer und deutscher Sprache bedingt. Nur Bewerber, welche den geforderten Anforderungen vollends zu entsprechen vermögen, wollen Abschriften ihrer Zeugnisse einreichen unter „Gehalt 1200 fl.“ an die Exp. 10834

Zu verkaufen eine großartige, fast neue Dampf-Trockenkammer.

Trockenkammer-Einrichtung mit Schiele'schem Ventilator, 3 Stück Lössries sammt Schienenpart, eine Dampf-Heizkammer-Einrichtung, bestehend aus einem Zylinder mit einer 20 und 15 M. Dampfheizplatte aus Schmiedeeisen und 2 St. Dampf-Heizkessel, eine Kupfergeschirren versehen. Ein leichter Federlastwagen und Pferdegeschirre. Sprechstunden von 8-9 Uhr früh und 1 bis 2 Uhr nachmittags. Adr. in der Exp. 10835

Hauseigentümer! Adaptierung, Färbelung von Häusern, so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst Julius Viermann, Maurermeister, Akácza-telek 57. Telephon 22-66. 67833

Suche einen Lehrer, Israelit, zu 2 Kindern der 2. und 3. Elementar-Klasse. Selber muß gut ungarisch und deutsch unterrichten können. Gehalt nach Uebereinkommen. Eintritt am 3. Mai. Samuel Weiss, Zvanda. 70823

Anzeige. Seitens d. Kaiser Güterherrschaft wird Prima-Buchenholzkohle am Weißbühnshof, Budapest, Rampe 6, en gros & en detail billigt verkauft. Bestellungen werden im Bureau der Güterherrschaft, Szondi-gasse 47, 1. Stock, Th. 1 entgegengenommen und prompt effektiert. 71948

Gassenwohnung, bestehend aus 3 Gassen-, Vor- und Dienstköchenzimmer, Küche, Speis, Boden und Keller ist sofort zu vermieten. 6. Bez., Bodmanichy-gasse Nr. 1. Näheres beim Hausmeister. 10793

Barterre-Familienhaus in Ofen, in nächster Nähe der elektrischen Straßenbahn, gesunde Willengegend, 7 Zimmer und Nebenräume, Badzimmer, Branda, alter schattiger Garten, 300 M. Acker, preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. 10,000 fl. können auf Amortisation stehen bleiben. Adr. in der Exp. 10593

Von Herrschaften abgelegte elegante Frühjahrs-Anzüge Ueberzieher, Socken, Jacken und Salonanzüge, ferner riesige Auswahl i. ungarischen, deutschen und französischen Livree, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben. 5. Bez., Citábehy-platz Nr. 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salons- und Frack-Anzüge zu Wägen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 10679

Harte Einfriedungs-Säulen, runde und bestimmte, nur noch je 300 Stück und eine Partie Kanthölzer für Kellerdecken, wegen Ueberfiedlung billigt zu haben bei Rosenbaum Mör, özv., Budapest, I., Mészáros-telek 14, Telephon 92-13, ebendasselbst eine Partie Zottler Rohbauziegel in verschiedenen Farben billigt abzugeben. 71882

5000 fl. Neuenen sichert sich Derjenige, der ein schönes Zinshaus mit 80,000 fl. Banklast übernimmt und 50,000 fl. erlegt. Käufer wollen ihre Adresse unter „Theresienstadt 130“ an die Expedition senden. 72130

Kalvarienplatz 6 u. Szobáncz-gasse 6 sind einige größere u. kleinere Wohnungen, auch 1 Stall für 2 Pferde, in Remise sofort oder per 1. Mai zu vermieten. 69582

Csinos Kaszínók és elárusítónók kerestetnek. Czím a kiadóhivatalban. 72302

Zurückgegebene und umgetauschte Herrenkleider werden in separater Abtheilung billig verkauft bei Jakob Rothberger, Kristóf-ter 2, 1. St. 10672

Spezial-Werzte! Villa in Budapest, (Budapest (Grenze), reizend gelegener Luftort (à la Gleichenberg) möblirt, voran und rückwärts Veranda, großer schattiger Hofgarten, 8 Zimmern, 5 Küchen, Hausmeisterwohnung, 1 Keller, Feuertürme mit erquickendem Hochquellenwasser, 10 Jahre steuerfrei, für Sanatorium vorzüglich geeignet, ist staunend billig zu verkaufen, event. gegen ein kleines Budapest Haus oder Grund zu vertauschen. Adr. in der Exp. 10790

Strümpfe werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H., géphariznyakéteszete, Budapest, Széchenyi-telek 1, ajtó 33 (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 10628

Seilergeschäft in bevölkertem Ort der Hauptstadt, Zageslohn nachweisbar 60 Gulden, billiger Zins, mit antiker Wohnung, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Hennek, Rököl Szilárd-gasse 18. 71857

Zu verkaufen für Wirthe oder Cafetiere verschiedene Gegenstände, sowie Fische, Stühle, Spardose, Geschirr, Eistafeln etc. etc. Zu besichtigen täglich zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags im Bellevue, Andrássy-straße 127. 10816

Ein Budapest Kreditinstitut wünscht in jedem größeren Ort Vertreter aufzustellen. Briefliche Offerte unter „Z. R. 6640“ an Gavarcin u. Vogler, (Haus u. Komp.), Dorothéa-gasse 9. 10813

Schlosser, Tischler- und sonstige Werkstätten, sehr geeignete Lokalitäten mit ganzer Ausrüstung, zu vermieten. Adresse in der Expedition. 72144

Zu vermieten. Große Lokalitäten, geeignet für Spengler, Installateure, Kartomage und Metallwaarenfabrik, überhaupt für jedes Gewerbe. Im Centrum der Stadt. Billiger Zins. 7. Bez., Szévesé-gasse Nr. 42. 72093

Kompagnon mit 4-6000 fl. zur Vergrößerung einer seit 7 Jahren bestehenden Buch- und Stein-druckerei gesucht. Eventuell zu verkaufen. Offerte unter „Duderei-Kompagnon 147“ an die Exp. 72147

Ausstellungen-Gebäude finden unentgeltlich Platz zur Ausstellung in einer Sommerfrische, nahe zur Hauptstadt und Eisenbahn, auf gemeinschaftlichem Auen. Adresse in der Expedition. 72252

Giztenz für 5 fl. Mit diesem Betrage kann jeder anständige Herr oder Frau täglich 3-4 fl. durch Agentur eines leicht gangbaren Konsum-Güterverkaufs verdienen. Agenten, welche Kaffeekäufer und Speereichthümer befehlen, wollen sich melden. Dobó-telek 13, 1. Stock, Th. 4. 71960

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im Alkalmi áruház, Karlöring Nr. 1, Ecke Kerepeserstraße (früher Karlöring 2). Dasselbst auch Putz-, Reparatur- und Kleiderfabrikant. 10677

Elektrotechnikus. essetlog ipariszkolai tanuló, a ki a magyar és német nyelvet bírja, állandó foglalkozást nyerhet. Lovelék „P. R. 234“ jellegű alatt a kiadóhivatalba. 72234

Gépiró- és gyorsírási tanfolyam. Nagy arányú gépraktárukban rendszerezés gépiró-tanfolyamnak helygék és alapos oktatást nyerhetnek. Ugyanott a Gabelberger rendszerű gyorsírási is elsajátítható. Jelentkezések mindennap elfogadhatók. Keritiz C. és fia. Budapest, V. ker., Dorottya-telek 13. 10758

Frisches Gemüse. 5 Kg. Weiße Stangen-Spargel fl. 4.70, 5 Kg. Erbsen in Schoten fl. 2.40, 5 Kg. Salat fl. 1.60, 5 Kg. Aumunkohl fl. 1.45, 5 Kg. Artischocken fl. 1.80, 5 Kg. kleine Erdäpfel fl. 1.—, gemischt alle 6 Sortungen fl. 2.30.

Obst. 5 Kg. Bananen fl. 5.—, 5 Kg. Möbener-Kirschen fl. 2.90, 5 Kilogramm Verber-Datteln fl. 4.90, 5 Kg. Malaga-Wein fl. 6.20, 5 Kg. Malta-Mandarin fl. 2.20, 5 Kg. Imperial-Blutorangen fl. 1.90, Gemischt alle 6 Sortungen fl. 3.90. Packung und portofrei gegen Nachnahme. Giovanni Spanghero, Trieste. 10778

Tudós oly lelkes nőt keres, ki anyagilag szivesen áldozna korszakot alkotó munkái kiadására. Feltételek: bővebbes levélben. Megkeresések „Abe-lard“ ezimben a kiadóhivatalba kéretnek. 72367

Ein noch neues 2 Monate gebrauchtes, elegantes Velociped ist um 140 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Exp. 72297

Villa in Szévesé-Varlanglitz, auf schönem Platz, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71155

Lehrer Ingenieur sucht Unterricht und Konversation in der französischen und englischen Sprache. Der Unterricht, wöchentlich 3 Stunden, ist in Abwesen zu geben und zwar steht die Zeit vor 8 Uhr früh und nach 6 Uhr Abends zur Verfügung. Dauer 3 Monate. Gest. Offerte mit Angabe der Zeit und Preis pro Stunde unter „R. E. 100“ an die Exp. erbeten. 72164

Suche geistige Unterhaltung mit einem intelligenten Herrn. Bin alt, häßlich und arm. Persönliche Bekanntschaft ausgeschlossen. Unter „Alte Jungfer 960“ an die Exp. erbeten. 71960

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-kerut 15, II. Stock rechts. Ung., Slav., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene u. Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 71895

Ein sehr guterhaltener großer Streifwagen ist billig zu verkaufen bei Schmid Sándor és fia, VII. Károly-kerut 15. 10817

Gaustausch. Jene Hausherrn, die ihre nur mit einem Posten beladete Häuser, gegen ein Gut im Preise von 30 Mille eintausen mächtigen, werden erucht die Offerte sammt Beschreibung unter „M. J. 200“ an die Exp. einreichen. 72240

Stellagen, Pulle und Glasfäden, für Papierbandung oder ähnlicher Branche besonders geeignet, billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72095

Barterrehaus mit schönen Werkstätten oder Magazinen, Kassei, Wohnung, Stall und Wagenremise, ist zu verpachten. Uj-telek 44. 72089

Familienhaus in Neupest, mit einem schattigen Garten und Gemüsegarten, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71888

Schweighofer-Flügel wie neu, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72246

Oster-Schinken. Budapest, Prager, gebrannte und jungschweinerne zu den Preisen von 80, 90 Kr. und 1 fl. per Kilo. August Kühn, Fleischhauer, Csorvács-gasse 15. 72214

Zu den neugebauten Häusern Rosengasse 84 und Csengerigasse 23 sind Gemüselokalitäten, wie auch kleinere Wohnungen, Kellerlokalitäten für Brauerei und Austocherei. 72216

Wichtig für Möbelkäufer. Wegen Ueberfiedlung verkaufe ich sämtliche bei mir erzeugten Schlaf-, Speisezimmer-Möbel, auch stückweise, um den Erzeugungspreis. Nach Mör, Budapest, VII., Isabella-u. 29. sz. 72282

Ehe. Privatbeamter, 38, kommerziell gebild. 25000 fl. Einkommen, in exceptioneller Stellung, 37 Jahre alt, wünscht die eheliche Bekanntschaft, behufs Ehe, mit einer vermögenden Witwe oder Mädchen. Nicht anonyme Anträge werden berücksichtigt und unter „Ehe 220“ an die Exp. erbeten. 72220

Klavier. Wiener Fabrikat, von berühmtem Meister, in bestem Zustande, ist krankheit halber billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72218

Haus, sofort zu pachten gesucht, mit großer Werkstätte, Hof und Wohnung. Adresse in der Expedition. 72262

Elegantes Dinergeheft, ein großes, schwerweiches echtes Glasbärenfell, ganz neu ist preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen Vormittags von 10-12, Nachmittags von 3-6. József-kerut Nr. 43, 2. Stock, Th. 11. 10809

Klavier, gut erhalten, wegen Abreise billig zu verkaufen. 10. Bez., Beamtenkolonie, Székesy-gasse Nr. 37. 72263

Ein prachtvoller Kristallkoffer, 5 Petroleum-brenner, ebenso eine wunderliche Speisezimmer-Lampe mit 4 Flammen, sind wegen Ueberfiedlung billigt zu haben. Adr. in d. Expedition. 72054

Kaufe alte Kleider, Wäsche, Möbel, Uniformen zu den höchsten Preisen. Auf Bestellung komme ins Haus. Jüder Meisner, Dob-telek Nr. 19. 72126

Kautin, auf lebhaftem Boden, wegen Familienangelegenheit sofort zu verkaufen, sammt die Rechte. Adresse in der Expedition. 72354

Ház eladás Budapestnek élénk forgalmu uton háromemeletes sarok-bérlház 12 1/2 évig adomentes 20 ablak utcai frontal, szabad kézből eladó. Ára 115,000 forint. A házat 85,000 forint 5 1/2 % kamatu bankkölcsön terhelé. Évi bérjövédelmé 11,500 forint. Felvilágosítást nyújt Schweitzer S. VII., Aréna-ut 58, II. em. 10. 10836

Kapitalisten gesucht. Suche einem eventuell zwei Herren zu einem neuen Unternehmen in Budapest mit zusammen 6-8000 fl. Einlage. Großer Nutzen und ohne Risiko. Anträge unter „J. 100“ an die Expedition. 72359

Associe mit Kapital gesucht. Gest. Offerte erbeten unter „Kabel 822“ an die Expedition. 10822

Elegante Möbel. 2 Zimmer elegante Möbel, Teppiche, Uhr, 4 Fenster Vorhänge, 1 französischer Waschtisch und Kücheneinrichtung sind wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 72291

Maschinenf. spricht deutsch, ungarisch und rumänisch, mit guten Zeugnissen, kann alle Schlosser-, Schmiede-, sowie kleinere Montier- und Reparaturarbeiten selbst machen, sucht dauernde Stellung in der Provinz. Briefe erbeten unter „Machern 10829“ an die Exp. 10829

Zinshaus, noch steuerfrei, auf 260 Quadratklaster großem Grund, mit circa fl. 1400 Zins-ertrag, in unmittelbarer Nähe der äußeren Wägenstraße (6. Bezirk) und der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, ist mit einer Anzahlung von fl. 9000 mit fl. 14,000 zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72298

Muth und Hilfe finden Damen u. können in Berathung entbinden bei einer seit 38 Jahren prakt. Hebamme. Budapest, 5. Bez., Kálman-gasse 19a, Partierre 5. 71311

Zu vermieten. Stall für 2 Pferde, Wagenremise und Heuboden, billiger Zins. Székesy-gasse Nr. 42. 72094

300 Katastral-Nachfeld ist sammt Instruktion, neben Lipit (Esdonien) veräußert. Adr. in der Exp. 72209

Klavier, gut erhalten, wegen Abreise billig zu verkaufen. 10. Bez., Beamtenkolonie, Székesy-gasse Nr. 37. 72263

75 fr. 2000 2 fl.
Citronen: 300
2 fl. 50 fr.
gefangen 3000 Aktien
versicherung a-stoll.)
12. d. abgekaltenen
am 30. April statt
die Einlösung der
3 pro 1896 Ueber
stehenden Aktien mit
tragen.
Effektenbörse.
Anfangs lösten un-
auf die Kurse aus, im
eine Verleerung ein,
den allereinsten Gegen-
nach heute Straßenbahn
arbeiten gehandelt: Un-
383.50 bis 384.75,
70 bis 247.00, überrei-
zu 337 bis 338.
Kamen in Verkehr:
97.72, bis 97.71,
ma-Münzen zu 231,
Stadtbahn zu 278.50,
geschloffen: Ungarische
kontinental zu 100.25,
flongirt), überreichliche
Eisenbahn zu 76, öster-
zu 337.25 bis 336.50,
notierten überreichliche
ungefähr: Aktien
am morgen 3 fl.
bis 7 fl., per Ultimo
war die Tendenz un-
günstige Kreditaktien zu
Kreditaktien zu 355.50,
ische Staatsbahnaktien
Schluss: Oesterreichische
lehr war recht lebhaft.
Am Einkaufe be-
halten, doch wurden bei
stetig umgekehrt und
erem Getreidesorten
orten Preisen gehandelt,
Ner nord und fr und
er. Neue durchwegs
s wurden gemacht:
fl. 7.48, fl. 7.53 und
Juni zu fl. 7.25,
u per Herbst zu fl.
es per Mai-Juni
fl. 7.37, Roggen
fl. 6.15, Weizen
Nachmittags
erühjahr zu fl. 7.31
Juni zu fl. 7.31
bis zu fl. 6.91 bis
zu fl. 3.37 bis 3.40.
u per Herbst zu fl.
eisen per Mai-
Ware, Weizen
94 Waare, Mais
eld, fl. 3.41 Waare
5.55 Geld, fl. 5.60
ahr fl. 6.14 Geld,
erbst fl. 5.70 Geld,
per August-Sept-
5 Waare.
Waare, Pflaumen
verändertendens ge-
meine fett: Buda-
Waare, Speck: Buda-
50.— Geld, fl. 51.—
ndiae fl. 53.— Geld,
Geld, fl. 55.— Waare,
1896er 120füßige
100füßige fl. 21.50
ige fl. 22.75 Geld,
te-Qualität fl. 18.75
hae fl. 20.50 Geld,
2.25 Geld, fl. 23.75
mliches 1896er fl. 22.50
20.50 Geld, fl. 21.—
me ungarische 1896er
kleinere fl. 25
körnige fl. 29 Geld,
fl. 34 Geld, fl. 37
notirungen der
100 Kilo Weizen:
Bester Boden:
fl. 7.50-7.80
" 7.65-7.70
" 7.70-7.75
" 7.80-7.85
" 7.85-7.90
" 7.90-7.95
Bäcker:
fl. 7.60-7.70
" 7.75-7.80
" 7.80-7.85
" 7.90-7.95
" 7.95-8.—
" 8.—8.05
45
65
70
80
90
95

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Elegante
Damenhüte zu billigen Preisen. Auch wird zum Herrichten angenommen. Helene Kleischer, Waisenhausgasse Nr. 7. 71908

Damen finden Rath
und Hilfe, Aufnahme zur Einbindung bei der diplomirten Hebamme Schön, Andrássystraße 19, 1. St., Th. 3. 72419

Kaufe Verjaszettel
zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelösten, sowie en partie Gegenstände zu Spottpreisen, 14 Karat. Gold-Serrentetten 89 fr. pr. Gramm, Goldkettchen fl. 11, 12. massive 18löthige Eßbesteck fl. 7, echte Diamant-Ohrhänge, Ringe, Nadeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Brochen, Bracelets, Ringe, Silbervermögens größte Auswahl, fabelhaft billig, 13löthige Silberwaren, 4 1/2 per Gramm, für neue Waare nur Kleinigkeit fagen. Jedes Stück punzt. David Fuchs, Budapest, Waisenhausgasse 10. 72468

Gassenwohnungen,
schön, luftig, sehr billig, ab 1. Mai Csákygasse 21, nächst Leopoldring, beim Lustspieltheater, 1., 3., 4. Stock à 3 part. Gassen, Vor-, Bade-, Dienstkammer, Kofet etc.; helles großes Kellermagazin sofort zu vermieten. 72456

Pavillon zu verkaufen.
Bei der historischen Gruppe, Feuerwehr-Pavillon, im besten Zustande, ist zu verkaufen. Tóth Károly, Istvánker Director bei der Station von Palota. 10851

Klaviere u. Piano,
neue und überpielte, nur solide Fabrikate, sind billig zu verkaufen und auszuleihen bei dem allbekanntesten Klavierstimmer Anton Marcsch, Franziskanerbazar, 3. Stiege. 10852

Herr sucht hübsches
Zimmer mit Klavier, in der Nähe der Kettenbrücke (Ostseite). Anträge unter „S. E. 25“ an die Expedition. 72392

Agenten
werden aufgenommen für ein renommirtes Weingeschäft zum Glasweineverkauf gegen 10 Prozent Provision und die halben Mehrerlöse. Auskunfts im „Borozo“ Vácikörut 33. 10855

Ein Kompagnon
mit 3000 fl. wird gesucht zu einem der besten Glas- und Porzellangeschäfte, auf lebhaftesten Posten von Budapest. Briefe unter „Glas 41“ an die Exp. 72389

Ich suche einen
Käufer für mein Glas- und Porzellangeschäft, welches ich wegen Familienzwistigkeiten verkaufen will. Geld 2000 bis 3000 fl. Briefe unter „Regina 388“ an die Exp. 72388

Möbel.
Wegen Ueberfiedlung ins Ausland verkaufe: 1 Schlafzimmer, geschmückt, mit Säulen, 1 Bett, 1 Kasten, 1 Bücherkasten, 1 Tisch, 6 Sessel, 1 Speisekammer, 1 Uhr, 1 Bild, Kücheneinrichtung, Alles zu halben Preisen. 8. Bezirk, Pestetichgasse 7, 1. Stock, Thür 13, neben dem Centralbahnhof. 72394

Junges, kinderloses
Chepaar erhält zwei kleine Zimmer, Küche, Beleuchtung und Heizung für die Reinhaltung von Kanalisationslöcher. Adresse in der Exp. 72426

35jähriges
Mehl- und Hülsenfrüchtengeschäft mit Spezerei verbunden, Tageslohnung 60 fl., wegen anderer Unternehmung um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72457

Wohnungen per
Mai zu vermieten, 2. und 3. Stock drei Cassenzimmer, ein Hofzimmer und Vorzimmer, Badezimmer, Küche und Nebenräume. 2. und 3. Stock zwei kleine Hofzimmer, Vorzimmer, Küche und Nebenräume, Parterre ein Zimmer und Küche, Ferencz-körut Nr. 32. 72391

Reichstagsabgeord-
neter (Advokat), sucht für 1. November für Wohnung und Kanzlei eine aus 5-6 Zimmern und Nebenräumen bestehende Wohnung. Offerte mit Preisangabe unter „Dr. C. S. 405“ an die Exp. 72405

Intelligente
Beamtenwitwe, sympathische Erscheinung, im Haushalt, Kochen und Landwirtschaft versiert, sucht Stellung als Haushälterin. Anträge unter „Medlich 403“ an die Exp. 72403

Photographie.
Tüchtiger Gehilfe, für Ferrotypie für 15. April gesucht. Ausführliche Offerte unter „Ferrotypie“ an die Exp. 72386

Sommerwohnung,
schöne Lage, in Spital am Semmering, 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, 2 Veranden, mit Bettwäsche, Speisekammer, Kücheneinrichtung. Adr. in der Exp. 72404

Praktikant aus
gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gegen 10 fl. Anfangsgehalt, findet in einem größeren Bureau Aufnahme. Offerte unter „Z. C. 425“ an die Exp. 72425

Zwei elegant
möblirte Cassenzimmer mit Badezimmerbenutzung, separaten Eingang direkt vom Stiegenhaus, ist für den 15. April zu vermieten. Adresse in der Exp. 72470

Wohnung,
Josenfiring Nr. 42, 1. St. 3 Cassenzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Dienstkammer, Küche und sonstige Nebenräume, per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 72422

Französische Bonne
wird zu einer distinguirten Familie gesucht. Adresse in der Exp. 72420

Hausverkauf.
In Folge großer Verluste an der Börse ist ein ganz neues Haus, Primabau, dreistödig, 6. Bezirk, auch eines im 7. Bezirk, zweistödig, prima Zinsgegend, sofort unter jedem Umstand zu verkaufen. Auf reellster Basis verzinst investirtes Kapital zehn Prozent, auch kann ich selbe als Bevollmächtigter erwählte Häuser gegen Gründe eintauschen. Genaue Auskünfte ertheile ich persönlich auch brieflich von 12 bis 1/3 Uhr Nachmittags. Singer, Dobuteczka 61, Thür 11. 72471

Juwelier
oder Uhrmacher, der sich etablirt, ist Gelegenheit geboten, in Folge Auflösung meines Uhren- und Goldwaarengeschäftes sich das Lager billigst zu kompletieren. Ich verkaufe meine Waare um jeden annehmbaren Preis. Lustig Sándor, 7. Bez., Rottenbiller-gasse 5/a. 72489

Young gentleman
gives lessons in english conversation. Address „Conversation 472“ to office of this paper. 72472

Geschäftslokale
sammt Portal und Einrichtung, ist krankheitshalber billigst zu vergeben. Adresse in der Expedition. 72423

Ein schönes,
schmiedeeisernes, neues Grabgitter ist um halben Preis wegen plötzlicher Ueberlegung des Bestellers zu verkaufen. Rosengasse Nr. 85 beim Hausmeister. 72381

Geschicktes Hand-
mädchen wird gesucht. Adr. in der Exp. 72319

Wohnung
im Hause Nr. 5 in der Wienergasse, bestehend aus 4 Cassenzimmern, Bade-, Dienstkammer und Vorzimmer, großer Küche und Speisekammer, ist per 1. Mai 1. Z. zu vermieten. Näheres daselbst im Bureau im 1. Stock. 72380

Zwei Cassenzimmer,
elegant möblirt, nebst Küche, Hofzimmer, Kofet sind an einen oder zwei Herren vom 1. Mai ab für 5 Monate sehr billig zu vergeben. Große Raubbaugasse 32, 2. Stock, Th. 38. 72385

Reisender
der Kurz-, Galanterie- und Nahrungsmittelbranche, der Sprachen mächtig, besonders im Banat bestens eingeführt, sucht seinen Posten zu verändern. Gest. Zuschriften unter „M. M. 77“ an die Exp. 72387

Junger Komptoirist
wird in einem Fabrikhause acceptirt. Offerte deutsch und ungarisch nebst Gehaltsanprüchen unter Chiffre „C. 100“ an die Expedition. 72384

Magazin
in der Nähe des Ost- oder Westbahnhofs wird sofort aufgenommen. Offerte unter Chiffre „Magazin 378“ an die Exp. 72378

Reisender,
der die Provinz mit Erfolg besucht, möchte einige Artikel mit einem kleinen Speisebeitrag mitnehmen. Auforderungen erbeten unter „Tüchtig 386“ an die Expedition. 72386

Leinenrouleaux
von 4 Neustern, fast neu, allergrößtes Maß, ein Zimmerloset (Seibststuhl) mit Wasserleitung, schöne, sehr billige Petroleumlampen, sind wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Adresse in der Exp. 72356

Französin,
welche gleichzeitig Klavierunterricht ertheilen kann, wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Adr. in der Exp. 72398

Galvanisirung und
Metallschleiferei, komplette Einrichtung sammt Dynamomaschine, ganz neu, billigst zu verkaufen. Adresse in der Exp. 72396

Tüchtige, diplomirte
Kinderwärterin, perfekt deutsch, ungarisch, hebräisch unterrichtend, geübt in der Kinderpflege, sucht Stelle. Adresse in der Expedition. 72397

Mit einigen
hundert Gulden kann sich ein junger Mann seine Existenz gründen durch Uebernahme eines Spezerei- und Delikatessengeschäftes, lebhafter Posten. Adresse in der Exp. 72399

Kinderloses Che-
paar sucht Hausmeisterstelle. Vermittler nicht ausgeschloffen. Adresse in der Expedition. 72395

Ein kleines Ge-
schäftslokale sammt Einrichtung, auf lebhafter Straße, ist billig zu übergeben. Adr. in der Exp. 72400

In einem der
ersten Konfektionsgeschäfte werden geübte Schöb- und Nermelschneiderinnen, sowie auch Lehmmädchen aufgenommen. Adr. in der Expedition. 10845

Wegen Ueberfiedlung
sind Möbel, Schlaf- und Speisezimmer, fast neu um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen, eventuell sammt der Wohnung zu übernehmen. Näheres von 12 bis 4 Uhr Harsfa-utza 18, 1. Stock, Thür 15. 72427

20.000 Kronen
ohne Zinsen, nebst persönlicher Mitwirkung gibt praktisch erfahrener Kaufmann zu einem guten Geschäft als Beteiligungsobject für Vertrauensposten mit sicherer Expitem. Agentur, Kommissionsgeschäfte, Realitäten-Agenten nicht ausgeschloffen. Vermittler gut honorirt. Anträge mit Angabe des Geschäftes unter „Dringend 097“ an die Expedition. 72429

Zur Etablierung
eines Manufaktur-Waarengeschäftes am hiesigen Platze sucht Kapitalist tüchtige Kraft mit etwas Baareinlage. Offerte unter „Manufaktur 3“ an die Expedition. 72430

II. Säge Darlehen
auf Budapest Häuser zu 6 1/2% o sammt Kapitalsteuer von mindestens 10.000 fl. angefangen auf 5 Jahre zu vergeben. Näheres von 11 bis 1 Uhr in der Gazdasági és Jólzálog Forgalmi Iroda, Dörfewingasse 39. 72428

Rajens- u. Frisur-
Geschäft in sehr guter Lage- tergegend ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Wird auch auf günstige Ratenzahlung gegeben. Adr. in der Exp. 72437

Möbel.
Politire Kästen, Betten, Nachtschlaf, 1 Ottoman, 1 Salonstisch, 1 Pendeluhre, 6 politire Speiseessel, sind zu verkaufen. Pestetichgasse 4, 1. Stock 11. 72441

Sehr Verlässliche
Tepiche in schönster Auswahl billig, Andrassy-ut 7, im Hofe. 10846

Schöne Möbel,
wenig benützt, Ueberfiedlung halber zu verkaufen. Dob- u. 6. sz., 2. Stock 17. 72446

Fische,
brünette Frau wird von vis-à-vis wohnendem blonden Herrn um gefällige Mittheilung erucht, ob Annäherung möglich, unter „Distretion Csengerigasse“ Hauptpost restante. 72443

Lagerfässer-
in gutem Zustande, von 20 bis 50 Hektoliter, werden gesucht. Adr. in der Expedition. 72444

Ziegelwerks-Feiler
mit langjähriger Praxis in Handmaschine und Dachziegel-fabrikation, gleichzeitig tüchtiger Maschinist sucht Posten. Briefe unter „Ziegler“ an die Expedition. 72440

In einem
foeben verfertigten Hause, welches schon seit 2 Jahren im Bau ist, sind geräumige Wohnungen und Geschäftslokalitäten mit allen Komfort versehen, von 20. April zu vermieten. Csengerigasse 84. 72436

Szulök
és gyámok. 600 frt elöl- ért egy tíz éves lányka nevelésére 4 éven át kö- telezem magam. 5 nyel- vet beszélek. Szives meg- keresések „Polg. tanító 435“ ezimen a kiadóhiva- talba kéremnek. 72435

Villa
Budakeszen kiadó. Virágyölgyben, (Blumen- thal), legszebb helyen, két oldalt verandával; egyik- ről kilátás az erdőre, má- sik a falura, butorral együtt 180 frtért kiadó. Bövebbet Krausz József üzletében, IV., Muzeum- körut 35. 72415

Cypra,
a hirneves czigány jósón fogad naponta reggel kilenczöl délután ötig. Lakása: Erzsébet-körut 17, 2. emelet 5, lépcsőház. Jósol levélben is. 72449

Bonne
supérieure française est cherchée. S'adresser à l'expedition. 72466

Mü-kertész,
ki a kertészeti szakmában teljesen jártas, mit jó bi- zonyítványokkal igazolt, 31 éves, nős, állást keres. Czím a kiadóhivatalban. 72382

Gyermektelen
házaspár május 1-re ház- mesteri állást keres. A férj ért vezetéki és egy kezeset a lakatos munkához. Czím külső Váci-ut 74, ajtó 11. Hanszen Vilmos. 72383

Ügyes
fiatal segél gyógyfűszer- üzletben alkalmazást nyerhet. Ajánlatok a „Dro- guista 10840“ jelige alatt a kiadóhivatal továbbit. 10840

Házmester,
mely eddig is az volt, kaucazióképes, gyermekte- len és kömives, azonnal felvétetik. Egv. bbet a kiadóhivatalban. 72401

Kiadó lakás.
Teréz-köruton, 1. emelet, bejárt a lépcsőházból. Egy utca szoba balkon- nal, egy udvari-, nagy előszoba, fürdőszoba, elő- kamra, kofet, világos konyha stb. május 1-re olesön kiadó. Czím a ki- adóhivatalban. 72402

Billard,
Kaffee-geschäft-Einrichtung sammt Zugehör, zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. 72411

Zu vermieten
für 1. Mai ein elegant mö- blirtes Cassenzimmer mit Af- foo und separatem Eingang für 1 oder 2 Herren. Fabri- kengasse 24, Hochparterre. Näheres Révagyasse 10, 3. Stock, 30. 72408

Klaviere,
Piano, neue und überpielte, nur vorzügliche Fabrikate, sind in großer Auswahl preiswürdig zu verkaufen und zu vermieten bei Szvign- linsky Klaviermacher, Dea- gasse 15. Reparaturen, Stimmungen werden ange- nommen. Ueberpielte Klaviere werden eingetauscht, auch baar gekauft. Ratenzahlun- gen bewilligt. 72417

50 koronát
jutalmul annak, ki nekem bizalmi állást szerez. Kau- tióval rendelkezek. Aján- latok „K. M. 073“ alatt a kiadóba. 72073

Gesucht nord-
deutsche diplomirte Lehrerin oder Kindergärtnerin zu 2 Kindern im Alter von 13 und 6 Jahren. Reflektirt wird nur auf bessere Kraft mit Jahreszeugnissen. Adresse in der Exp. 72431

Schön möblirtes
Zimmer auf der Andrássy- straße für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Gefällige Of- ferte unter „Rein 412“ an die Exp. 72412

Egy jégsekrény
alkötözés véget eladó. Czím Koreposi-ut 13, 2. emelet, ajtó 18. 72399

Gelegenheitskauf.
Ein Gashaus, fragmentar alter Kofen, in der Nähe zweier Fabriken. Rentei zweier Breine gegen Bezah- lung ist Abreite halber sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72403

Eine 26jährige
Dame, Lehrerin der franzö- sischen Sprache, spricht und schreibt vollkommen fran- zösisch, deutsch und ungarisch, wünscht Stelle als Gesell- schafterin nur zu Damen oder Mädchen. Briefe unter „Ausgezeichnete Referenzen“ an die Expedition erbeten. Daselbst kann man auch die Adresse erfahren. Erwerb- stunden von 6 Uhr Abends angefangen. 72463

Zimmer,
licht und rein, möblirt, ohne Bettzeug, sammt Küche für kinderloses Chepaar in der Jozseph- oder Jozsefstadt pro 1. Mai gesucht. Anträge un- ter „B. 31“ an die Exp. 72416

Komptoirist,
flotter deutscher Stenograph, für Budapest Firma gesucht. Offerte mit Angabe von Re- ferenzen u. Gehalts-Anspruch unter „Stenograph B. da- pesti 414“ an die Expedition. 72414

Mehrere Kantinen
werden zu einem Bahnbau acceptirt. Näheres beim Un- ternnehmer zu erfragen. Zu treffen im „Café Regina“, Gyár-ut 2a 17, zwischen 3-4 Uhr Nachmittags. 72413

Ich wünsche
mit fl. 4000 ein nachweisbar rentables Geschäft zu kaufen, einem solchen als Kompagnon beizutreten, eventuell einzu- heirathen. Zuschriften unter „Buchhalter 29“ an die Exp. erbeten. 72418

Als Magazinere
oder Verkäufer sucht kauf- männisch gebildeter Mann ehest. Stellung. Daselbst ist der deutschen und ungarischen Sprache mächtig. Gefällige Zuschriften unter „Reichig 055“ an die Exp. 72055

Wagenpferd,
ausgezeichneter Einspänner, Walach, sehr brav, 5 1/2 Jahre alt, 16 Faust hoch, stark, schön lichtbraun, gutes Zug- thier, ist sehr billig zu ver- kaufen. Adr. in der Expedition. 72438

Im Villenviertel,
Andrássystraße, ist im 1. Stock ein zweifemtriges Cassenzimmer mit einem Hof- zimmer mit separirtem Ein- gang, möblirt, für einen sehr eleganten Herrn oder Dame bei einer hochgestellten kinder- losen Beamtenfamilie zu haben. Anträge unter „Eleg- ant 433“ an die Expedition. 72433

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 13. April 1897

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám.

A komédiások.

Vigjáték 4 felvonásban, Irta Pailleron.

| | |
|--------------------|----------|
| Cardevent | Mihályfi |
| Cardeventné, anyja | Prielle |
| Grigneux, festő | Ujházi |
| Laversée | Vizvári |
| Laversée né | Helvey |
| Valentine | Török |
| Pegomas | Náday |
| Carcel | Dezso |
| Larveol | Latabár |
| Saint-Marin | Horvath |
| Brascommié | Császár |

Magy. kir. Operaház.

Havi bérlet 7. szám.

Sába királynője.

Nagy opera 4 felvonásban. Irta Mosenthal S.

| | |
|-----------------|----------|
| Salamon | Ney |
| Baal Hanán | Mihályfi |
| Assád | Perotti |
| Pöpap | Szendrói |
| Sulamit, leánya | Vasquez |
| Sába királynője | Díós |
| Astaroth | Gábor |

Die Programme der übrigen Theater, sowie das Wochenrepertoire befinden sich auf Seite 20.

Etablissement Somossy.

Joe Hurgini.

Der weltberühmte Hurgini mit merkwürdigen neuen Tricks.

MANUEL VELTRAN

mit seinen

6 Löwen und Doggen.

Miss Titi Sidney.

Erstes Wiederauftreten des Operetten- und Ballettensembles nach dem Auftreten Gastspiele im Ausstattungsballett

„Pariser Leben.“

BIANCA et DESROCHES.

NB. Im Café-Wintergarten Musik der Zigeunerkapelle Munczy Lajos.

Donnerstag, den 15. April, letztes Auftreten der

Comtessen Vasquez.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13. vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute grosse Vorstellung.

Artisten-Wettkampf.

Sensations-Attraktion! Noch nicht dagewesener Erfolg!

LEGAY'S.

(Französisches Quartette Bagabundage, Quartette Sigerl.)

Mdme. XIRTA FALGUIERE.

Dirigentin der berühmten Marmorstatuen.

HELENE und EMILON.

Eintritt am elektrischen Apparat.

Hedwig Leonie.

Internationale Sängerin.

3 Sisters Milton

Englisch-deutsches Damen-Gesangs- und Tanztrio.

LA TARANTELLA.

Parodistische, neapolitanische Gesangsgruppe und der beliebten Komödien:

ZWEI BRÄUTE, ENTRE NOUS.

Morgen zum 1. Male der urkomische Schwanz

Wo ist die Katze?

Dargestellt vom gesammten Komödien-Ensemble.

Donnerstag, den 15. d. M., Benefice Edmund Werner.

Nächste Attraktion Barrisons im Löwentanz, Lemon Barrison zu Pferd.

Seit 50 Jahren von den ersten Autoritäten als das allerbeste Mundwasser anerkannt.

Anatherin

vom Hof-Zahnarzte Dr. J. G. Popp, Wien.

In Flaschen zu fl. 1-10, fl. 1.—

und fl. —50, in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien erhältlich.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserne).

Seite:

„SOBRI JOSKA,“

vorher

„Die Scheidungs-Affaire des Mundi Rosenkranz“ und „Alter schützt vor Thorheit nicht“.

FISCHER'S

Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.

Seite:

Tableaux vivants

Élő képek — Lebende Bilder, ausgeführt von 5 preisgekrönten Schönheiten. — Gastkarten gültig. —

Rudolf Adolf's

JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körút 36.

Seite:

Eine angenehme Parthei

mit

Der Quargelfabrikant.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Grand

Café MAROKKO.

Váci-körút 11. Andrássy-ut 1.

Benefice-Vorstellung des so sehr beliebten Zwergkomikers

BÁNYAI MÁRTON.

Mitwirken des kleinsten Zwergmagnaten Ungarns

SZIN GÁBOR.

Frühling und Herbst.

Uns Gefälligkeit wirken mit

Charakterkomiker RICHARD CHORINI,

Gesangsduettisten HARTAU und SINGER und der

Komiker BELLA LINNÉ.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

BÁNYAI, Benefiziant.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

ZWEI NEUE POSSEN.

Spezialitäten

in Herren-, Damen- u.

Kinderschuh.

Budapest, IV., Váci-utca 28.

Fabrik Wien, VII., Neubaugasse 57.

S. E. und H. MICHELSTÄDTER.

Zähne und Gebisse

mit 10jähriger Garantie.

Zahn- und Wurzel-Entfernung

bei

M. KOOS

Budapest, Kerepesi-ut 34. szám,

4 Rókus-kórházal szemben

Groszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Sensationell! Zum 1. Male in Budapest!

Das weltberühmte

MATTA-TRIO.

GARRY FREDERICKS, ELLY van SWITH,

Beauté ersten Ranges! preisgekrönte Schönheit!

THE TWO FORLEY'S

amerikanische Knodabouts.

Zum Schlusse: Familie Bernstein. Tagesstafte von 3—5 Uhr

KÖVESI's grösste

Restauration, Wein- u. Bierhalle

BUDAPEST.

Wahre Schenkwürdigkeit.

VII., Erzsébet-körút.

Seite, Dienstag:

Grosses KONZERT

der Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 52 Erb. Friedrich.

Seite: „Ein Abend in Somossy's Orpheum“.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

GRAND ETABLISSEMENT PARISIEN

Weltstädtisches Nachleben!

Grösstes und schönstes Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt

(à la Moulin Rouge).

Auftreten der Les cinq

Batignolles

Quadrille-Excentrique.

Einzig in ihrer Art. Unübertroffen.

Salonkapelle Rózsa (Rosenberg) Ghula.

3farhes und Bal bis

Konzert

Stabile Früh.

Abis: Samstag, 17. d. Benefice der Wiener Walzertänzer

GEIGER & MAX.

Vorzügliche Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen.

Entrée fl. 1, an der Tageskasse fl. —.60.

Damen frei.

Occasion!

Da ich am 1. August d. J. mein

Juwelen-, Gold-, Silber- u. Uhren-

geschäft definitiv auflöse, verkaufe ich

für den geringsten Preis zu jedem anneh-

baren Preis.

Ellinger Albert,

Budapest,

V. Bezirk, Erzsébet-tér Nr. 17.

Möbel

auf Raten

bei

Náthán Ignác,

Tischler- und Tapezierer-Möbel Niederlage,

Budapest, VI., Andrássy-ut 40.

Preiscon. rante a ! Verlangen gratis.

al“.

ct. (Telephon.)

koronát

annak, ki nekem

állást szerez. Kau-

ndelkezek. Aján-

K. M. 073 alatt

72073

ucht nord-

diplomitte Lehrerin

bergärtnerin zu 2

im Alter von 18

Jahren. Respektirt

auf bessere Arbeit

szegényes. Adresse

72431

n möbirtés

auf der Andrássy-

1 oder 2 Örtchen

then. Gefällige Of-

er „Rein 412“ an

72412

égszékény

s végett eladó.

erepesi-ut 13. 2.

72418.

72399

neuhétfanf.

haus. frequenter

en, in der Nähe

Sablon. Komfci

reine gegen Besch-

breite halber sofort

verkaufen. Nr. in

72406

26jährige

lerin der franzö-

sische, spricht und

schreiben. Franzö-

sische und ungarische,

Stelle als Gehe-

in zu Damen

suchen. Briefe unter

die Referenzen“

redaktion erbeten.

Man man auch die

fragen. Erwäh-

den 6 Uhr Abends

72463

immer,

ein, möbirt, ohne

kommt Hilfe für

Cherach in der

der Hauptstadt pro

ucht. Anfrage un-

an die Exped.

72416

ptoirist,

cher Stenograph.

der Firma gesucht.

Angabe von Ne-

Gehalts-Anspruch

tenograph 3. dan-

die Expedition.

72414

e Kaufmännere

einen Bahnbau

läheres beim Un-

zu erfragen. Zu

„Café Bodan“

17. zwischen 3—4

tags. 72413

wünsche

ein nachweisbar

Verdiens zu lassen.

als Kompositoren

eventuell einzus-

Zuführten unter

29“ an die Exp.

72418

Rageziner

uter lacht kauf-

gebildeter Mann

ng. Derselbe ist

und ungarischen

achtig. Gefällige

unter „Stetig

Exped. 72055

enpferd,

er Einspänner,

brav, 5 1/2 Jahre

mit hoch, stark,

un, gutes Zug-

er billig zu ver-

in der Expedition.

72438

Menvicterl,

ake, ist im 1.

u zweifelhafte

er mit einem Hof-

eparation Ein-

et, für einen sehr

ern oder Dame

gestellten funder-

menfamilie zu

ige unter „Ele-

n die Expedition.

72433

Allerlei.

Ueber das häusliche Walten der deutschen Kaiserin Auguste Victoria glaubt ein englisches Blatt, die Daily Mail, folgendes mittheilen zu können: Die Kaiserin Auguste Victoria ist das Muster einer Gattin und Mutter. Von ihren Kammerfrauen an bis hinab zu den Küchenmädchen (sollte das denn nicht doch zu viel oder gar ganz unmöglich sein?) hat sie auf jeden Bedienten ein wachames Auge. Wenn die hohe Frau nicht etwa durch Krankheit an das Bett gefesselt ist, erhebt sie sich jeden Morgen um 6 Uhr und bereitet um 8 Uhr für den Kaiser den Kaffee. Die Mahlzeiten nehmen die Majestäten ganz allein ein, indem sie einander bedienen und, wie irgend ein Ehepaar aus den mittleren Klassen, miteinander plaudern. Punkt 9 Uhr ist die Kaiserin in den Kinderstuben zu finden. Die Bedürfnisse einer so zahlreichen Schaar erfordern eine genaue Ueberwachung. Die Kaiserin liebt es zudem außerordentlich, einen großen Theil ihrer Zeit ihren Kindern zu opfern. Die Speiselisten für das tägliche Frühstück und Mittagessen werden der Kaiserin eingehändigt und nach ihrer Entscheidung die Menüs, bei denen des Kaisers Lieblingsgerichte immer ganz besonders berücksichtigt werden, zusammengestellt. Nachdem die Menüs ausgewählt sind, sieht die Kaiserin Haushaltsrechnungen durch und erledigt dann ihre eigene Korrespondenz. Während der ganzen Zeit, in der die hohe Frau in der Kinderstube residirt, trägt sie einen weichen, weißen Morgenrock und eine große weiße Schürze. Um 11 Uhr verläßt sie die Kaiserin zu einer Ausfahrt mit dem Kaiser oder zu einem Spaziergang mit ihren Kindern an, und um 1 Uhr vereinigt sich die ganze kaiserliche Familie zum Frühstück, das meist im engsten Familienkreise eingenommen wird. Nach demselben bleiben die Kleinen eine Stunde oder auch wohl noch länger mit ihren Eltern zusammen. Obgleich die Kaiserin über politische Angelegenheiten niemals eine Frage stellt oder über dieselben eine Meinung äußert, weiß Niemand mehr von den geheimen Staatsgeschäften als sie, die ihres erlauchten Gemahls innigste Vertraute ist.

(Eine Tochter der Königin Victoria.) In Amerika treibt eben eine anscheinend irrwitzige Dame ihr Wesen, die sich Mrs. Kent nennt und für eine Tochter der Königin Victoria von England ausgibt. Johann Most, der bekannte sozialistische Agitator, nimmt sich ihrer lebhaft an. Viel herumgehört in der Welt, hat Mrs. Sophie Adelaide Kent auch viele Namen geführt. Jetzt, da sie in einem bescheidenen Flat, Nr. 49 St 100, Straße, in der Nähe des westlichen Nordpfeils des Centralparks in Newyork wohnt, hat sie den Namen des Mannes angenommen, den sie für ihren Großvater von mütterlicher Seite hält oder ausgibt. Der Vater der Königin Victoria, der vierte Sohn des Königs Georg III. von England, führte den Titel eines Herzogs von Kent. Die Matrone, welche für sich selber davon überzeugt scheint, daß sie die legitime erste Tochter der Königin Victoria und ihres Gatten, des Prinzen Albert von Koburg, ist mit ihrem Anspruch schon einmal, und zwar vor etwa dreizehn bis vierzehn Jahren, vor die Oeffentlichkeit getreten. Ihre Memoiren wurden zur Zeit unterdrückt. Was sie damals mit der Behauptung veröffentlichte, daß sie die lautere Wahrheit berichte, ist kurz folgendes: Ihre ersten Erinnerungen reichen in ein Schloß Voisins in der Nähe von St. Germain zurück, wo sie als kleines Mädchen der gezeierten und verwöhnten Mittelpunkt eines häuslichen Kreises war, dem ihre Erzieherin, eine Lady Anna Campbell, vorstand und in dem ein deutscher Kammerdiener, Peter Seidl, und ein Hund, „Sultan“ — feither gestorben, respektive ertrunken —, ihre besten Freunde waren. Ein Graf Sudi galt als ihr Vater, öfters als

dieser aber besuchte sie ein Onkel, Prinz Albert, an den sie sich mit viel größerer Zärtlichkeit angeschlossen. Graf Sudi wurde 1848 im Park von St. Germain ermordet. Dann fandte Onkel Albert das Kind mit ihrer Gouvernante zur weiteren Erziehung nach einem Ursulinerinnen-Kloster in Nymphenburg in Baiern. Dort suchte der damalige König Maximilian das Kind auf und führte ihr den damaligen Kronprinzen und später so unglücklichen König Ludwig II. als Spielgefährten zu. Sophie Adelaide will mit diesem ganz auf gleicher Stufe behandelt worden sein, das Klima in Nymphenburg bekam ihr aber nicht, und sie wurde dann nach der Schweiz, von dort nach Holstein, von Holstein nach Mailand, von Mailand nach Rom, und von da nach Paris gebracht, wo sie — katholisch erzogen — ihre erste Kommunion empfing, um bald darauf nach England befohlen zu werden. Dort eröffnete ihr der Prinz-Gemahl, daß er ihr Vater sei, daß er sie aber ihrer eigenen Sicherheit und um seiner Stellung willen aus Europa fortzenden müsse. Er hatte sie schon vorher unter die Vormundschaft eines jüngeren Grafen Rundy gestellt, der nun sie und die Lady Campbell nach der Isle de Bourbon brachte. Von dort mußten sie vor dem gelben Fieber fliehen. Sie gingen nach Südamerika und über Land, nach Duito, Ecuador. Dort war es den beiden Damen zu schmuzig und sie gingen nach New-Orleans. So gehen die Phantasieereien eine gute Strecke weiter, die kaum Beachtung verdienen, wenn ihnen nicht ganz ernsthafte amerikanische Blätter viele Spalten widmeten. Es ist eben nichts so dümm, daß es nicht Gläubige findet.

(Heine's Grab.) Man schreibt aus Paris: Die Weltstadt an der Seine liegt im goldigsten Sonnen- glanz. Durch die weißblühenden Bäume rauscht der Frühlingswind und unter meinen Fenstern herrscht fröhliches Sonntagstreiben, denn in hellen Schauern zieht die Menge ins Freie, um nach der Woche Last und Mühe den ersten, wirklichen Feiertag in der prächtigen Umgebung der Stadt zu genießen. Ich aber kann mich deselben heute nicht freuen. Ich kehre eben von einem Morgenausflug heim, der mich in tiefster Seele ver- stimmte, von den sonnenbestrahlten Höhen des Mont- martre, wo ich auf dem großen Friedhof gleichen Na- mens zum ersten Male das Grab Heinrich Heine's be- suchte und in einem Zustand fand, der mein deutsches Herz tief beschämte. Ich hatte schon oft von der Ver- wahrlosung der letzten Ruhestätte des Sängers des „Buches der Lieder“ gelesen, allein, wie ich sie fand, blieb hinter den bescheidensten Erwartungen zurück, mit denen ich einen Platz betrat, der doch jedem einigermaßen poetisch fühlenden Deutschen werth sein müßte. Eine halb- verwitterte, jedes Schmuckes entbehrende Sandsteinplatte, aufrechtstehend auf einer zweiten schlichten Platte und von einem rötlichen Eisengitter umgeben, das ist Alles, was die Stätte bezeichnet, wo ein deutscher Dichter begraben liegt, dessen Lieder Millionen entzückten und noch ent- zücken, ein Sänger, dessen Name unvergänglich der Geschichte unserer Literatur angehört. „Henri Heine“ und „Madame Henri Heine“ lautet die Inschrift des arm- seligen Grabes, auf dem kein Strauch, kein grünes Blatt, keine frische Blüthe, deren auf den umliegenden Ruhestätten Tausende verstreut sind, finden, daß auch nur ein Deutscher des heimgegangenen Dichters ge- denkt, der hier auf dem internationalen Nischenfriedhof der Verbannenen nach schwerem Lebenskampf zur Ruhe kam. Ein alter, verrosteter Eisenkranz — bildet den ein- zigen Schmuck der Stätte. Passanten haben ihn vielfach seiner Blätter beraubt und dafür, zum Zeichen, daß sie auch da waren, ihre Visitenkarten zurückgelassen, die nun regendurchweicht den Stein verunreinigen, dessen dürftiger

Anblick umso wehmüthiger berührt, wenn wir bei einem Rundgang auf dem Friedhof sehen, wie andere Nationen, Polen, Russen, Italiener u. s. w. ihre einst hier im Exil verstorbenen bedeutenden Männer durch Aufstellung von Denkmälern ehren, die der unter ihnen ruhenden Todten in jeder Beziehung würdig sind.

(Ein industrielles Perpetuum mobile) oder die Erzeugung von Rassenpelzen von nichts ist die neueste Erfindung, über die ein Blatt ganz ernsthaft, nicht etwa als Aprilscherz, berichtet. Natürlich ist der Ursprung der Erfindung in Nordamerika zu suchen, und zwar irgendwo im Staate Kansas. Dort hat ein schlaues Mann oder auch ein Konfinkium einen Streifen Land gekauft und sorgfältig mit engmaschigem Draht eingefaßt und überdeckt. Dieser also eingetriedigte Raum ist zur Züchtung von Rassen und Mäusen bestimmt. Die Rassen werden dajelbst gezeugt und gepflegt, besonders die schwarzen Rassen um ihres Felles willen, welches ein sehr geschätztes Pelzwerk ist und unter Umständen mit einem Dollar für das Stück bezahlt wird. Da sich — wie die amerikanischen Unternehmer berechnet haben — 1000 Rassen in zwei Jahren auf 25,000 vermehren, in vier Jahren also vermuthlich auf mehr als zwei Millionen, so ist das Geschäft ein sehr einträgliches, falls die Nahrung der Rassen nichts kostet. Dazu sollen nun die Mäuse helfen, die sich ebenfalls sehr rasch vermehren und in dieser Beziehung den Rassen noch über sind. Die Mäuse dienen den Rassen zur Nahrung, und da man von diesen nur das Fell braucht, so erhalten die Mäuse den ganzen Rest der Rassen und ernähren sich hie- von. Dieser Vorgang ist ein wirklicher Kreislauf, ein Perpetuum mobile, wodurch Arbeit in Ge- stalt von Fleisch und Fellen aus nichts gewon- nen wird. Die Natur wird in ihrem harmlosen Produktionsdrange von den schlauen Amerikanern ge- wissermaßen hinter's Licht geführt, denn sie erzeugt fort und fort Rassen und Mäuse, welche einander gegenseitig verzehren, wobei der Mensch nichts weiter zu thun hat, als den Rassen ihre Felle abzuziehen und diese möglichst theuer zu verkaufen. Es ist dies offenbar eine verbesserte Umgestaltung der berühmten Gänsezüchtung in Texas, wo der Einwanderer, welcher die Zucht mit 1000 Gänzen und 200 Gänzerinnen beginnt, nach zehn Jahren im Besiz von 10,740,000 Gänzen sein kann, die, rein mathe- matisch betrachtet, einen Jahresertrag von acht Millionen Mark liefern, so daß der Gänsezüchter schnell zu Geld kommt. Der schlaue Nordamerikaner sagt sich aber, daß diese Millionen Gänse auch essen wollen, und deshalb verfiel er auf das billigere Spiel zwischen Rasse und Maus. Man kann übrigens darauf wetten, daß, sobald diese Art der Rassenzuchtproduktion etwas rentabel ge- worden ist, ein anderer Schlauloch sie verbessern wird, und zwar dadurch, daß er die Mäuse ausschaltet. Wenn die Rassen nichts Anderes bekommen, so werden sie schon das Fleisch ihrer Genossen verzehren, wie sie es sonst mit den Mäusen machten, und dann wird auch dem Dünkelstern der geniale Gedanke klar, der der ganzen Prozedur zugrunde liegt, nämlich die Natur zu veran- lassen, Fleisch und Felle aus nichts zu erzeugen.

(Eine Schanzgräbergeschichte) wird aus Genua berichtet: Die Brüder D a n e r i, Besitzer eines gemies- schen Hotels, gelangten jüngsthin durch Erbschaft zu einem Kassenbuch aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, das ursprünglich ihrem Urgroßvater mitterlicherseits, dem Bankier Quintiliano Sigoli, gehört hatte. Dieser war dänischer Konsul in der Republik Genua gewesen und hatte im Jahre 1794 von der dänischen Regierung den Auftrag erhalten, auf Rechnung derselben 120,000 vene- tianische Zehimen anzuschaffen. Signor Sigoli kam dem Auftrage nach, erhielt aber alsbald von der dän- ischen Regierung einen Gegenbefehl. Er verkaufte nun

Späte Sühne.

Roman von W. Braddon. — Autorisirte Bearbeitung.

— Sprich nicht solche Worte zu mir, Martin, rief sie, plötzlich in Thränen ausbrechend. Du bist viel zu gütig gegen mich. Es gibt Zeiten, in denen ich Deine grenzenlose Güte, Langmuth und Milde nicht ertragen zu können glaube!

21.

Algebra war nicht unerbittlich. Als Kapitän Loft sie mit der Allgewalt seiner Liebe bestürmte, willigte sie doch endlich ein, noch während des römi- schen Aufenthaltes die Seinige werden zu wollen.

— Ich kann nicht umhin, den stillen Wunsch zu hegen, wenigstens während der Dauer eines ein- zigen Tages Katholikin zu sein, bemerkte sie lächelnd. Eine anglikanische Heirath ist so nüchtern, so kalt, verglichen mit dem Pomp, den man in den römischen Kirchen findet.

— Mir genügt der einfache christliche Nitus, wenn er uns nur auf ewig verbindet, lächelte der Kapitän.

— Ich denke, wir sind jetzt schon Eins, flü- sterte sie mit schüchternem Erdröthen. Du sollst mein Gatte sein, ich soll mit den Leuten von Dir reden, als seiest Du mein spezieller Besiz, ich werde sagen können, mein Gatte thut Dies und Jenas, er ist auswärts oder er weilt zuhause; wir werden ein ge- meinames Heim haben, ach, ich kann mir das Alles ganz und gar nicht vorstellen.

Er umschloß sie zärtlich mit seinen Armen, unbekümmert darum, daß sie draußen unter freiem Himmel weilten. Am Abende versammelte sich eine

vergüligte kleine Gesellschaft in Isabella's Wohnzim- mer. Pastor Rodwell war in den Plan der raschen Vermählung eingeweiht worden, er versprach alle nöthigen Schritte zu thun, und versicherte, daß bin- nen wenigen Tagen Alles erledigt sein werde.

— Die Trauung soll in aller Stille statt- finden, bemerkte der Oberst, als die Herren noch zu später Stunde gemeinsam ihre Cigarren auf der Terrasse rauchten. Ja wäre unfähig, irgend welche Festlichkeit zu ertragen. Glücklicherweise haben wir keine Bekannten in Rom, und es kann uns Niemand übernehmen, daß er nicht eingeladen wird.

— Außer meinem Bruder hat auch nicht eine einzige Menschenseele die Berechtigung, zu erwarten, daß ich ihn zu meiner Hochzeit einlade. Ich stehe ebenso verlassen da wie der fliegende Holländer. Die wenigen Verwandten, welche wir beide Brüder besitzen, sind mir fremd, und ich begehre nicht nach ihnen. Wenn es nach meinem Wunsche geht, kann unsere Hochzeit gar nie still genug gefeiert werden. Ich verlange nur nach der Braut, nicht nach der prunkenden Festlichkeit. Wir wollen in der Früh nach zehn Uhr heirathen und dann nach der Trauung zur Bahn fahren. Ich habe den Traum aufgegeben, Algebra über Süditalien nach dem Adriatischen Meere zu bringen; wir wollen zuerst ein paar Tage in Florenz verweilen und dann nach Benedig reisen, wo die „Benedetta“ uns erwarten mag, damit wir, sobald wir der Lagunenstadt müde sind, von dort wieder in die weite Welt hinausfahren können.

Pastor Rodwell verließ die Herren, um sich wieder in das Wohnzimmer zu den Damen zu be- geben. Es interessirte ihn, heute Isabella zu beobach- ten, denn er glaubte eine merkwürdige Wandlung in dem Ausdruck ihres Gesichtes zu bemerken, eine Wandlung, die sich sowohl in ihrer Stimme als auch in ihrem Wesen verrieth; sie befandete eine Heiter-

keit, welche entweder ein erleichtertes Herz oder eine auf das Höchste gespannte Organe verrathen konnte.

Hatte sie Muth gefaßt und ihre Sünde dem treuen, liebenden Gatten gebeichtet? War die drückende Last des begangenen Unrechts von ihr genommen?

Nein, er konnte nicht recht glauben, daß sie den Schleier von dem traurigen Geheimniß ihrer Vergangenheit gelüftet habe. Martin Disney sah nicht aus wie ein Mann, welcher eben erst erfahren, daß das Weib, welches er geliebt, ihn betrogen habe. Es mochte Verzeihung, es mochte Frieden zwischen Mann und Frau herrschen nach einer solchen Enthül- lung; aber jene Heiterkeit konnte nicht bestehen, welche er heute in Martin's Zügen gelesen zu haben glaubte, als seine Blicke auf dem geliebten Weibe ruhten, nein, ihr Geheimniß war sicherlich immer noch in ihrem reutigen Herzen verschlossen, denn bereit hatte sie, das stand fest, nur zur Selbsterniedrigung, zum Bekenntnisse ihrer Schuld konnte sie sich immer noch nicht verstehen. Und doch schien sie glücklicher zu sein als sie gewesen.

Der Ausdruck fast heiliger Ergebung sprach aus ihren bleichen Zügen, lag in ihren leuchtenden Augen. Es mußte sich irgend etwas zugetragen haben, was sie gewissermaßen neu erschaffen zu haben schien.

Pastor Rodwell trat näher an sie heran und ihre Blicke begegneten den seinigen. Er aber konnte sich nicht verhehlen, daß der Stempel des Todes un- verkennbar auf ihr Antlitze gedrückt sei.

— Die Aufregung dieser bevorstehenden Heirath hat Sie wunderbar belebt, gnädige Frau, am Hoch- zeitsstage selbst werden Sie in voller Jugendblüthe prangen.

— Ich fühle mich so viel wohler, weil ich sehr glücklich bin, entgegnete Isabella einfach, indem sie ihre Hand in jene Algebra's legte.

— Ich finde es geradezu beleidigend gegen

einen Theil der Zechinen an genuesische Geldwechsler und den Rest gab er, angeblich um sie vor dem französischen Revolutionsheere, das Genua bedrohte, in Sicherheit zu bringen, bei drei genuesischen Bankhäusern in Verwahrung. Alles dies erblickt aus den Eintragungen in das Kassenbuch. Dagegen haben schon die unmittelbaren Erben des Signor Sigioli vergeblich nach den Empfangsbefähigungen der drei Bankhäuser gesucht, bei denen die Zechinen angeblich hinterlegt worden waren. Signor Sigioli starb eines plötzlichen Todes in Folge eines Sturzes. Die Zechinen konnten umso weniger beschafft werden, als in den Stürmen der französischen Revolutionskriege sogar die Bankhäuser verschwunden waren, denen Signor Sigioli sie angeblich anvertraut hatte. Die Namen der Bankhäuser lauteten: Solaito (zu deutsch Speicher), Carbone (Kohle), Giardini e Pozzo (Garten und Brunnen). Hinter Solaito zeigte das Kassenbuch zwei Kreuze, hinter Carbone drei Kreuze, hinter Giardini e Pozzo war ein Baum angezeichnet. Die Brüder Daneri vermutheten mit Recht, daß mit den Zechinen ihres Urgroßvaters irgend ein Geheimniß verknüpft sein müsse und arbeiteten unaufhörlich an der Enträthelung desselben. Aber lange Zeit war ihre Mühe vergeblich. Da entdeckten sie in diesen Tagen auf dem Speicher des von ihrem Urgroßvater erbten Hauses zwei halb verloschene Kreuzzeichen, wie sie ähnlich im Kassenbuch hinter dem Namen Solaito (Speicher) zu sehen waren. Sie erbrachen an der betreffenden Stelle die Mauer des Speichers und fanden zu ihrer nicht geringen Freude 10 Leinwandstücke mit je 100 Zechinen. Nunmehr wurde ihnen klar, daß die Namen jener drei Bankhäuser, bei denen ihr Urgroßvater die Zechinen angeblich hinterlegt hatte, fingirt seien und nur die Stellen andeuten sollten, wo er die Goldmünzen verborgen hatte. Sie rissen nun sogleich im Kohlenkeller das Pflaster auf und erbrachen die Wände, da ja einer der angeblichen Bankhäuser Carbone (Kohle) genannt war. Aber sie fanden nur ein leeres Kästchen mit im Ganzen 6 Zechinen. Offenbar hatte schon vor ihnen Jemand den Schatz entdeckt. Glücklicher waren sie bei dem Bankhause „Giardini e Pozzo“ (Garten und Brunnen), denn nahe bei dem Ziehbrunnen, unter einem alten Drangenbaume, fanden sie in einer eisernen Kaffette den Haupttheil der Zechinen zusammen mit vielem alten Goldgeschmeide und edlen Steinen. Der Werth des gefundenen Schatzes wird auf eine halbe Million Lire veranschlagt.

(Die Blüthenfarbe der Hortensie.) Daß Hortensien, in bestimmte Boden verpflanzt, statt der rothen Blüthen nimmehr blaue erzeugen, ist seit Langem bekannt. Welcher Art aber die chemische Wirkung sei, welcher Körper in der Erde die Blaufärbung hervorbringe, mußte bisher trotz vieler darüber geäußerten Ansichten als ein ungelöstes Räthsel bezeichnet werden. Der Verfasser des citirten Artikels findet nun, daß nur Alaun, schwefelsaure Thonerde und Eisenvitriol die rothe Farbe der Hortensienblüthe in die blaue umzuwandeln vermögen und erklärt dies folgendermaßen: Der Farbstoff der Hortensienblüthe ist nach den Reaktionen, die er gibt, zweifellos ein Anthocyan. Dementsprechend färben sich rothe Hortensienblüthen in Ammoniakdämpfen gelb, in Salzsäuredämpfen noch mehr roth. Bringt man in den roth gefärbten Zellstoff eines der drei vorhin genannten Salze ein, so bildet sich aus dem rothen Anthocyan eine blaue Verbindung, der die blaue Blüthe ihre Farbe verdankt. Man kann dies direkt nachweisen, indem man zu frischen Schnitten rother Blüthenblätter Alaun oder Eisenvitriol in verdünnter Lösung hinzusetzt.

(Ueber die Ursachen der Bergkrankheit) veröffentlicht der italienische Physiologe Angelo Mosso in den Sitzungsberichten der Pariser Biologischen Gesellschaft eine vorläufige kurze Mittheilung. Mosso hat sich einen ganzen Monat auf dem Gipfel des Monte Rosa mit wissenschaftlichen Vorrichtungen aufgehalten, um die Einwirkung der atmosphärischen Verhältnisse in dieser Höhe auf die menschliche Athmung zu untersuchen. Die Erscheinungen der sogenannten Bergkrankheit haben nach den Ergebnissen seiner Untersuchung

keine Ähnlichkeit mit der Aphyrie oder einem Erstickungsanfall. Nicht der Sauerstoff ist es, der den Menschen in solcher Höhe fehlt, sondern die Kohlenäure. Mosso wies nach, daß das arterielle Blut in dieser Höhe weniger Kohlenäure gelöst enthält als sonst. Die Athmung ist langsamer, die Nervencentren sind weniger durch Kohlenäure erregt und ihre Thätigkeit ist einem Wechsel unterworfen. Mosso hat für diesen Zustand einen besonderen Namen eingeführt, Aphyrie (wörtlich: Rauchlosigkeit) als diejenige Erscheinung, die im Organismus bei Mangel an Kohlenäure auftritt. Durch diesen Zustand werden die Organe der Athmung der Herzbeugung und die Gefäße in ihrer Thätigkeit beeinflusst. Diese Untersuchungen haben gleich nach ihrer Veröffentlichung eine glänzende Bestätigung durch den französischen Physiologen André Sanjon erhalten, der sogar in der Ebene an großen Hausthieren feststellen konnte, daß von ihren Lungen umso weniger Kohlenäure aufgenommen wurde, je tiefer das Barometer stand.

(Das Testament in der Cigarre.) Ein auf Besuch in Frankfurt a. M. weilender Herr aus Wiesbaden kaufte dieser Tage in einem dortigen Geschäft eine Anzahl Cigarren zum Preise von acht Pfennigen das Stück. Als er eine angezündet hatte, entströmte ihr ein eigenthümlicher Geruch, während bei näherer Untersuchung ein Metallstreifen aus der Asche hervorragte. Der Raucher brach die Cigarre auseinander und fand darin ein mit Draht umwickeltes Papier, das einen Zwanzigmarckschein enthielt. Auf der Hülle waren folgende Worte zu lesen: „Der Cigarrendreher Eugen Mertens übergab kurz vor seinem Tode sein letztes Vermögen dieser von ihm gewickelten Cigarre. Da es eine sehr minderwertige Sorte ist, so hofft er, daß der Schein in den Besitz eines armen Mannes kommt. Unglückliche Verhältnisse zwingen mich, mein Dasein abzuzürzen. Hamburg, 19. Mai 1895.“ — Es hat sich ergeben, daß thätlich am 21. Mai 1895 die Leiche eines Arbeiters Namens Eugen Mertens bei Hamburg gefunden worden ist. Da jedoch der Käufer der Cigarre kein armer Mann ist, so machte er den Zwanzigmarckschein einer mildthätigen Stiftung zum Geschenk.

(Auf der Börse für wilde Thiere), die ihren Sitz in Antwerpen hat, herrscht eine lebhaft nachgefragte nach Giraffen, die seit dem in Sudan herrschenden Kriege knapp geworden sind. Man bietet 20,000 Francs und mehr für eine Giraffe. Auch die Flusspferde sind im Preise gestiegen; ein kleines kaum entwöhntes Flusspferd wurde mit 6000 Francs verkauft. Dagegen sind die Preise für die Elephanten stark gefallen; von 15,000 Francs sind sie auf 6000 Francs gesunken. Ein Panther kostet jetzt 1500 Francs, ein weißer Bär 5000 Francs, ein Nashorn 15,000 Francs. Der Preis der Tiger schwankt zwischen 2500 und 5000 Francs. Junge Löwen sind gar nicht mehr gesucht und man ist froh, sie loszuschlagen zu können. Dagegen finden schöne, gut gebaute Löwen zu den höchsten Preisen Abnahme. Im Allgemeinen schwankt der Preis eines Löwen zwischen 7000 und 12,000 Francs.

(Ein General das Opfer eines Kurpfuschers.) Das Obduktionsergebnis des Generals v. Lippe, der vor mehreren Monaten in der Behandlung des Dresdener „Heilkünstlers“ Gohel gestorben ist, wird jetzt, nachdem man lange Zeit versucht hatte, den Sektionsbefund geheimzuhalten, bekannt. Die „Berl. Wissenschaftl. Korr.“ schreibt darüber: General v. Lippe, der Generaladjutant des Kaisers und Abtheilungschef im kaiserlichen Militärkabinett, erkrankte zu Anfang des vorigen Jahres an einem Rückenmarksleiden, das die Ueberführung des Patienten in ein Krankenhaus notwendig machte. Der von den Angehörigen des Kranken nach einiger Zeit zu Rathe gezogene Gohel erklärte die Diagnose der Ärzte für unrichtig und behandelte den Patienten auf „Gehirnhautentzündung“, indem er ihn in Hobeispäne einwickelte und ihn in die Wohnung des Kurpfuschers mit dem Kranken anführte. Nach einiger Zeit wurde General v. Lippe aus dem Krankenhaus fort und nach Dess-

den gebracht, wo er zu Ende des vorigen Jahres in der Behandlung Gohel's gestorben ist. Die Sektion hat ergeben, daß bei General v. Lippe in der That ein Rückenmarksleiden vorgelegen hatte, wie es die Ärzte in dem hiesigen Krankenhaus ganz richtig erkannt hatten. Daneben wurde aber eine Vereiterung der Harnwege, beziehungsweise der Nieren gefunden, wie sie bei solchen Rückenmarksleiden wohl manchmal vorliegt, sehr häufig aber durch unzureichende Behandlung auftritt, beziehungsweise gesteigert wird, so daß die Patienten daran früher wie an dem eigentlichen Rückenmarksleiden zugrunde gehen.

(Prinzessin Chimay) wird, wie man aus Paris meldet, Donnerstag dort in den Folies Bergères zum ersten Mal in drei plastischen Posen auftreten, jedoch auf Verlangen ohne Nigö und nicht unter dem Namen Chimay, den sie in Folge eingeleiteter Verurteilung nur noch drei Wochen zu führen berechtigt ist. Sie erhält für jeden Abend 1500 Francs.

(Zwei miteinander verlobte Mediziner.) Das „Chemn. Tzgl.“ veröffentlicht folgende Anzeige: „Meine Verlobung mit Fräulein Dr. med. Gruberich, welche mich ergebenst anzuzeigen. Dr. med. Hummel, Assistenzarzt a. d. Naturheilkunst von „Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.“

(Von einem falschen Arzt) wird aus Marjeille berichtet: Das Zuchtpolizeigricht verurtheilte einen jungen Mann Namens Gouneau, der, ohne jemals Medizin studirt zu haben, sich als Schiffsarzt auf den großen Postdampfer „Les Mudes“ hatte anstellen lassen, zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldbuße. Gouneau hatte seine Rolle als Arzt zwei Jahre hindurch zur größten Zufriedenheit gespielt und u. A. mehrere Operationen vorgenommen, die vollständig gelungen. Er wäre wahrscheinlich unbehelligt geblieben, wenn er nicht eine reisende Dame, die er für sich eingenommen hatte, um 16,000 Francs geprellt hätte. Erst die hierwegen eingeleitete Untersuchung ergab, daß Gouneau ein Hochstapler sei.

(Emile Zola) will, wie man aus Paris schreibt, in kurzer Zeit den russischen Freunden seines Vaterlands einen Besuch abstatten, um sich mit der russischen Gesellschaft bekannt zu machen. Er wird in Petersburg und wahrscheinlich auch in Moskau mehrere Vorträge halten. Die Frucht der Reise dürfte ein russisch-französischer Verbrüderungsvroman sein.

(Die Zahl der Selbstmorde in Europa), welche als solche nachzuweisen sind, beläuft sich jährlich auf ungefähr 60,000. Die Zahl der Todten, bei denen Selbstmord nur angenommen wird, ohne daß es möglich wäre, dies direkt nachzuweisen, beläuft sich ungefähr auf das Doppelte. Unter den 60,000 Selbstmördern befinden sich etwa 2000 den Kinderkriegen noch nicht entwachsene Knaben und Mädchen. Das immer wiederkehrende Motiv, welches namentlich im nördlichen Europa die meisten Menschen in den Tod treibt, ist die Traurigkeit.

(Die königliche Armeria in Madrid), diese herrliche, vielleicht einzig in der Welt dastehende Sammlung von Waffen und Rüstungen, wird um ein neues historisches Schaustück, nämlich das Zelt Franz' I., das in der Schlacht von Pavia den Spaniern in die Hände fiel, bereichert werden. Von außen von starkem Segeltuch, ist es im Innern im persischen Stil gehalten, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß das Zelt thätlich orientalischer Ursprungs ist; im XVI. Jahrhundert war dieser „sarazenische Stil“ eben Mode. Das Zelt wurde seinerzeit von seinen Besitzern, den Marquisen dal Vasto und de Pescara, dem König Alphons XII. zum Geschenk gemacht, der es wegen seines schlechten Zustandes in der Gobelinsfabrik zur restauriren befehl. Andere dringende Arbeiten verhinderten damals die Ausführung des Auftrags. Der Degen Franz' I. ist von Napoleon I. im Anfang des Jahrhunderts nach Frankreich zurückgeschafft worden; die spanische Presse gibt daher die Hoffnung Ausdruck, daß dieses Zelt als ehrenvolles Zeugniß heimathlichen Waffenruhms vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt bleiben möge.

mich als Schwester, daß Du gar so froh bist, meiner los zu werden. Ich muß wohl eine recht tyrannisch unangenehme Völsgerin gewesen sein, und Du atmest auf bei dem Gedanken an Deine Befreiung.

— Du warst die verkörperte Güte, und ich werde mich sehr einsam fühlen ohne Dir; aber es währt ja nicht lange, und das Bewußtsein, daß nichts zwischen Dich und das Glück Deines Lebens treten kann, wird mir Trost gewähren.

Martin Disney und sein zukünftiger Schwager erörterten am folgenden Morgen die Frage des Heirathskontraktes eingehend. Hubert wollte alles Geld, über welches er verfügen konnte, Megra versprechen.

— Sie ist so viel klüger als ich, es ist somit auch weit besser, wenn sie das Verfügungsrecht über Alles besitzt. Mein Vermögen wirst mir beiläufig neuntausend Gulden jährlich ab. Ich kann darüber verfügen, ganz wie es mir beliebt, folglich will ich auch Alles für Megra und die Kinder, welche sie möglicherweise haben wird, sicherstellen.

Martin Disney lachte über die großmüthige Impulsivität seines zukünftigen Schwagers, erklärte aber, daß er um keinen Preis zugeben wolle, daß dieser Alles, was er besitze, seiner Frau in die Hand gebe. Ein Rechtsanwalt solle einen normalen und auch gerechten Heirathskontrakt aufsetzen. Ezentristitäten, durch welche seiner Schwester ausschließliche Verfügung anheimfalle, dulde er nicht. Die Damen besaßen sich inzwischen mit der Ausstattungsangelegenheit.

Megra, die mit dem Finsel so viel leisten konnte, verstand die Nadel ebenso nützlich zu handhaben. Sie war nie der Ansicht gewesen, daß besondere Genialität sich in erster Linie durch den Mangel jeder Fertigkeit in weiblicher Beschäftigung verrathe,

sondern hatte sich vielmehr ihre Kleider zumeist selbst gemacht.

Nun, wo Wäsche und sonstige Garderobe einer genauen Inspektion unterzogen wurden, stellte sich denn heraus, daß Alles im Grunde genommen in bestem Stande sei und sehr wenige neue Anschaffungen sich als nöthig erwiesen.

— Ich habe eine Anzahl Sommerkleider, sprach Megra, brauche mir also nur ein Reisekleid machen zu lassen, in welchem ich auch getraut werde.

— Du mußt ein wirkliches Hochzeitskleid haben, ein weißes mit Spigen und Perlen. Gehst Du dann später in Gesellschaften, so leistet es Dir immer gute Dienste, folglich ist es kein hinausgeworfenes Geld.

— Gesellschaften, o, mit denen hat es seine gewissen Wege. Es ist nicht wahrscheinlich, daß man uns zu denselben laden werde, so lange wir in Italien reisen, und kehren wir einmal nachhause zurück, so habe ich ohnehin genug Kleider, die ich benützen kann.

Megra's Hochzeitstag brach an, wolkenlos und herrlich, wie man sich denselben nicht schöner wünschen konnte. Die Kirche, in welcher die Trauung stattfinden sollte, war sehr schlicht und einfach verglichen mit den herrlichen Basiliken, welche Rom aufzuweisen hatte. Was kümmerte sich aber Megra darum, während sie vor dem Altare stand und sich durch das bindende Jawort dem Manne zu eigen gab, welchen sie liebte. Ein breiter Strom von Sonnenlicht beleuchtete das Brautpaar und die geisterhafte Erscheinung der Schwägerin, welche fast ebensoviel Aufsehen hervorrief als die so froh und glücklich aussehende Braut. Es war ein Anblick, auf welchem sich der Stempel des Todes ausdrückte und das doch in seinem Verfall noch immer seltsame Schönheit an den Tag

legte. Die großen, weichenblauen Augen leuchteten in einem Glanze, welchen man noch nie an ihnen gesehen.

Es sprach mehr als Glückseligkeit aus diesem Blick, es verrieth sich darin die Organe einer Märtyrerin, welche um der guten Sache willen frohen Muthes dem Scheiterhaufen entgegengeht, fest überzeugt, daß irdisches Leid und irdische Grausamkeit ihr bald nichts mehr werden anhaben können.

Pastor Rodwell sah den durchgeglitzerten Ausdruck in dem bleichen, abgehärmten Gesicht, und sagte sich, daß eine verlorene Seele nicht mit solchen Augen werde in die Welt blicken können; wenn der Tod nahte, dann war auch die Stunde der wahren Reue gekommen, um welche er den Himmel so oft schon für dieses holde Geschöpf angefleht.

Das junge Ehepaar sollte Rom mit dem Mittagzuge verlassen. Oberst Disney mollte die jungen Leute bis zur Eisenbahnstation begleiten, Isabella und ihre Schwägerin aber sollten in der Sakristei von einander Abschied nehmen.

Pastor Rodwell hatte eine kurze, aber innige Trauungsrede gehalten, die Orgel schlug den Hochzeitsmarsch an und die kleine Gesellschaft begab sich in die Sakristei, um sich im Kirchenbuche einzutragen.

Isabella wurde aufgefordert, als Zeugin mit zu unterschreiben. Ohne zu zittern, setzte sie mit fester, fühner Handschrift ihren Namen hin.

— Das sieht nicht aus wie die Unterschrift einer Leidenden, sprach Martin, der seiner Frau über die Schultern sah und sich so gerne an jeden Strohhalm der Hoffnung klammerte, weil er nicht glauben wollte, was die Ärzte und sein eigenes Empfinden ihm sagten, weil er ein Wunder erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 13. April 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

Népszínház.
A kis alamuszi.
 Operette 3 felvonásban. Irta
 ifj. Bokor József.
 De Chateaux Hegyi
 Saint Remi Kiss
 De la Tremoille Uvári
 Mac Donald Németh
 Sarah, neje Bárdy
 Tom Tollgyi
 Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.
Aubrayné elvei.
 Színmű 4 felvonásban. Irta
 ifj. Dumas Sándor. Fordí-
 totta Fái J. Béla.
 Barantin Molnár
 Aubrayné Hunyady
 Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (J.-A. Nr. 81, M.-A. Nr. 12), „Fedora“. — Donnerstag (J.-A. Nr. 85, M.-A. Nr. 13), „Iskarióth“. — Freitag geschlossen. — Samstag geschlossen. — Sonntag Nachmittags (Abonn. susp. Nr. 1), „Elektra“, Abends „Az ember tragédiája“.
Repertoire der kön. ung. Oper. Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (J.-A. Nr. 82, M.-A. Nr. 9), „A ház tükör“. — Freitag geschlossen. — Samstag geschlossen. — Sonntag (Abonn. susp. Nr. 11), „André Chénier“.
Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch (A. gymesi vadvirág). — Donnerstag (A. gymesi vadvirág). — Freitag geschlossen. — Samstag geschlossen. — Sonntag Nachmittags (3 Kázmér), Abends (Mária bálgya).
Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch („Kaland“, „Niobe“). — Donnerstag („Aubrayné elvei“). — Freitag geschlossen. — Samstag geschlossen. — Sonntag Nachmittags („Niobe“), Abends („Durand és Luvar“).

Camille Begeri
 Lucienne Bán Nelly
 Valmoreau Fenyvesi
 Jeannine Lányos
 Gaston Halász
 Tellier Kazalicsky
 Kezdeté fél 8 órákor.

Kisfaludy színház.
 Rákosi Szidi nyilvánossági
 joggal felruházott magán-
 színész iskolájának előadása.
Egy szegény ifjú története.
 Színmű 3 felvonásban. Irta
 Fenillet Octave.

Oliot Maxime Dázi
 Bévalant Hercegh
 Laroque Székely
 Lambépin Gulyás M.
 Alain Radó S.
 Desmaretz Benedek
 Kezdeté fél 8 órákor.

Im Saale des VI.-VII. Bezirks-Klub.
 (Andrássystrasse 39.)

Vorletzte Vorstellung
 vor Ostern.
BENALI BEY
 Heute und täg-
 lich um halb
 11 Uhr Abends

Indische und ägyptische ZAUBER und WUNDER.
 Cercleflöte fl. 2.—, nummerirte Säge fl. 1.50, Balton fl. 1.—,
 Entrée 60 kr. Studenten 30 kr. in der Musikalienhandlung
 „Harmonia“, Váci-utca 9. — Ermäßigte Preise. Säge
 1 fl. 20 fr. und 80 fr. Entrée 40 und 20 fr.
 Ostermontag u. Ostermontag 1/4 Nachmittags und 1/2 8 Uhr
 Abends: Unwiderrüflich heute Vorstellungen.

Ignaz Grünberger's
Café Charlottenburg
 VII. Königsgasse Nr. 15.
 Heute und täglich großes Konzert der allgemein beliebten
 Damenkapelle

PERLROTH
 unter persönlicher Leitung des Fräulein Julie Perlroth.
 Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

TRIEURE
 für alle Getreidegä-
 tungen bei
Hugo Graepel,
 Maschinen-Fabrik,
 Budapest, V. külső
 váci-ut 46.
 Bei Bestellung von
 100 kg Getreidemüller
 werden Spezial-
 trieurs angefertigt.



Ős Budavára
 größter und vornehmster Unterhaltungsort Budapests.
Saison 1. Mai bis 30. September.
 Permanenzkarten fl. 10.—
 Für Familienmitglieder, Offiziere, Beamte und
 große Klubs fl. 8.—
Drei große offene Bühnen.
Täglich grosse symphonische und populäre
KONZERTE.
 Ungarische und internationale Chöre, Solisten und Tänze.
 Spezialitäten ersten Ranges. Große Feste. Bei Regenwetter
 Gratisvorstellungen in den Theatern, Cafe u. Restaurationszäunen.
 Kartenausgabe täglich im Direktionsgebäude „Ős Budavára“.

Vanek kávéháza
 Elisabethring 30.
 Heute, Dienstag, 13. April:
Letzte Vorstellung.
 Ein reichhaltiges Programm ganz vorzüglicher Opernstücke
 der großen
mechanischen Welttableaux.
 Anfang 9 Uhr. Entrée frei.

Kalmückenlager im Thiergarten.
 Von Samstag, den 10. April bis 25. April täglich
 zu sehen

Ein Kalmückenlager
 aus dem südrussischen Steppenland, bestehend
 aus 30 Personen, Priester, Männer, Frauen und Kinder in
 Begleitung ihrer Hausthiere, als: **weiße und braune**
Kameele, Steppenpferde und Wildschafe.
 In den Nachmittagsstunden Vorführung ihrer heimathlichen
 Sitten und Gebräuche.
Entrée wie gewöhnlich 30 kr.

BECSKE K. ezelőtt MANDL I.

BUDAPEST, Király-utca 10. szám, az udvarban.
Modell- und Wachsbüsten-Atelier.
 Erzeugt alle Sorten Damen-, Herren- und
 Kinderbüsten, Modelle, Probirkörper,
 Wachsbüsten, Niederbüsten, Figuren für
 Kostüme und alle Arten Gips-Artikel, sowie
 Auslage-Gegenstände zu den billigsten Preisen.
 Reparaturen werden billigst berechnet.
 Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.



Waschet nur mit dem besten französischen
 Waschmittel
LESSIVE PHÉNIX
 Patent J. PICOT, Paris.
 Erhaltung und Schönheit der Wäsche.
 Wäscht ohne Seife, Soda, Asche etc.
 Alles auf's Beste!

LESSIVE PHÉNIX
 ist in allen Droguerien und Spezerei-Handlungen
 erhältlich und nur echt in Originalpacketen.
 Eigene Fabrikniederlage.
J. PICOT, Karlsring 17. BUDAPEST.

Gas- u. elektrische
LUSTER-
 Fabriks-Niederlage
C. Kramme,
 deutscher k. k. Hoflieferant,
 BUDAPEST,
 Andrássy-ut 13. sz.



RESIDENZ

Kinder-Kostüme und Män-
 tel von fl. 4 aufwärts beim
 „Englischen Schneider“,
 Heilmann Kohn u. Söhne,
 Herren- und Kinder-Klei-
 der-Etablissement, Karls-
 ring 12, vis-à-vis dem
 Huszarschen Hause. Auf
 jedem Stück ist der streng
 festgesetzte Preis er-
 sichtlich.

Husvétra
sonka, füstölt hus
 és minden egyéb élelmiszer legolcsóbban szerez-
 hető be
Vámos és Brust,
 hatósági közvetítőknél a
központi vásárcsarnokban.

Herrschaftliche Villa,
 neugebaut, mit Garten, steuerfrei, im Vi-
 rányos, 5 Minuten von der Lászlóffy-
 Wirth, I. Bezirk,
zu verkaufen.
 Näheres
II. Bezirk, Ilona-Stiege 3.

Möbel
 gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und con-
 stanten Bedingungen in der
Möbelniederlage
 Budapest, Doakgasse Nr. 8, 1. St.
 Gegen Einzahlung von 25 kr. in Briefmarken senden wir so-
 fort unseren allerneuesten Preis-courant mit 360 Zeichnungen
 portofrei.

Billiger Silberverkauf.
Leuchter, Girandoles, Cassen,
Fischschüsseln 6 1/2 kr.
 per Gramm sammt Facen in schönster und modernster
 Ausführung, 13tägige Probe. Occasionslager in Tasche-
 uhren und Juwelen in dem beirrenommiten Juwelen-
 geschäft
Brüder A. D. Finger, Budapest,
 Königsgasse 4.

מסל בל בורוביטסקא מסל בל
 nur in exquisiten, hocht. Qualitäten, neuer 1896er &
 70 kr., alter 1890er & 80 kr. per Liter. Bahn- und Postver-
 sendt täglich in Demjón von 3 Liter aufwärts. An Wiederver-
 käufer von 25 Liter aufwärts Spezialofferte. Be-
 stellungen unter 20 fl. werden ausnahmslos nachgenommen.
 In bestehen aus der seit mehr als 100 Jahren beste-
 henden Brennerei des
S. WEINREB,
 Janofalu, Post Tökés-Ujfalú, Oberungarn.
 Für den Budapestener Platz: Niederlage bei Herrn Sigmund
 Preisak, VII., Csömör-ut 40, in Stettinischen & 1 fl. pr. Lit.

Warnung!
 Ich erlaube mir, meine Be-
 kannten, w. Kunden aufmerk-
 sam zu machen, daß mein
 seit 12 Jahren in der Ró-
 nigs-gasse bestehendes zahn-
 techn. Atelier sich noch weiter-
 gin dort befindet und meine
 Firma mit einer ähnlichen,
 denselben Namen tragenden,
 nicht zu verwechselt ist.
Sonntag bis 4 Uhr.
HEINRICH PROHASZKA sen.,
 Zahn-Spezialist,
 Király-utca Nr. 15.

MÖBEL
 zu halben Preisen,
 bis 20. April gegen Baarzahlung.
 Von kompletten Einrichtungen zurückgebliebene einzelne Betten,
 Nachtkastel, Hauteniss, Tische, Schreibtische, Toilette-
 spiegel, Garnituren, auch viele andere Möbelgattungen,
 noch in gutem Zustande, zu haben
V., Josephsplatz 1, I. Stock.